

X
MAS



DAS WEIHNACHTSBUCH

MIDAS

DAS WEIHNACHTSBUCH

INHALT

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE	4
ESSEN ZUR WEIHNACHTSZEIT	6
DIE EVOLUTION DES WEIHNACHTSMANNES	8
WEIHNACHTEN – DIE WERKE	10
INDEX	232
BILDNACHWEISE	238

DIE WEIHNACHTS- GESCHICHTE: DIE GEBURT VON CHRISTUS UND DEN WEIHNACHTS- TRADITIONEN

•
David Trigg

Weihnachten ist eines der wichtigsten religiösen und kulturellen Feste auf der Welt, begangen von Gläubigen wie Nichtgläubigen gleichermaßen. In seinem Zentrum steht Christi Geburt, eine der bekanntesten Geschichten, die sich durch die Jahrhunderte in Weihnachtsprozessionen, Aufführungen und Gottesdiensten ins kollektive Gedächtnis eingegraben hat. Ihre Protagonisten – Maria, Josef, die Hirten, Engel, Weisen und das Jesuskind – sind Millionen Menschen vertraut. Weniger bekannt ist dagegen, wie viele unserer geliebten Weihnachtstraditionen – vom Schmücken der Bäume und Singen der Lieder bis zum gegenseitigen Beschenken – sich aus der Geschichte entwickelt haben, die in den Evangelien erzählt wird.

Das Wort »Christmas« leitet sich vom mittelenglischen *Christemasse* ab und bezieht sich auf den besonderen Gottesdienst zur Feier von Jesu Geburt (auch im Deutschen war ursprünglich die Bezeichnung *Christmesse* üblich, bevor sich das Wort *Weihnachten* einbürgerte). Im Laufe der Zeit wurden heidnische Bräuche christianisiert. Viktorianische Sitten aus dem 19. Jahrhundert flossen ein und prägen bis heute die Weihnachtsfeierlichkeiten (S. 101), die nun ein eigenwilliger Mix aus heiligen und säkularen Traditionen sind. Die frühen Christen hatten kaum Interesse an der Geburtsgeschichte und konzentrierten sich lieber auf Jesu Leben, seinen Tod und die Auferstehung – Geburtstagsfeiern galten ihnen als heidnisch.

Die Bibel gibt kein Datum für die Geburt von Jesus an. Die früheste Erwähnung einer Feier am 25. Dezember ist aus dem Jahr 336 in Rom. Während Wissenschaftler sich uneins sind, weshalb dieses Datum gewählt wurde – um heidnische Mittwinterfeiern zu ersetzen oder weil man sich einfach verrechnet hatte –, ist bekannt, dass erst im Jahr 350 Papst Julius I. offiziell ein neues Fest in den Kirchenkalender einfügte, das sich dann in Europa ausbreitete. Vorher feierten die Römer die Saturnalien zu Ehren des Saturn, Gott der Aussaat, zur Wintersonnenwende, also etwa am 25. Dezember des Julianischen Kalenders. Man fastete, trank und beschenkte einander, nachdem man die Häuser geschmückt und rituelle Feuer entzündet hatte, um die Sonne zur Wiederkehr zu bewegen. In Skandinavien und dem nördlichen Europa wurde die Sonnenwende mit Jul (siehe S. 183) gefeiert; um die nordischen Götter zu besänftigen und sicherzustellen, dass es wieder Frühling würde, verbrannte man ein spezielles Holzscheit und zelebrierte Rituale mit Tannen, Stechpalmen, Efeu und Mistelzweigen. Indem sie Weihnachten mit der Sonnenwende zusammenlegte, verband die römische Kirche Christus als »Licht der Welt« (Johannes 9:5) mit der dunkelsten Zeit des Jahres. Und obwohl man hoffte, die heidnischen Feiern zu ersetzen, blieben einige Praktiken unweigerlich erhalten.

Heute drücken wir unsere Vorfreude auf Weihnachten mit Grußkarten, Dekorationen und dem Verpacken von Geschenken aus. Im Christentum wird diese Zeit der Vorbereitung als Advent bezeichnet. Sie beginnt an dem Sonntag, der dem Fest des Heiligen Andreas (30. November) am nächsten ist. Advent, vom lateinischen *adventus*, »Ankunft«,

drehte sich ursprünglich nicht um Christi Geburt, sondern um die Erwartung seiner zweiten Wiederkunft – den Glauben, dass er eines Tages auf die Erde zurückkehren würde.

Die moderne Tradition des Herunterzählens der 24 Tage bis Weihnachten stammt aus Deutschland und der erste Adventskranz tauchte 1839 auf, als der Pfarrer Johann Hinrich Wichern (1801–1881) ein Wagenrad mit 24 kleinen roten (für die Wochentage) und vier großen weißen (für die Sonntage) Kerzen schmückte. Schließlich band man Kränze aus immergrünen Zweigen wie Tannen, Stechpalmen und Beeren (S. 143), die, obwohl sie auf heidnische Traditionen zurückgehen, das ewige Leben symbolisieren sollen, das Christus den Menschen brachte. Adventskränze mit Kerzen findet man in Kirchen, aber auch in den Heimen der Menschen, wo zur Weihnachtszeit aber auch rein dekorative Kränze aufgehängt werden, etwa an den Eingangstüren.

Im 19. Jahrhundert zählten deutsche Kinder die Tage bis Weihnachten, indem sie 24 Kreidestriche an Türen malten und jeden Tag einen entfernten. Diese Praxis inspirierte die ersten Adventskalender, die anfangs von Hand aus Karton gefertigt wurden und kleine Süßigkeiten enthielten. Erst seit 1908 produzierte man sie gewerbsmäßig, als Gerhard Lang (1881–1974) einen Pappkalender mit weihnachtlichen Motiven druckte, auf den Kinder festliche Bilder klebten (S. 170). Später wurden die kleinen Türchen eingeführt, die wir auch heute noch kennen und hinter denen sich manchmal sogar ein Stück Schokolade versteckt. Die Vielfalt an Adventskalendern ist groß, von kommerziellen Symbolen (S. 189) bis zu traditionellen Themen (S. 140) und ausgesprochen religiösen Szenen aus der Weihnachtsgeschichte.

Laut der traditionellen Nacherzählung, die sich aus den zwei Berichten in den Evangelien von Matthäus und Lukas ergibt, wird eine Frau namens Maria vom Engel Gabriel besucht, der verkündet, dass sie durch ein Wunder Gottes schwanger werden wird, obwohl sie eine unverheiratete Jungfrau ist. Nachdem sie empfangen hat, reist sie mit ihrem Verlobten Josef von Nazareth nach Bethlehem, um sich für eine Volkszählung registrieren zu lassen (S. 176). Da im Gasthaus kein Raum frei ist, lassen sie sich in einem Stall nieder, wo Maria einen Sohn zur Welt bringt, Jesus, den Sohn Gottes. Sie legt ihn in eine Krippe. Die Geburt wird durch Engel und Hirten bejubelt. Währenddessen lockt ein wundersamer Stern weise Männer aus dem Osten an, die das Heilige Kind besuchen und mit Gold, Weihrauch und Myrrhe beschenken.

Die Geburtsgeschichte wurde ab dem 5. Jahrhundert zu einem wichtigen Thema in der christlichen Kunst. In vielen Werken variiert die Anzahl der enthaltenen Figuren und auch die Szenerie ist nicht immer gleich. Viele frühe Darstellungen zeigen Maria auf einer Matratze liegend (S. 14), während sie in der mittelalterlichen und Renaissance-Kunst häufig bei der Krippe sitzt oder kniet, wie in dem Gemälde des niederländischen Künstlers Geertgen tot Sint Jans (S. 209).

Die beliebte Tradition der Weihnachtskrippen in Kirchen, auf öffentlichen Plätzen und zu Hause lässt sich bis zu Franz von Assisi zurückverfolgen. Um der

zunehmenden Kommerzialisierung der Weihnacht entgegenzuwirken, stellte er 1223 in einer Höhle in Greccio eine Krippe mit zwei echten Tieren – einem Ochsen und einem Esel – auf. Die Bürger der Stadt waren eingeladen, sich die Szene anzuschauen, während Franziskus dazu predigte. Handgefertigte Figuren und Krippen ersetzten nach und nach die lebenden Krippenszenen.

Ihren Höhepunkt erreichte die Tradition im 18. Jahrhundert in Neapel. Ein erlesenes neapolitanisches Exemplar mit vielen wunderschön gestalteten Figuren wird jedes Jahr am Metropolitan Museum of Art in New York ausgestellt (S. 75, 162). Heute gibt es Weihnachtskrippen in allen möglichen Formen und Größen, von den polnischen *szopki* – extravaganten Darstellungen mit Krakóws historischen Bauten, Marionetten und politischen Satiren (siehe S. 169) – bis hin zu den minimalistischen Versionen, die Floris Hovers für Ikonik Toys (S. 87) geschaffen hat. In den 1980er-Jahren brachte das Unternehmen Department 56 seine Weihnachtsdorf-Kollektionen mit weihnachtlichen Figuren in Dickensschen Gebäuden sowie eine Nordpol-Serie mit einer Weihnachtsmannwerkstatt (S. 177) heraus.

Ein anderes von der Weihnachtsgeschichte inspiriertes Weihnachtsmotiv ist der Stern. Im Matthäus-Evangelium führt der Stern von Bethlehem die Weisen zum neugeborenen Christus. Sterne sind heute überall zu finden: auf Karten, Geschenkpapier, in Dekorationen und in Stadtzentren, Einkaufstempeln, den Fenstern von Vorstadthäusern und sogar Flughäfen (S. 29, 44, 45). Besonders häufig findet man einen Stern (S. 127) auf der Spitze von Weihnachtsbäumen, die mit Kugeln, Lametta, Lichtern und anderem Schmuck dekoriert sind. Der Brauch, einen Baum zu schmücken, hat seinen Ursprung vermutlich bei den mittelalterlichen Paradiesspielen, die am 24. Dezember, dem Fest von Adam und Eva, in den Kirchen aufgeführt wurden. Diese in Nordfrankreich und Deutschland populären Veranstaltungen vermittelten lebendig, wie die Welt verflucht wurde, als die ersten Menschen im Garten Eden von der verbotenen Frucht kosteten (Genesis 3:1–6). Ein mit Äpfeln geschmückter Baum gehörte immer dazu. Er symbolisierte den Fall der Menschheit und spielte außerdem auf das Kreuz an, an dem Christus starb. Paradiesspiele erläuterten den theologischen Hintergrund für die Geburt Christi: die Welt von den Sünden zu erlösen.

Obwohl Paradiesspiele während der Reformation verboten wurden, blieben in Deutschland die geschmückten Weihnachtsbäume erhalten. Das nachweislich erste Exemplar stand 1419 in einem Hospital in Freiburg. Gestiftet von einer Bäckergilde, war er mit Äpfeln, Waffeln, Lebkuchen und glänzendem Lametta geschmückt. Der Brauch, sich einen Baum ins Haus zu holen, entstand in Deutschland im 16. Jahrhundert, wo immergrüne Pflanzen wie Efeu, Misteln und Stechpalmen als Symbole für das ewige Leben galten (S. 31, 54, 218). Die Sitte breitete sich im 18. und 19. Jahrhundert in Europa aus, zunächst unter königlichen (S. 139) und wohlhabenden Familien, später dann unter der Mittelklasse.

In den USA wurden Weihnachtsbäume wahrscheinlich durch deutsche Einwanderer eingeführt,

in Großbritannien dagegen wurden sie populär, als 1848 in der *Illustrated London News* ein Stich der königlichen Familie beim Schmücken ihres Baumes erschien. Im sonnigen Australien dient oft die zähe Monterey-Kiefer als Weihnachtsbaum, wo sie mit sommerlichen Ornamenten geschmückt wird, wie etwa Muschelschalen. In Afrika halten Palmen und Mangobäume häufig als Weihnachtsbäume her.

Im 20. Jahrhundert wurden künstliche Weihnachtsbäume zu einer Alternative für die oftmals nadelnden Bäume. Bevor es Plastikbäume gab, verkauften deutsche Hersteller Bäume, bei denen gefärbte Gänsefedern an Drahtzweige gebunden waren, in Großbritannien fanden gefärbte Schweineborsten Verwendung. In den 1950er-Jahren waren in den USA Metallbäume ein riesiger Hit. Aluminiumbäume der Marke »Evergleam« dominierten kurzzeitig den Markt, bis sie 1965 in dem Trickfilm *Die Peanuts – Fröhliche Weihnachten* (S. 135) als falsche und seelenlose Symbole des Konsumdenkens verspottet wurden. Im öffentlichen Bereich sind Kunstbäume weniger verbreitet. Die berühmtesten Weihnachtsbäume sind echt, wie die mächtige Rotfichte, die jedes Jahr am Rockefeller Center in New York steht (S. 20). Norwegen stiftet jedes Jahr eine riesige Fichte für den Londoner Trafalgar Square, eine Tradition, die 1947 als Ausdruck der Dankbarkeit für den britischen Einsatz im Zweiten Weltkrieg entstand.

In der heutigen säkularen Welt haben viele der religiösen Symbole ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. Die Engel, die an der Spitze des Weihnachtsbaums den Erzengel Gabriel aus der Weihnachtsgeschichte repräsentieren sollen, werden oft durch Feen ersetzt (S. 195, 222). Auch wenn es im Lukas-Evangelium keinen Hinweis auf Engel gibt, besteht in der Kunst eine Verbindung, wie das Buntglasfenster aus der Werkstatt von Everhard Rensig und Gerhard Remisch aus dem 16. Jahrhundert beweist (S. 10).

In einem beliebten englischen Weihnachtslied (S. 193), Charles Wesleys *Hark! The Herald Angels Sing*, werden wir aufgefordert, uns zu den Engeln zu gesellen, die Christi Geburt bejubeln. Weihnachtslieder gibt es seit dem 4. Jahrhundert: Das früheste Beispiel ist *Veni, Redemptor Gentium* (»Komm, du Heiland aller Welt«) des Kirchenvaters Ambrosius von Mailand. Mit der Ausbreitung der Weihnacht in Europa gewannen auch Weihnachtslieder an Popularität und jedes Land entwickelte sein eigenes Repertoire. In Großbritannien entstanden in der viktorianischen Zeit Singgottesdienste, die heute noch beliebt sind – ob man sie nun selbst besucht oder ihnen im Radio lauscht.

Das Singen von Weihnachtsliedern ist in vielen Ländern beliebt. In Griechenland und auf Zypern ziehen die Kinder am Heiligabend, zu Silvester und am Abend vor Epiphania singend durch die Straßen, während man auf den Philippinen, die von sich behaupten, die längste Weihnachtszeit überhaupt zu haben, schon im September weihnachtliche Klänge hört (S. 37). In Malawi gehen Kinder mit traditionellen Instrumenten von Tür zu Tür, singen und bitten um Geld. In Mexiko und anderen lateinamerikanischen Ländern gehören Weihnachtslieder zu *Las Posadas* (S. 229), einem weihnachtlichen Festival, auf

dessen Höhepunkt Kinder sternförmige, mit Süßigkeiten gefüllte Piñatas zerschlagen.

Einer unserer moderneren Weihnachtsbräuche, der erstaunlicherweise auch auf die Weihnachtsgeschichte zurückgeht, ist das Schenken, also das Element, das am meisten kommerzialisiert wirkt. Die ersten Weihnachtsgeschenke waren die Gaben, die das Jesuskind von den Weisen erhielt. Alle waren hochsymbolisch. Weihrauch bedeutete, dass das Kind angebetet werden würde, Gold stand für die königliche Abkunft und den Glauben, dass Jesus der König der Könige war, und Myrrhe wurde zum Einbalsamieren verwendet und verwies auf seinen Tod. Obwohl die drei Gaben erwähnt werden, nennt das Matthäus-Evangelium uns weder die Zahl der Weisen, noch deren Namen, Ethnien oder sozialen Stand. Dies verhinderte nicht, dass Legenden entstanden, um die Geschichte auszuschnücken – waren es persische Astrologen oder gar Könige? – und Kunstwerke zu inspirieren, wie Gentile da Fabrianos fantastisches Altarbild (S. 80) und einen großartigen Wandteppich von Morris & Co. (S. 107).

Die Tradition des Geschenkegebens ist wichtig für das Christentum, Aufzeichnungen darüber gibt es aber erst seit der frühen Neuzeit, als in Deutschland Weihnachtsmärkte entstanden und die Geschichte vom Heiligen Nikolaus (S. 15) populär wurde. In England beschenkte man einander einst am 6. Januar, dem Dreikönigstag oder Epiphania. Tatsächlich ist Epiphania sogar älter als Weihnachten. Dieser Gedenktag entstand im östlichen Mittelmeerraum im 2. Jahrhundert im Gedenken an die Taufe Jesu. In Spanien und vielen lateinamerikanischen Ländern gibt es auch heute noch an diesem Tag, dem *Día de Los Reyes Magos* (Dreikönigstag) die Geschenke – Kinder hoffen, dass Caspar, Melchior und Balthasar – und nicht Santa Claus – ihnen etwas gebracht haben.

Die Geschichte vom Heiligen Nikolaus gelangte mit deutschen Einwanderern in die USA, die auch den Gedanken förderten, dass Weihnachten sich um die Kinder dreht und eine Zeit der Geschenke ist. Unternehmen nutzten die Gelegenheit, ihre Waren an den Kunden zu bringen. Seither gibt es immer wieder Kritik, dass Weihnachten zu kommerziell sei, auch wenn die Beliebtheit des Festes zum Großteil auf das Marketing zurückzuführen ist, das sein heutiges Bild geprägt hat. Heute ist Weihnachten ein riesiges Geschäft, mit Werbekampagnen und der Jagd nach dem passenden Geschenk, seien es Spielzeuge wie Sylvania Families (S. 185), der Rubik's Cube (S. 188) und die Nintendo Switch oder Weihnachtsschmuck von Tiffany & Co. (S. 116).

Trotz Säkularisierung und Kommerz bleibt Weihnachten jedoch für viele ein eindeutig christliches Fest der Menschwerdung Gottes. Seine religiöse Botschaft hat viele unserer heutigen Weihnachtsbräuche inspiriert, die immer noch Millionen Menschen auf der ganzen Welt Hoffnung und Freude bringen.

ESSEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

•

Sam Bilton

Seit Jahrhunderten gibt es zu Weihnachten Festmähler. Viele der Leckereien, die in der englischsprachigen Welt verspeist werden, haben ihren Ursprung in Großbritannien. Inzwischen ist das Weihnachtsmahl aber durchaus ein globales Phänomen, sodass Länder auf der ganzen Welt ihre eigenen Traditionen pflegen und auch exportieren – darunter sogar solche, die »offiziell« dieses Fest gar nicht begehen. Die USA haben zum Beispiel eine Vielzahl der europäischen Weihnachtsgerichte in ihre Küche aufgenommen. Ihr eigener Beitrag ist heute in Großbritannien kaum noch wegzudenken: der Truthahn. Eines ist auf jeden Fall sicher: Wo immer auch Weihnachten gefeiert wird, es ist ein freudiges Ereignis und eine Zeit, um sich zu verwöhnen.

Die Neigung, es sich in den letzten Tagen des Jahres in Bezug auf Essen und Trinken noch einmal richtig gut gehen zu lassen, ist kein neues Phänomen, auch wenn sie im 21. Jahrhundert deutlich weiter verbreitet ist als vor einigen Jahrhunderten. Im Mittelalter war die Julzeit eine Angelegenheit, die sich über 12 Tage hinzog und in ganz Europa vom 25. Dezember bis zum 5. Januar mit Schlemmen und Feiern einherging. Einige Länder, wie Russland halten sich weiterhin an den Julianischen Kalender und feiern Weihnachten am 7. Januar. Unsere Vorfahren hatten einen guten Grund zu feiern, da der Weihnachtszeit ein 40-tägiges Fasten voranging, bei dem weder Fleisch noch Milchprodukte verzehrt werden durften. Die Armen hatten wenig von diesen luxuriösen Speisen, doch für die Wohlhabenden war es eine Erlösung, sie wieder auf dem Speiseplan zu haben.

Unsere vertrauten Weihnachtsköstlichkeiten haben sich im Laufe der Zeit entwickelt, einige davon sogar erst in den letzten 100 Jahren. Der Mince Pie (S. 132) ist eine Ikone der britischen Weihnacht. Heutige Konsumenten rümpfen die Nase, wenn sie erfahren, dass der ursprüngliche Mince Pie sogar Hackfleisch enthielt. Die britische Journalistin und »Domestic Goddess« (Göttin des Haushalts) Isabelle Beeton (1836–1865), Autorin einer unglaublich populären Anleitung zum Betreiben eines viktorianischen Haushalts namens *Mrs. Beeton's Book of Household Management*, fügte in ihrem Mincemeat-Rezept aus dem 19. Jahrhundert auch Rindfleisch hinzu sowie Trockenfrüchte und Gewürze, während frühere Autoren Innereien wie etwa Zunge als Komponenten angegeben hatten. Diese teuren Zutaten machten aus Mince Pies und ähnlichen Gerichten Speisen, die man das ganze Jahr über bei Festmählern anbot. Sie waren recht groß, mit aufwendig verzierten Deckeln, die die heutigen Varianten vergleichsweise mickrig wirken lassen.

Der Christmas Pudding (S. 90), ein weiterer Favorit zum Fest in Großbritannien, war anfangs eine dicke, gewürzte haferbreiartige Substanz, die man als »Plum Pottage« bezeichnete. Auch er enthielt Fleisch oder zumindest eine Brühe auf Fleischbasis, dazu Brotkrumen und Trockenfrüchte, die Plums (Pflaumen) genannt wurden (daher der Name). Der Plum pudding, wie man ihn heute kennt, entstand im 17. Jahrhundert. Dieser bereits festere Pudding

enthielt ähnliche Zutaten wie der Pottage, wurde aber in einem Tuch gekocht, bis die Art von »gefleckter Kanonenkugel« entstand, die Mrs. Cratchit in Dickens' *Weihnachtsgeschichte* (S. 79, 133), veröffentlicht 1843, ihrer Familie zu Weihnachten aufsuchte.

Pottage und Pudding gab es mehrere Generationen lang parallel, bis der Pudding das Rennen machte. Mitte des 19. Jahrhunderts war der Plum pudding untrennbar mit der festlichen Zeit verbunden. Englische Kochbuchautorinnen wie Eliza Acton (1799–1859) bezeichneten ihn als Christmas Pudding und nicht mehr mit seinem Originalnamen. Die Viktorianer war auch verantwortlich für all die mythischen Geschichten rund um den Pudding. Sie brachten die Idee des »Stir Up Sunday« (»Aufrühr-Sonntag«, der Sonntag vor Beginn des Advent, an dem die Leute ihre Puddings zubereiten sollen) auf und begannen damit, Charms (S. 91) in die Puddings einzubacken, um deren Empfängern das Los für das kommende Jahr vorherzusagen.

Plum Pottage gehört in Großbritannien der Vergangenheit an, in Skandinavien dagegen wird zu Weihnachten weiterhin ein cremiger Reisbrei oder -pudding serviert, oft als Abschluss eines Smorgasbord. Mit Zucker und Zimt bestreut stellt man eine Schüssel davon für den *Jultomte* oder die Elfen (S. 19) vor die Tür, um ihnen dafür zu danken, dass sie sich das ganze Jahr über um Haus und Hof kümmern. Die Schweden wissen, wie wichtig es ist, sich beim Weihnachtsschmaus Zeit zu lassen – ihr festliches *Julbord* oder Smorgasbord (S. 93) zieht sich über mehrere Stunden hin. Kleine Portionen der verschiedenen Gerichte, wie eingelegte Heringe, Rauchfleisch und Leberpastete, werden mit dem einen oder anderen Glas Aquavit heruntergespült; auf die kalten Speisen folgen warme Gerichte, wie Fleischbällchen und Schinken, die mit verschiedenen Beilagen und Brot serviert werden.

Es gab einmal eine Zeit, als die Briten genau wie die Skandinavier Schweinefleisch, speziell vom Wildschwein, besonders zur Weihnachtszeit schätzten – nicht Truthähne oder Gänse, die man heutzutage gemeinhin mit diesem Fest assoziiert. Dennoch hatte das Federvieh immer auch einen Platz auf der weihnachtlichen Tafel, obwohl der Truthahn relativ neu hinzugekommen ist. Im Mittelalter wurde der edle Pfau verehrt und oft mit Gefieder und Kopf serviert, mit denen man ihn nach dem Braten dekorierte. Truthahn gibt es in Großbritannien seit Anfang des 16. Jahrhunderts. Er kam über Schiffe aus der türkischen Levante aus Amerika nach Großbritannien, was möglicherweise den (englischen) Namen *Turkey* erklärt. Auch der Truthahn hatte ein eindrucksvolles Federkleid und so ersetzte er schon bald den Pfau als Festschmaus. 1573 wurde der Truthahn neben dem Kapaun (einem kastrierten Hahn) und der Gans als ideales Weihnachtessen aufgeführt.

Jahrhundertlang blieb der Truthahn eine relativ teure Weihnachtsneuheit. Für die meisten Menschen waren Gänse erschwinglicher (S. 133). Die viktorianische Arbeiterklasse hatte die Möglichkeit, jeden Monat einen kleinen Betrag in einen »Goose Club« (Gänseclub) einzuzahlen, sodass sie am großen Tag einen der Vögel essen konnten.

Truthahn war angestrebtes Ziel der viktorianischen Mittelklasse. 1861 erklärte Mrs. Beeton, dass »das Christmas Dinner bei den mittleren Klassen dieses Reiches ohne seinen Truthahn wohl kaum ein Christmas Dinner« sei.

Importe nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten dafür, dass die Preise für Truthähne fielen, was ihn für die Massen attraktiver machte. Mitte der 1970er-Jahre war er zu einem der Standards auf der britischen Weihnachtstafel geworden. Andere Nationen haben dem Ansturm des Truthahns widerstanden. In Deutschland ist die gebratene Gans mit Äpfeln beliebt. Und obwohl in Japan offiziell nicht Weihnachten gefeiert wird, ist es üblich geworden, an diesem Tag zu Kentucky Fried Chicken zu gehen (S. 157). Wer es verpasst hat, sich einen der Eimer mit frittierten Hähnchenteilen vorzubestellen, sieht sich am 25. Dezember mit langen Wartezeiten vor der amerikanischen Fast-food-Kette konfrontiert.

In den USA kann man Truthahn auf dem Weihnachtsmenü finden, aber er muss sich die Bühne mit anderen europäischen Importen teilen wie gebackenem Schinken oder sogar Lasagne. Seinen eigentlichen Großauftritt hat der Vogel zu Thanksgiving, am vierten Donnerstag im November. Amerikanische Präsidenten bekommen seit den 1870er-Jahren einen Thanksgiving-Truthahn geschenkt und einige dieser Vögel hatten das Glück, begnadigt zu werden und so dem Ofen zu entgehen. Es ist nicht ganz klar, wann diese Tradition begann, doch Präsident John F. Kennedy ließ am 19. November 1963 einen der Vögel mit den Worten »Let's keep him going« laufen, und diese Sitte wurde von seinen Nachfolgern fortgeführt. Thanksgiving läutet außerdem die weihnachtliche Einkaufssaison ein – berühmt ist die Thanksgiving-Parade des Kaufhauses Macy's mit ihren riesigen aufblasbaren Cartoon-Figuren (S. 203).

Der Ansturm der festlichen Speisen beginnt schon weit vor dem eigentlichen Weihnachtsessen. Kurz nach Halloween füllen sich die Geschäfte mit Weihnachtsleckereien. In Großbritannien buhlen Berge von Schokoladen zusammen mit Mince Pies und Weihnachtsplätzchen um die Aufmerksamkeit. Englischer *Gingerbread*, deutscher *Lebkuchen*, norwegischer *Pepperkage* und niederländischer *Speculaas* sind Varianten ein und desselben Gebäcks. Regionale Weihnachtsspezialitäten wie Yorkshire Pepper Cake, der traditionell mit Wensleydale-Käse gegessen wurde, sind in Großbritannien durch diese europäischen Varianten nahezu verdrängt worden. Der Gipfel dieser Gewürzgebäcke ist das Lebkuchenhaus. Eine spektakuläre Variante wird jedes Jahr vom Küchenchef des Weißen Hauses für den aktuellen Präsidenten und seine Familie hergestellt (S. 214).

Viele Kuchen, die mit dieser festlichen Zeit assoziiert werden, wurden ursprünglich in der Zwölften Nacht gegessen, die am Abend des 5. Januar gefeiert wird. In Frankreich gedenkt man des Besuches der Drei Weisen oder Könige beim Jesuskind mit einer *Galette de Rois*, einem mit Marzipan gefüllten Blätterteiggebäck. New Orleans hat seinen King Cake, der mit grünen, violetten und goldenen Zuckerstreuseln

dekoriert ist. In Italien gibt es eine hohe Panettone voller Trockenfrüchte (S. 108). Traditionell hob man ein Stück dieses Kuchens bis zum 3. Februar auf, dem Gedenktag des Heiligen Blasius (San Biagio) – man glaubte, der Heilige kuriere Halskrankheiten und ein Stück Panettone zum Frühstück an diesem Tag könne vor Wintererkrankungen schützen.

Der britische Christmas Cake (S. 216) hat sich aus seiner eigenen Version eines Königskuchens entwickelt. Im 17. Jahrhundert war der britische »Twelfth Cake« ein gewürzter, brioche-artiger Teig mit Trockenfrüchten, der eine einzelne getrocknete Bohne enthielt. Fand man die Bohne beim Essen, wurde man für die Festlichkeiten des Abends zum König gekrönt. Im Laufe der Jahre verschwand der Brauch des »Bohnenkönigs« und die Teigmischung wurde zu dem festen Fruchtkuchen, mit Marzipan umhüllt und mit Glasur dekoriert, so wie man ihn heute kennt. Anfang des 19. Jahrhunderts schmückten prunkvolle Varianten dieser Kuchen die Fenster vieler Bäckereien. Unter der Regentschaft von Königin Victoria wurde es jedoch üblich, den weihnachtlichen Kuchen zu Hause herzustellen. Der Twelfth Cake verwandelte sich in den Christmas Cake und wurde genau wie der Plum Pottage zu einem Relikt.

Am 6. Januar, zu Epiphania, sind die meisten Weihnachtsspeisen aufgegessen. Nach der festtaglichen Völlerei wenden wir uns wieder etwas schmalerer Kost zu. Die meisten von uns haben es vermutlich ein bisschen übertrieben, aber es ist schließlich Weihnachten, und das gibt es nur einmal im Jahr.

DIE EVOLUTION DES WEIHNACHTS- MANNES

Dolph Gotelli

»Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann«, schrieb der New Yorker Journalist Francis Church 1893 in seiner berühmten Antwort auf die Frage einer besorgten jungen Leserin, ob die Figur im Herzen der Weihnacht tatsächlich existiert (S. 41). Eine exaktere Antwort wäre gewesen: »Ja und nein, Virginia.«

Santa Claus oder der Weihnachtsmann wurde teilweise durch einen echten Erzbischof inspiriert, der im 4. Jahrhundert in Kleinasien lebte: Nikolaus von Myra (S. 15) – der Name Santa Claus leitet sich von der niederländischen Version des Namens dieses Heiligen ab: Sinterklaas. Der für seine Tugend und Großzügigkeit gefeierte Heilige Nikolaus wurde später im Christentum noch viel umfassender verehrt und zum Schutzpatron der Jungfrauen, Seeleute, Gelehrten, Gefangenen, Reisenden, Bankleute und sogar Diebe erklärt. Man erzählte, er hätte Kindern Geschenke gebracht, ein Brauch der ihn mit bestimmten Figuren verband, wie Odin in Skandinavien, den Heiligen Drei Königen in Spanien und sogar dem Christkind selbst (S. 134). Solche Geschenkebringer hinterließen häufig Gaben für artige Kinder und trugen Birkenreiser, um jene zu bestrafen, die unartig gewesen waren (ein häufiges Motiv in europäischen Märchen).

Als das Christentum sich ab dem 8. Jahrhundert im nördlichen Europa ausbreitete, wurde der Heilige Nikolaus speziell in Skandinavien und anderen germanisch-sprachigen Ländern, aber auch in Russland, mit dem heidnischen Julfest assoziiert, an dem Odin angeblich von seinem fliegenden Pferd aus Geschenke verteilt. Von Nord- und Mitteleuropa aus verbreiteten sich lokale Traditionen in die katholischen Mittelmeerländer, um den jährlichen Besuch des Heiligen zu kennzeichnen – entweder am 6. Dezember, dem Nikolaustag (S. 220), oder dem 6. Januar, Epiphaniastag. Der Heilige trug eine bischöfliche Robe, einen roten oder braunen Umhang oder einen Schafspelz und reiste zu Fuß, auf einem grauen oder weißen Pferd, einem hölzernen Pferd oder einem Esel. Begleitet wurde er je nach Region in Europa von ganz verschiedenen Personen, darunter dem furchteinflößenden Krampus in Bayern (S. 69), der Ziegenhäute und eine Holzmaske mit riesigen, hervorstehenden Zähnen trug, dem Knecht Ruprecht, der in Stroh oder Tierhäute gehüllt und mit Glocken behängt war, und Zwarte Piet, seinem dunklen Diener. In einem Sack oder Korb trug er Früchte, Süßigkeiten und Spielsachen mit sich (S. 190), hatte aber auch ein Bündel Ruten und sein Merkbuch dabei, und hinterließ Geschenke in Schuhen, Körben oder Strümpfen, die am Bett, am Herd oder nahe der Eingangstür (S. 166) aufgehängt waren. Warum Strümpfe? In einer bestimmten Geschichte warf der Nikolaus einige Goldmünzen durch den Schornstein nach unten, wo sie in Strümpfen landeten, die zum Trocknen am Feuer aufgehängt worden waren. Mit dem Geld wollte er einem verarmten Vater helfen, die Mitgift für seine drei Töchter aufzubringen.

Santas Ankunft in Nordamerika ist nicht besonders leicht zu belegen. Europäische Einwanderer brachten ihre eigenen Bräuche mit, als sie den Atlantik überquerten, wie etwa die Pennsylvania Dutch – eine konservative deutsche Sekte –, die Kris

Kringle mitbrachten, einen freundlichen Herrn, der nachts Geschenke an die Zweige des Weihnachtsbaums hängte. Die niederländischen Siedler von New Amsterdam wiederum hatten die Tradition des Sinterklaas (S. 220). Im 17. Jahrhundert verbot die niederländische Obrigkeit das Ausgeben von Süßigkeiten an Kinder am Nikolausabend, weil es ihren strengen protestantischen Ansichten widersprach, doch Sinterklaas blieb weiterhin ein wichtiges Element der Weihnachtsfeierlichkeiten, bis New Amsterdam 1664 von den Engländern übernommen und in New York umbenannt wurde.

Die Verbindung des Heiligen Nikolaus mit den Niederländern machte ihn in den Jahrzehnten nach der Amerikanischen Revolution populär, als eine antibritische Stimmung herrschte. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde er zum Schutzheiligen von New York City. Seine Popularität verbreitete sich dank des amerikanischen Schriftstellers und Historikers Washington Irving (1783–1859) über die niederländischen Siedlungen hinaus. Er erwähnte den Heiligen in seinem 1809 veröffentlichten Bestseller *A History of New York*. An Orten wie Buffalo, New York, an denen sich um 1840 sehr viele Deutsche angesiedelt hatten, kam der Nikolaus am Abend des 5. Dezember, um Bestellungen für die Geschenke aufzunehmen, die zu Weihnachten gebracht werden sollten.

1822 schrieb der amerikanische Gelehrte Clement Clarke Moore (1779–1863), Professor in einem anglikanischen Seminar, für seine Kinder ein Gedicht mit dem Titel *A Visit from St. Nicholas* (S. 84). Das Gedicht wurde anonym veröffentlicht, weil Moore um seinen akademischen Ruf fürchtete. Erst 1837 gab er zu, der Autor zu sein. Die Bedeutung des Gedichts liegt darin, dass hier zum ersten Mal eine etwas andere Art von Weihnachtsperson auftrat: ein korpulenter »fröhlicher alter Elf«, der auf einem von Rentieren gezogenen Schlitten sitzt und die Kinder nicht mehr bestraft. Moores Vision inspirierte den in Deutschland geborenen Illustrator Thomas Nast (1840–1902) zu seinem Santa Claus, den er 1863 für die amerikanische Zeitung *Harper's Weekly* zeichnete. In den folgenden Jahren machten Nasts Zeichnungen für die Zeitschrift viele weitere Eigenschaften populär, die man mit Santa verbindet, wie die Spielzeugwerkstatt am Nordpol, die Briefe, die Kinder ihm schreiben (S. 130), und seine Listen mit den unartigen und den artigen Kindern.

Nasts Arbeiten spiegelten sich später wiederum in den Anzeigen wider, die der amerikanische Künstler Haddon Sundblom ab den 1930er-Jahren für Coca-Cola schuf (S. 13). Inspiriert von seinen eigenen skandinavischen Wurzeln stellte Sundblom Santa als freundliche Großvaterfigur dar, der verschmitzt lächelte und einen roten Anzug trug. Damit kristallisierte sich eine moderne Ikone heraus, die weit entfernt war von dem strengeren Nikolaus der europäischen Tradition.

Derweil entstand in Großbritannien eine eigene Tradition in Gestalt von Father Christmas. Diese uralte Personifizierung des Festes hatte bereits einmal Bekanntheit erlangt, als die puritanische Regierung Englands in den 1640er-Jahren das Weihnachtsfest verboten hatte. Damals wurde

er zu einem Symbol für das »gute alte England«. Knapp 200 Jahre lang blieb er eine untergeordnete folkloristische Figur, die für Essen und Trinken stand (S. 24), bis das Weihnachtsfest unter den Viktorianern Mitte des 19. Jahrhunderts wieder Aufschwung gewann. Genau wie der Heilige Nikolaus bekam Father Christmas die Aufgabe, am Heiligabend heimlich Geschenke für die Kinder zu bringen. Ab den 1860er-Jahren wurde Santa Claus von den USA wieder nach Europa eingeführt und die beiden Figuren näherten sich einander an, bis sie ab Anfang des 20. Jahrhunderts fast gleich wurden. Dennoch ist die britische Vorstellung weniger eine Figur, die allgemeinen Frohsinn verbreitet, sondern eher ein stoischer alter Mann, der sich jedes Jahr einer Herausforderung gegenüber sieht. Oft wird er mit einem Kranz oder Strauß aus Stechpalmenzweigen um den Kopf herum abgebildet (S. 191).

Heute ist die Geschichte von Santa (oder dem Weihnachtsmann) auf der ganzen Welt verbreitet. Santa kommt durch den Schornstein, um Geschenke zu bringen – selbst dort, wo es nur selten Schornsteine gibt – und die Kinder hängen Strümpfe auf und hinterlassen kleine Snacks für ihn und die Rentiere (S. 83). Man kann am Heiligabend sogar online seiner Reise um die Welt folgen (S. 231). Kinder schreiben dem Weihnachtsmann immer noch Briefe und besuchen in der Weihnachtszeit Kaufhäuser, um auf seinem Schoß zu sitzen (S. 155, 203), angezogen von einer idealisierten Weltsicht, in der das Gute immer belohnt wird und Santa immer freundlich ist.

Im Laufe der Zeit ist die Legende von Santa Claus ausgeweitet worden. Darstellungen in Büchern und Filmen (S. 40) haben beeinflusst, wie er wahrgenommen wird. Es gab Ergänzungen, wie Mrs. Claus, die Elfen, die in der Werkstatt helfen, und Rudolph, das Rentier mit der roten Nase, das 1939 zum ersten Mal auftauchte (S. 85). Außerdem ist Santa im 20. Jahrhundert diverser geworden. Von den ersten schwarzen Santas wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts berichtet und der Steptänzer Bill »Bojangles« Robinson hatte einen berühmten Auftritt auf einer Weihnachtsparty für unterprivilegierte Kinder in Harlem, New York, im Jahre 1936. Dies veranlasste Kaufhäuser in New York City und Chicago in den 1940er-Jahren, schwarze Santas zu beschäftigen. Etwa zur selben Zeit führte die kriegsbedingte Männerknappheit in den USA und Australien dazu, dass die ersten weiblichen Santas auftraten. Die Figur im Kern der Geschichte bleibt jedoch so sehr in der Populärkultur verhaftet, dass Santa ungeachtet von Hautfarbe oder Geschlecht unverwechselbar bleibt.

Santa Claus hat sich im Laufe der Jahrhunderte aus Tausenden von Legenden, Mythen und Traditionen entwickelte, die aus Kleinasien nach Europa und in die USA sowie wieder zurück gewandert sind. Seit Jahrhunderten lieben und bewundern ihn die Kinder. Der Glaube an einen universellen Heiligen wird uns wahrscheinlich auch künftig begleiten.



EVERHARD RENSIG UND GERHARD REMISCH

The Nativity - Die Geburt Jesu, ca. 1522-26
Weißes und farbiges Glas mit gemalten Details und
gelber (silberner) Lasur, 69 × 65 cm
Victoria & Albert Museum, London

Dieses wunderbar bemalte Bleiglasfenster stellt die Nacht von Jesu Geburt dar, wie sie im Lukas-Evangelium geschildert wird. Maria, die zum Gebet niederkniet, betrachtet das Kind in der Krippe. Neben ihr kaut ein unbeteiligt wirkender Ochse an seinem Heu, während Josef auf der rechten Seite an der Stalltür lehnt und ehrfürchtig seinen Hut vor dem Erlöser zieht. Im Hintergrund entrollt ein Engel eine Schriftrolle und kündigt den Hirten, die zu dem steinernen Stall hinein, von der Geburt. Dieses Bild entstand in der Werkstatt der Glasmaler Everhard Rensig und Gerhard Remisch in Köln für die Fenster des Zisterzienserklosters Mariawald. Die Glastafel war Teil eines größeren Entwurfs, der sich über zehn Fenster erstreckte und Szenen

aus dem Alten und Neuen Testament zeigte. Ursprünglich befand sie sich unter Moses' berühmter Begegnung mit Gott in Form des brennenden Dornenbusches – eine Gegenüberstellung, die das katholische Dogma von der ewigen Jungfräulichkeit Marias unterstrich. So wie der Busch niemals vom Feuer verzehrt wurde, blieb auch Maria immer Jungfrau. Die Komposition ist inspiriert durch das Ölgemälde *Die Geburt Christi bei Nacht* des niederländischen Malers Geertgen tot Sint Jans aus dem 15. Jahrhundert; allerdings sind die anbetenden Engel hier nicht im abgedunkelten Stall in stilles Gebet versunken, sondern versammeln sich in einem lichtdurchfluteten Raum singend und Flöte spielend um die Krippe.



MARCELLO JORI

•

Le Palle Presepe, 2015
Handdekoriertes, mundgeblasenes Glas,
H. 6 cm
Für Alessi

Diese verrückten und witzigen Weihnachtskugeln entwarf der italienische Designer Marcello Jori (geb. 1951) für das erfolgreiche italienische Unternehmen Alessi und sein Projekt *Palle Presepe* (»Krippenkugeln«). Jori nahm zwei großartige Weihnachtstraditionen – die Geburtsszene und Weihnachtsbaumschmuck – und entwarf auf deren Grundlage zehn Weihnachtskugeln, die jeweils eine andere Figur, einschließlich der Tiere, aus dem traditionellen Krippenspiel darstellen. Jede Glaskugel ist mundgeblasen und von Hand dekoriert. Die Maria-Kugel ist blau, während Josef leicht an seinem braunen Haar und dem Bart zu erkennen ist. Auch die Drei Könige sind individuell gestaltet. Für Jori waren die Weihnachtskugeln die Erfüllung eines

Kindheitstraums: Seine Familie stellte zwar jedes Jahr einen Weihnachtsbaum auf, doch er wünschte sich nichts so sehr wie eine Krippenspielszene. Die Idee für die Kugeln hatte er in einem Traum, in dem ein Engel Kugeln an den Weihnachtsbaum hängte und »sprach, sang und betete«. Die Christus-Kugel musste am hellsten sein, weshalb Jori sie der Sonne ähneln ließ. Sie verweist auf die zahlreichen Darstellungen, in denen ein Strahlen vom Jesuskind ausgeht (siehe S. 81, 209). Diese Kombination aus Fantasie und Ironie ist ein wichtiges Designprinzip von Alessi. Das 1921 im norditalienischen Omegna gegründete Unternehmen hat sich einen Namen damit gemacht, Designer zu beauftragen, die Alltagsobjekte neu interpretieren und gestalten.



ROBERT ZEMECKIS

•
Der Polarexpress, 2004
Motion Capture Animation,
variable Größe
Warner Bros. Pictures

Der Polarexpress erlebte 2004 einen relativ stillen Start, avancierte jedoch durch Mundpropaganda bei Millionen von Menschen zu einem Klassiker. Der Film nach dem gleichnamigen Buch von Chris Van Allsburg und der Regie von Robert Zemeckis erzählt von einem Jungen, der in der Weihnachtsnacht eingeladen wird, mit anderen Kindern in einem geheimnisvollen Zug an den Nordpol zu reisen, um den Weihnachtsmann zu treffen. Die Geschichte des namenlosen Jungen ist im Prinzip eine Studie über den Glauben. Er glaubt nicht mehr an den Weihnachtsmann und kann deshalb das Glöckchen nicht hören, das sich vom Zaumzeug eines der Rentiere gelöst hat. Er hebt das Glöckchen auf, verliert es aber, bevor er am

Heiligabend nach Haus zurückkehrt. Am nächsten Morgen packt er seine Geschenke aus und entdeckt das Glöckchen zusammen mit einer Nachricht des Weihnachtsmannes. Er und seine Schwester können das Glöckchen hören, ihre Eltern jedoch nicht: sie haben ihren Glauben verloren. Als er größer wird, kann er das Glöckchen immer noch hören – genau wie alle, »die wirklich glauben« –, doch seine Schwester verliert die Fähigkeit. *Der Polarexpress* war der erste vollständig digitale Motion-Capture-Film. Die Schauspieler trugen Anzüge mit Sensoren; die aufgezeichneten Bewegungen lieferten die Basis für die Animation. Hauptdarsteller Tom Hanks, der mehrere Rollen sprach – den Schaffner, den Jungen und Santa Claus – steigerte die Popularität des Films.



HADDON SUNDBLOM

Coca-Cola-Werbung im Magazin *Life*, 1962
 Druck, variable Größe

Die meisten Menschen stellen sich den Weihnachtsmann so ähnlich vor wie das Bild, das der amerikanische Künstler Haddon Sundblom (1899–1976) für Coca-Cola geschaffen hat. 1931 gab der Getränkehersteller bei Sundblom für eine Werbeanzeige ein Bild von Santa in Auftrag. Inspiriert durch das 1822 von Clement Clarke Moore verfasste Gedicht *A Visit From St. Nicholas* (siehe S. 84), stellte er ihn als füllig und verspielt dar – eine Abweichung von den ursprünglichen europäischen Darstellungen von Weihnachtsmann und Sankt Nikolaus, die schlank und nachdenklich aussahen. Im Laufe der nächsten 30 Jahre verfeinerte Sundblom seinen Santa. In dieser Darstellung von 1962, die im *Life*-Magazin veröffentlicht wurde, sitzt Santa vor

einem geschmückten Weihnachtsbaum auf dem Boden, eine Holzisenbahn zischt vorüber und ein Hubschrauber schwirrt um seinen Kopf – Spielzeuge, die er artigen Mädchen und Jungen bringt. Santa scheint im Herzen ein Kind geblieben zu sein. Sundblom verwendete für seine frühen Arbeiten Öl auf Leinwand und nutzte anfangs seinen Freund als Modell, bevor er begann, sich selbst mit dem roten Kostüm zu verkleiden und sein Spiegelbild abzumalen. Auch wenn im Allgemeinen der Cartoonist Thomas Nast als der Erste gilt, der Santa auf den Seiten von *Harper's Weekly* als rundlich und freundlich abgebildet hat, ist es doch Sundbloms Version, die zum typischen Bild des freundlichen alten Geschenkebringers wurde.



UNBEKANTT

•

Trier-Einband, ca. 10.–13. Jahrhundert
 Elfenbein, vergoldetes Silber und Halbedelsteine,
 42 × 25,8 cm
 John Rylands Library, University of Manchester

Dieser wunderbare Einbanddeckel bildet die Vorderseite eines Evangeliiars, eines Buches mit den vier Evangelien des Neuen Testaments. Die Elfenbeintafel in der Mitte wurde im 10. Jahrhundert vermutlich im Auftrag der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier gefertigt, die silbervergoldeten Reliefplatten der Heiligen werden auf das 12. oder 13. Jahrhundert datiert, genau wie die edelsteinbesetzten Tafeln, die sie trennen. In die Tafel sind wichtige Szenen aus dem Leben Christi eingraviert: die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel (oben), die Geburt (Mitte) und die Taufe von Jesus durch Johannes den Täufer. Die Geburtsgeschichte wird in den Evangelien von Lukas (2:8–20) und Matthäus (2:1–23) erzählt, allerdings tauchen die

typischen Darstellungen von Maria und Josef mit dem Kind in der Krippe erst im 7. Jahrhundert im apokryphen Evangelium des »Pseudo-Matthäus« auf. Das Elfenbeinbild zeigt die Jungfrau, auf einem Bett ruhend, und Josef ihr gegenüber. Das in eine Windel gehüllte Christuskind liegt in einer Krippe, beobachtet von einem Esel und einem Ochsen sowie zwei Engeln. Man glaubte im Mittelalter, dass Evangeliiare, die für die Heilige Messe benutzt wurden, Gottes Wort verkörperten, weshalb sie durch »Schatzeinbände« geschützt wurden, die mit wertvollen Metallen und Edelsteinen verziert waren. Elfenbeintafeln wurden aus spätantiken konsularischen Diptychen gewonnen – Erinnerungstafeln, die als konsularische Geschenke verteilt wurden.



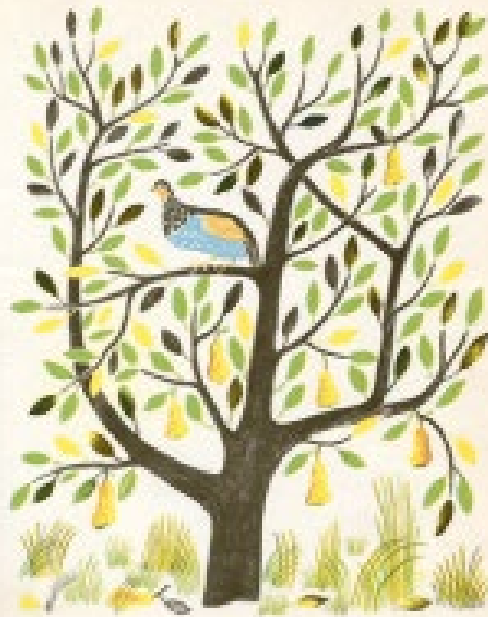
UNBEKANTT

•
Ikone des Heiligen Nikolaus, ca. 1700
Farbe auf Holz, Maße unbekannt

Eine Ikone ist ein religiöses Bild, Objekt oder Ereignis, meist als Gemälde ausgeführt. Dieses Exemplar aus Russland stammt von etwa 1700 und stellt Nikolaus von Myra (270/286–326/365) in Kleinasien, dar – Inspiration für all unsere Nikolaus-, Weihnachtsmann- und Santa-Claus-Figuren. Geschmückt mit einem strahlenden Heiligenschein, hält er eine Bibel in der linken Hand, während die rechte segnend erhoben ist. Um ihn herum sind Szenen aus seinem Leben zu sehen, in denen er seine berühmten »Wunder« vollbringt. Er verhindert eine Hinrichtung. Dann wieder spricht er mit einem König und demonstriert seine Leichtigkeit im Umgang mit Privilegierten wie auch Verarmten, seine Hingabe an die Gerechtigkeit und seine

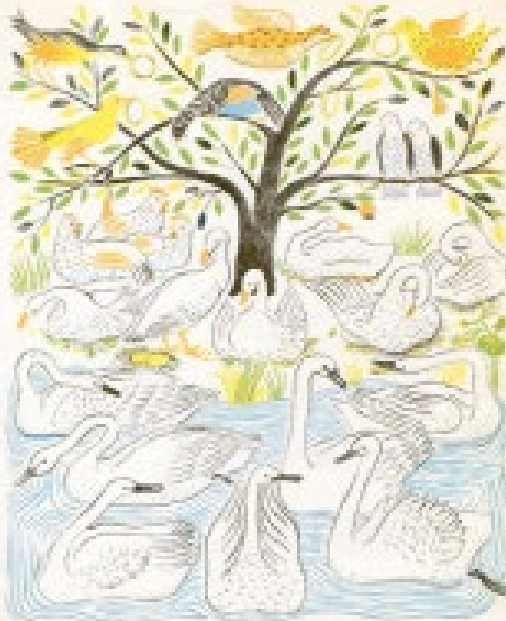
Großzügigkeit gegenüber den Bedürftigen. Er war der Bringer von Geschenken, eine Eigenschaft, die seine Namensvettern übernahmen, und gilt seit etwa 800 offiziell als Heiliger. Aus seinen Überlieferungen entwickelten sich die uns bekannten Bräuche. Niederländische Familien nannten ihn Sinterklaas (siehe S. 220) und steckten Heu und Möhren in ihre Schuhe in der Hoffnung, dafür Geschenke zu erhalten. Im 20. Jahrhundert verschmolzen in Nordamerika nordische Folklore, christliche Geschichten und Mythen zu einer Vision aus rotem Samt, schwarzen Stiefeln und Pelzbesatz. Mit der zunehmenden Kommerzialisierung der alten Traditionen entstand die heutige Version des christlichen Nikolaus: Santa Claus.

ON THE FIRST DAY OF CHRISTMAS MY
TRUE LOVE SENT TO ME A PARTRIDGE
IN A PEAR TREE.

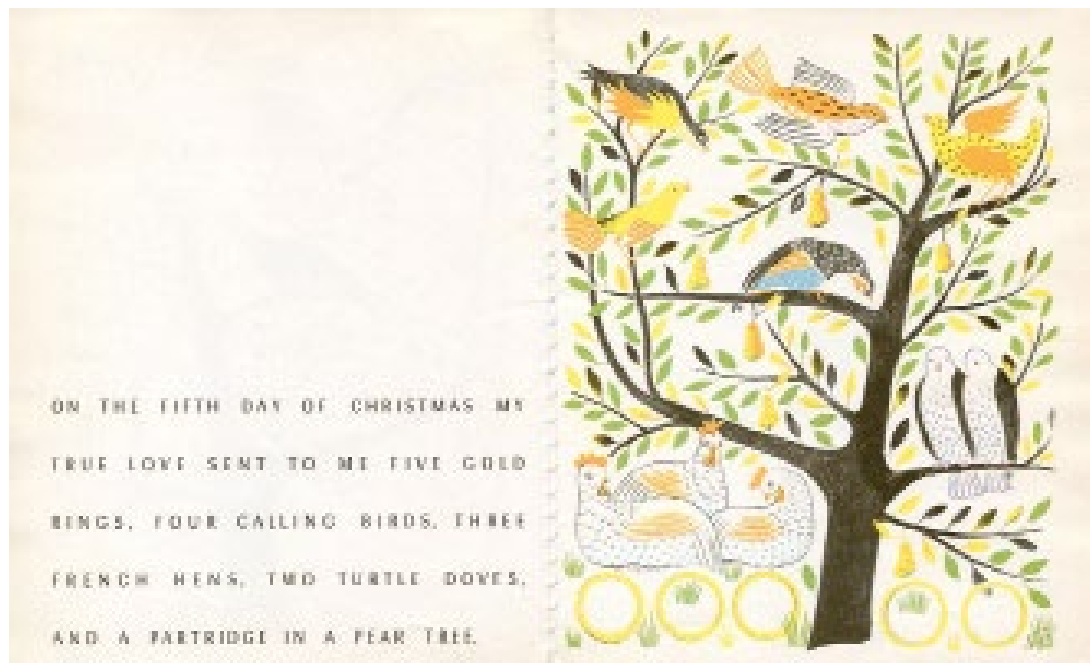


ON THE THIRD DAY OF CHRISTMAS MY
TRUE LOVE SENT TO ME THREE FRENCH
HENS, TWO TURTLE DOVES, AND A
PARTRIDGE IN A PEAR TREE.

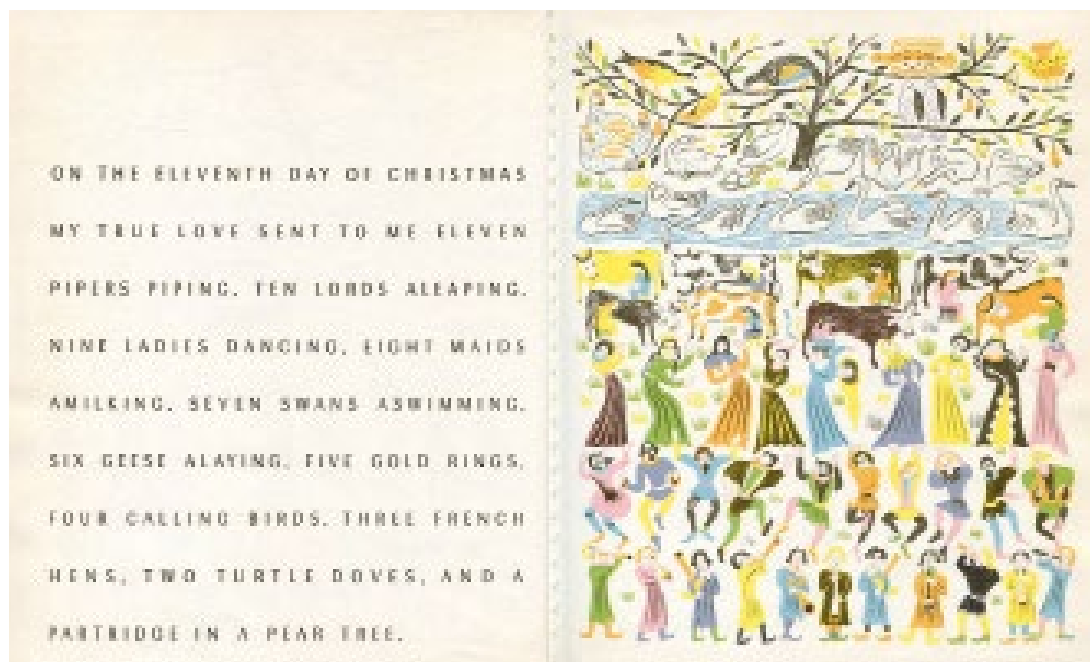
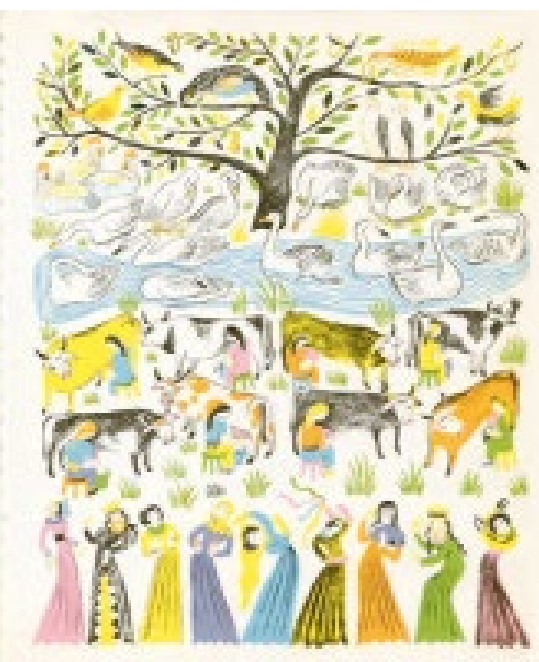
ON THE SEVENTH DAY OF CHRISTMAS MY
TRUE LOVE SENT TO ME SEVEN SWANS
ASWIMMING, SIX GEESE ALAYING, FIVE
GOLD RINGS, FOUR CALLING BIRDS, THREE
FRENCH HENS, TWO TURTLE DOVES,
AND A PARTRIDGE IN A PEAR TREE.



ON THE NINTH DAY OF CHRISTMAS MY
TRUE LOVE SENT TO ME NINE LADIES
DANCING, EIGHT MAIDS AMILKING,
SEVEN SWANS ASWIMMING, SIX GEESE
ALAYING, FIVE GOLD RINGS, FOUR
CALLING BIRDS, THREE FRENCH HENS,
TWO TURTLE DOVES, AND A PARTRIDGE
IN A PEAR TREE.



ON THE FIFTH DAY OF CHRISTMAS MY
TRUE LOVE SENT TO ME FIVE GOLD
RINGS, FOUR CALLING BIRDS, THREE
FRENCH HENS, TWO TURTLE DOVES,
AND A PARTRIDGE IN A PEAR TREE.



ON THE ELEVENTH DAY OF CHRISTMAS
MY TRUE LOVE SENT TO ME ELEVEN
PIPERS PIPING, TEN LORDS ALEAPING,
NINE LADIES DANCING, EIGHT MAIDS
AMILKING, SEVEN SWANS ASWIMMING,
SIX GESE ALAYING, FIVE GOLD RINGS,
FOUR CALLING BIRDS, THREE FRENCH
HENS, TWO TURTLE DOVES, AND A
PARTRIDGE IN A PEAR TREE.

ILONKA KARASZ

Seiten aus *The Twelve Days of Christmas*, 1949
Gedrucktes Buch, Größe unbekannt
Herausgegeben von Harper and Brothers, New York

Die Zwölf Weihnachtstage von Heiligabend bis zum Dreikönigsfest sind eine jahrhundertealte Tradition, die mit Musik, Tanz und Belustigungen gefeiert wird. Das Buch der in Ungarn geborenen Designerin und Illustratorin Ilonka Karasz (1896–1981) von 1949 illustriert das im angelsächsischen Raum beliebte Weihnachtslied *The Twelve Days of Christmas* und wurde von der *New York Times* als »Wunder der Gestaltung und Fantasie« gelobt. Die Illustrationen beginnen mit einem einzelnen Rebhuhn in einem Birnbaum und werden mit jeder Strophe voller, bis das Bild eine glückliche, überfüllte Kakophonie ist. Auch der Text füllt zunehmend die Seiten. Das Lied nahm seinen Ursprung vermutlich als eine Art Merkspiel, bei dem die Teilnehmer alle Verse

in der richtigen Reihenfolge wiedergeben und dann einen eigenen hinzufügen mussten, bis einer der Mitspieler einen Fehler machte und eine Strafe zahlen musste – ein kleines Geschenk, eine Süßigkeit oder gar einen Kuss. Die früheste bekannte Version ist in dem Kinderbuch *Mirth Without Mischief* (1780) abgedruckt. Inzwischen existieren zahllose Aufnahmen von so unterschiedlichen Künstlern wie Bing Crosby (siehe S. 30), Frank Sinatra oder den Muppets zusammen mit John Denver. Karasz experimentierte mit vielen Stilen und Kunstformen, darunter Möbel-, Besteck- und Textildesign. Am bekanntesten ist sie jedoch für ihre Cover für *The New Yorker*, die über einen Zeitraum von fast 50 Jahren erschienen.



CARL LARSSON

•
Kersti beim Schlittenfahren, 1901
 Aquarell, 61 × 48 cm
 Privatsammlung

Der beliebte schwedische Maler, Illustrator und Designer Carl Larsson (1853–1919) malte in diesem bezaubernden Aquarell seine fünfjährige Tochter. Larsson war damals sowohl in Schweden als auch im Ausland bereits sehr bekannt. Zusammen mit seiner Frau Karin und acht Kindern lebte er im ruhigen Sundborn. Hier sitzt sein 7. Kind, Kersti, strahlend auf einem Schlitten, der von einer Weihnachtsmannfigur gelenkt und von den Jul-Böcken, einem traditionellen Weihnachtssymbol in Skandinavien, gezogen wird. Sie schaut den Betrachter an, als würde sie sich verabschieden, bevor sie in ein aufregendes Abenteuer aufbricht. Am Horizont ist unter dem fahlen Winterhimmel die schneebedeckte Kirche von Sundborn zu erkennen. Larsson,

der aus einer armen Familie in einem der schlimmsten Viertel Stockholms stammte, erhielt die Chance, an der Königlichen Kunstakademie in Stockholm zu studieren. Er war ein Vertreter der Arts and Crafts Movement, einer Gruppe, die sich auf handwerkliche Innenarchitektur und -gestaltung konzentrierte. Mit seiner Frau Karin, einer Textil- und Möbeldesignerin, machte er sein Haus und seine Familie zum Zentrum seines Lebens und zu den Motiven seiner Gemälde. Im Gegensatz zu seiner Kindheit in Not und Armut zeigen Larssons Werke die Wärme und den Zauber eines idealisierten häuslichen Lebens sowie die magische Atmosphäre der Weihnacht – einer Tradition, die ihm laut seiner Autobiografie *Jag* (1931 posthum) als Kind versagt geblieben war.



JENNY NYSTRÖM

•
 Weihnachtsmotiv, ca. 1899
 Aquarell auf Karton, 13,8 × 8,2 cm
 Norwegische Nationalbibliothek, Oslo

Im Herzen der Weihnachtsfeierlichkeiten in Schweden findet man eine kleine, koboldartige Figur, die als *Jultomte* bezeichnet wird und überall zu finden ist, ob im verschneiten Garten herumsitzend oder auf Weihnachtskarten gemalt. Seinen Aufstieg aus der schwedischen Folklore in die Weihnachtsgeschichte verdankt der kleine Strolch fast vollständig der überaus produktiven Malerin und Illustratorin Jenny Nyström (1854–1946). Sie setzt die Kobolde in Szene und zeigt, wie sie helfen, Geschenke auf einen Schlitten zu laden. Im Gegensatz zum freundlichen Santa Claus ist der schwedische *Jultomte* ein verschmittzer Einzelgänger, der seine Zipfelmütze oft über beide Augen gezogen hat; während Santa Claus am Nordpol lebt, ist

der *Jultomte* das ganze Jahr über in schwedischen Häusern und auf Bauernhöfen zu finden. Wird der gut behandelt, sorgt er für eine reiche Ernte, behandelt man ihn schlecht, verursacht er Schaden. Zu Weihnachten stellen ihm die Schweden eine Schüssel Grütze mit einem Stich Butter hin, um sich glücklicher Weihnachtstage zu versichern. Nyström begann irgendwann, ihre Aquarelle in Weihnachtskarten zu verwandeln, wie dieses Beispiel vom Ende des 19. Jahrhunderts belegt, und erfand damit die Tradition des Versendens von Weihnachtskarten. Sie war die erste Frau, die für ihre Arbeit mit einer königlichen Medaille ausgezeichnet wurde.



UNBEKANTT

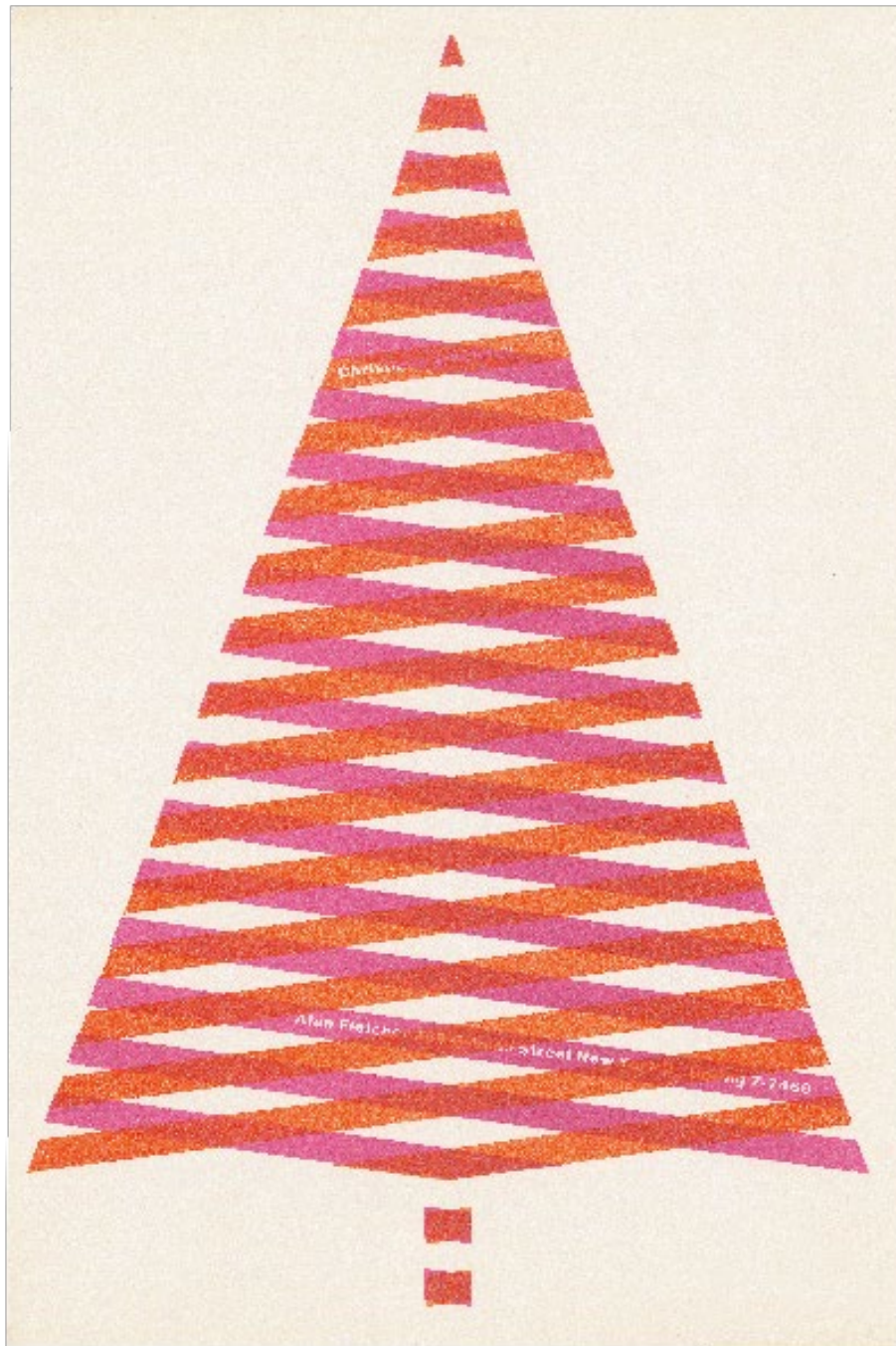
•

*Weihnachtsbaum am Rockefeller Center, New York,
ca. 1954*

Fotografie, Größe variabel

Der Weihnachtsbaum am Rockefeller Center in New York, der vielen als internationales Symbol der Weihnachtszeit gilt, erfreut Millionen von Menschen. In diesem Schwarzweißfoto, das den Baum Mitte der 1950er-Jahre zeigt, spiegelt sich sein Schmuck in der unter ihm gelegenen Eislaufbahn. Dieses Spektakel unterscheidet sich beträchtlich von seinen sehr bescheidenen Anfängen im Jahr 1931, als zum ersten Mal ein Baum an dieser Stelle aufgerichtet wurde. Während der Weltwirtschaftskrise beschlossen die Arbeiter auf der Baustelle des aus 14 Gebäuden bestehenden Komplexes, ihre eigenen Mittel zusammenzulegen, um einen Baum aufzustellen und mit Papierketten, Cranberrygirlanden und Blechdosen zu schmücken. Es heißt,

dass dies die Stelle war, an der sie ihre Lohnschecks erhielten, und die sechs Meter hohe Balsamtanne ein Symbol der Hoffnung und des Optimismus war. Ab 1933 eine jährliche Tradition, war der Baum während des Zweiten Weltkrieges mit patriotischen Farben und Symbolen ausgestattet, genau wie 2001 nach den Angriffen vom 11. September. NBC zeigte die Beleuchtung des Baumes 1951 zum ersten Mal im Fernsehen – heute ein viel erwartetes, prominentes TV-Ereignis. Der Baum, üblicherweise eine Rotfichte, ist bis zu 30 Meter hoch. Das mächtige immergrüne Gewächs wird mit mehr als 50.000 Lichtern – energieeffizienten LEDs – bestückt, die traditionell vom Mittwoch nach Thanksgiving bis zum 6. Januar, dem Dreikönigsfest, leuchten.



ALAN FLETCHER

•
 Weihnachtsgrüße, New York, 1958
 Buntstift auf Karton, 21,6 × 14 cm
 Privatsammlung

Leuchtende Linien aus Pink und Orange bilden ein als langgezogenes Dreieck angeordnetes Gitter, das unschwer als Weihnachtsbaum zu erkennen ist, obwohl ihm die vertraute dunkelgrüne Farbe und die typische Dekoration fehlen. Schaut man genauer hin, dann erkennt man, dass dies tatsächlich eine Weihnachtskarte ist, deren Gruß sich in sechs Linien unterhalb der Baumspitze versteckt. Unten am Baum wird der Name des Künstlers enthüllt: Alan Fletcher (1931–2006). Er und seine Frau verschickten die Karte zu Weihnachten 1958 von New York aus an Familienmitglieder und Freunde. Fletcher, eine der einflussreichsten Figuren des britischen Grafikdesigns, studierte an der Londoner Central School of Art and Design sowie

dem angesehenen Royal College of Art. Er war im Rahmen eines Austauschprogramms in Yale eingeschrieben, als er 1957 den Auftrag erhielt, das Cover des *Fortune*-Magazins zu gestalten, was seinen Durchbruch in der Welt des Grafikdesigns bedeutete. Sein fröhliches Bild fing unter dem Einfluss der US-amerikanischen Popkultur die Farben und den Glanz New Yorks ein, das einen starken Gegensatz zum London der 1950er-Jahre bildete. Witz und Geist dieses Bildes entspringen der Arbeit des Mannes, der in den 1970er-Jahren in London zum Mitbegründer des weltgrößten unabhängigen Designstudios Pentagram wurde und die visuelle Identität zahlloser einflussreicher Unternehmen und Einrichtungen erschaffen hat.



VIGGO JOHANSEN

•

Stille Nacht, 1891

Öl auf Leinwand, 127,2 × 158,5 cm
Hirschsprung Collection, Kopenhagen

Die Darstellung der den Weihnachtsbaum umgebenden Familie des dänischen Malers Viggo Johansen (1851–1935) erfasst den besonderen Augenblick perfekt. Das Werk, das den einfachen Titel *Stille Nacht* trägt, manchmal aber auch *Fröhliche Weihnacht* genannt wird, scheint zu strahlen, beleuchtet von den Kerzen, die den Baum schmücken. Die Komposition, in der die Familie Hand in Hand um das große Nadelgehölz steht, das in seiner Größe sogar die Decke zu streifen scheint, kann sowohl festlich als auch ehrfürchtig aufgefasst werden. Der reich und bunt geschmückte Baum steht für Glück und Überfluss und bildet einen starken Gegensatz zu den wenigen Geschenken, die unter ihm liegen. Johansen nutzte sein eigenes

Wohnzimmer als Hintergrund für die Szene und seine Familie als Modell. Seine Frau Martha hält die Hände ihrer Töchter Ellen und Nanna, ihr Sohn Fritz fasst die Hände der Freunde der Familie. Der Künstler stand vermutlich an seiner Staffelei – so wie in den folgenden Monaten, als er noch lange nach der Festzeit das Gemälde fertigstellte. Das starke Licht, das von der Mitte dieses Bildes ausgeht, wirft den restlichen Raum in den Schatten, der uns die kurzen Tage und kalten Winternächte der Weihnachtszeit erahnen lässt. Die Wärme und Freude, die in einem beleuchteten Weihnachtsbaum zu finden sind, werden durch dieses bewegende Bild lebhaft ausgedrückt.



ALICE BAILLY

•
Joy Around the Tree, 1914
 Öl auf Leinwand, 100 × 81 cm
 SIK-ISEA, Zürich

In einem Kaleidoskop von Farben, ganz anders als die typische Palette aus Grün, Rot und Gold vieler Weihnachtsbilder, fängt dieses überschwängliche Bild die Energie und Aufregung der Gruppe um den festlichen Baum herum ein. Das Bild ist gesplittert und gebrochen, mit spitzen Dreiecksformen und starken Schwüngen. Diese spiegeln die Form der Kiefernzweige, bringen aber auch Schwung in die Szene, der durch die gereckten Arme und springenden, tanzenden Beine der Figuren noch unterstrichen wird. Die titelgebende »Freude« offenbart sich im Lächeln der Personen. Das Werk wurde zwischen 1904 und 1914 von der in Paris lebenden Schweizer Künstlerin Alice Bailly (1872–1938) gemalt. Auch wenn Bailly sich niemals vollständig

mit einer der avantgardistischen Bewegungen identifizierte, die Anfang des 20. Jahrhunderts die europäische Kunst bestimmten, zeigen sich in ihrem Werk Anklänge an Fauvismus, Kubismus und Futurismus. Künstler strebten nach einem Stil, mit dem sich die Geschwindigkeit und Dynamik des modernen Lebens besser ausdrücken ließ, und sie stellten häufig das urbane Leben, Maschinen, Transport und Kriegsführung dar. Bailly zeigte, dass solch radikale Herangehensweisen an die Entstehung von Malerei sich auch auf das Alltagsleben und sogar auf solch potenziell sentimentale Szenen wie die einer Familie um einen Weihnachtsbaum anwenden ließen – und diese damit zu wahrer Kunst erhoben.



WILLIAM E. LOCKHART

•
Old Father Christmas, ca. 1895

Öl auf Leinwand, 53 × 73 cm

The Hunterian Art Gallery, University of Glasgow

Old Father Christmas des schottischen Künstlers William E. Lockhart (1846–1900) zeigt einen gütigen Mann mit leicht geröteten Wangen, der ein weißes Gewand trägt und in einem dunklen, heimeligen Raum am Tisch sitzt. Teller mit Orangen und Nüssen, Weinkaraffen, Gläser und bunte Blumen künden von feierlicher Atmosphäre. Das viktorianische Zeitalter war eine Zeit des öffentlichen Umbruchs, geprägt von der Industrialisierung Großbritanniens. Die Produktion von Kohle, Stahl und Eisen stieg stark an, gleichzeitig kam es zu großen Fortschritten in Kunst und Wissenschaft. Zuvor war Weihnachten kein Familienfest, sondern bot vor allem den Erwachsenen Gelegenheit zum Feiern. In diesem Kontext war Father Christmas eine allegorische Figur, die

dies repräsentierte. Falls dies der Heilige Nikolaus ist (siehe S. 15), dann hat sich sein Heiligenschein in einen Kranz verwandelt, seine Heilige Schrift in ein Glas mit Wein und das Segenszeichen in eine Willkommensgeste. Erst Ende des 19. Jahrhunderts erreichte der amerikanische Santa Claus, eine Weiterentwicklung des niederländischen Sinterklaas (siehe S. 220), Großbritannien, und erst dann begann Father Christmas, den Kindern Geschenke zu bringen. Dieses Gemälde eines der gefeiertsten Porträtmaler Schottlands beklagt vielleicht diese Verwandlung von Father Christmas und erinnert an eine Zeit, als die Weihnacht eine Ruhepause von der Arbeit und ein Balsam für die Seele in einer immer chaotischer werdenden industrialisierten Welt bedeutete.



Once again it's time to make a bowl of
Merry Christmas!

The ingredients: Here's all you need for the most soul-satisfying "Bowl of Merry Christmas" you ever tasted—a Four Roses Egg-Nog:

Six eggs . . . ½ cup sugar . . . 1 pint cream . . . 1 pint milk . . . 1 oz. Jamaica Rum . . . 1 pint Four Roses Whiskey . . . grated nutmeg.

The procedure: Beat separately yolks and whites of eggs. Add ½ cup sugar to yolks while beating. Add ¼ cup sugar

to whites after they have been beaten very stiff. Mix egg whites with yolks. Stir in cream and milk. Add the pint of Four Roses and the rum. Stir thoroughly. Serve very cold, with grated nutmeg.

The delightful result: A bowlful (five pints) of the fullest, grandest Egg-Nog ever lugged into a cup . . . a fitting tribute to your skill as a mixer and to the matchless flavor of that magnificent whiskey—Four Roses!

FOUR ROSES

America's favorite
 gift whiskey



*Four Roses is a blend of straight whiskeys, 50 proof.
 Four Roses Distillers Corporation, New York City.*



FOUR ROSES

»Merry Christmas!«-Werbung, ca. 1960er-Jahre
 Chromolithografie, 35,7 × 26 cm

Über Egnog oder Eierpunsch scheiden sich die Geister. Ob man ihn liebt oder hasst, es lässt sich nicht leugnen, dass dieses Getränk untrennbar mit Weihnachten verbunden ist. Es gibt viele Rezepte, doch die Basis bilden immer rohe Eier, die mit Zucker, Milch und Sahne aufgeschlagen werden. Der Mischung wird auf Wunsch dann ein Schuss Alkohol hinzugefügt. Diese Anzeige für die Whiskey-Marke Four Roses aus den 1960er-Jahren, die einen gutgekleideten Mann zeigt, der Eierpunsch in silberne Tassen auf einem Silbertablett schöpft, enthält ein Rezept für fünf Pints, das sowohl Rum als auch Bourbon-Vanille enthält, um dem Weihnachtsfest den passenden Kick zu verabreichen. Es gibt auf der ganzen Welt verschiedene Varianten von Eierpunsch,

wie etwa Rompope in Mexiko und Eierlikör in Deutschland. Aus der Geschichte ist bekannt, dass britische Mönche bereits im 13. Jahrhundert Posset tranken, ein warmes Ale mit Eiern und Feigen, das nicht mit dem heutigen Dessert gleichen Namens verwechselt werden darf. Im 17. Jahrhundert wurde er meist mit Sherry hergestellt und war beim Adel verbreitet, vermutlich weil Milch und Eier und Sherry knapp und daher teuer waren. Erstmals Ende des 18. Jahrhunderts, nach den Revolutionskriegen in den heutigen USA, begannen die Kolonisten Eierpunsch mit dem Weihnachtsfest zu verbinden. Anfang der 1960er-Jahre, als diese Werbeanzeige erschien, gehörte Eierpunsch zum festen Repertoire des weihnachtlichen Festessens.



UNBEKANTT

•
Drei Könige, ca. 1670
Handgemalte Kachel, 13 × 13 cm
Privatsammlung

Delfter Blau ist ein Oberbegriff, der eine Vielzahl an glasierter Keramik beschreibt – vor allem Kacheln, Teller und Krüge. Seine typischen und unverwechselbaren blauweißen Motive sind inspiriert durch die chinesische Porzellanmalerei und wurden im frühen 17. Jahrhundert in den Niederlanden und England ungemein populär. Diese Kachel stellt drei Kinder dar, die Epiphania oder den Dreikönigstag feiern. Dazu haben sie sich selbst als die Drei Könige verkleidet, die dem Stern von Bethlehem zum Jesuskind gefolgt sind (siehe S. 126). Kinder zogen traditionell an diesem Tag mit einem Papierstern an einem Stock singend von Haus zu Haus. Diese bezaubernde Kachel fängt den Geist dieses Feiertages perfekt ein, der das Ende der

Weihnachtszeit markiert. Die Stadt Delft in den Niederlanden war das Zentrum der Herstellung solcher Kacheln und zog viele Künstler an, die die Keramikteile aufwendig von Hand bemalten. Anders als bei vielen anderen ornamentalen Künsten gab es bei den Motiven für die Delfter Kacheln keine Regeln. Die Kunst war so individuell wie ihre Schöpfer, und die Szenen reichten vom Ländlichen über das Heilige bis zum Alltäglichen. Oft gab es Motive in den Ecken. Diese änderten sich im Laufe der Jahrhunderte entsprechend dem Geschmack. Hier sind Spinnen zu sehen, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts üblich waren.



HENRI MATISSE

Modell für *Nuit de Noël (Christmas Eve)*, 1952
 Gouache auf Papier, 272 × 135,9 cm
 Museum of Modern Art, New York

1952 wurde Henri Matisse (1869–1954) beauftragt, für die Weihnachtszeit *Nuit de Noël (Christmas Eve)* anzufertigen, ein 3,30 m hohes Buntglasfenster für das Hauptquartier von Time Inc. im New Yorker Rockefeller Center. Dieses Modell bestand aus Gouache, die nach Matisse's Vorgaben von Hand auf Papier aufgemalt und dann vom Künstler selbst ausgeschnitten worden war. *Nuit de Noël* wird durch einen großen Stern über einer Landschaft dominiert, die mit Formen gefüllt ist, die man aus seinen Gemälden und Scherenschnitten kennt. Genau wie die Fenster der Kapelle von Vence, die Matisse im Jahr zuvor fertiggestellt hatte, vermittelt dieses Werk den Geist der Weihnacht, ohne sich einer spezifisch religiösen Ikonografie zu bedienen – ein

Vorgehen, das vermutlich in Matisse's humanistischen Überzeugungen begründet ist. Die vier Schneeflocken sind ein Hinweis auf die Jahreszeit und der Stern verweist auf den Stern von Bethlehem, dem die Drei Weisen gefolgt sind. Dieses Modell ist typisch für die Art von Scherenschnitten, die Matisse gegen Ende seines Lebens durchführte, als Krankheiten ihn am Malen hinderten. Indem er sich bei seinem Werk von den Beschränkungen der Leinwand löste, konnte er Kunstwerke in einem viel größeren Maßstab realisieren, wobei die Teile eher wie Skulpturen funktionierten. Das entsprechende Glasfenster wurde von Paul Bony in Paris gefertigt, und beide Arbeiten gingen anschließend in das Museum of Modern Art, New York.



ERWIN GEYER

Seite aus einem Branchenkatalog für
Glasdekorationen, 1936
Farbige Illustration, 24 × 33 cm
Corning Museum of Glass, New York

Die verschieden geformten und gefärbten Objekte in diesem Katalog, wie Vögel, Kugeln und klassische Zierspitzen, aber auch »Glasaugen«, wurden von Glasbläser:innen in und um Lauscha im Thüringer Wald angefertigt. Das Glasblasen vor der Lampe (bei dem aus Glasröhren, die über einer Öllampe erhitzt wurden, Formen geblasen wurden) geht zurück auf die Mitte des 18. Jahrhunderts. 1835 stellten die berühmten Lauschaer Glasmeister mit dieser Technik das erste Glasauge und später ihren ersten Christbaumschmuck aus Glas her. Ab 1847 nutzten die Lauschaer Glashütten Formen für die Glasornamente, sodass diese in Massenproduktion hergestellt werden konnten. Ursprünglich waren sie zum Aufhängen in den Fenstern gedacht. Die

Formwerkzeuge erlaubten eine größere Vielfalt an Glaskugeln, von Miniobst wie Äpfeln, Birnen und Kirschen bis zu beliebigen anderen kugeligen Formen. Als dieser Katalog im Jahre 1936 erschien, hatte sich in der Region ein breites Sortiment an Weihnachtsschmuck entwickelt, dessen Bedarf exponentiell angewachsen war, nachdem zum Beispiel Woolworth-Geschäfte in den 1880er-Jahren begonnen hatten, ihn in den USA zu verkaufen. Lauscha dominierte den Markt für Glasschmuck bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1939, als die Produktion vorerst eingestellt wurde, was es anderen Ländern, wie der früheren Tschechoslowakei und Japan, erlaubte, in den lukrativen Markt einzusteigen.



ANDY WARHOL

•
Fairy and Christmas Ornaments, ca. 1953–55
 Grafit, Tusche und Dr. Martin's Anilinfarbstoff auf
 Strathmore-Papier, 57,2 × 36,8 cm
 Andy Warhol Foundation

Ein pausbäckiger Engel bläst zwischen bunter Weihnachtdeko eine festliche Melodie. Auch wenn diese skurrile Zeichnung kaum mit seinen Popart-Drucken von Suppendosen und Marilyn-Monroe-Porträts vergleichbar ist, die Andy Warhol (1928–1987) in den 1960er-Jahren zu Ruhm verhalfen, ist sein Stil doch typisch für Illustrationen aus dem vorhergehenden Jahrzehnt. Seine handgemalten Schuh-Bilder tauchten schon kurz nach seinem Umzug nach Manhattan in Zeitschriften wie *Vogue*, *The New York Times* und *Harper's Bazaar* auf. Ab 1956 schuf er für Tiffany & Co. Weihnachtskarten, deren Vorgänger dieses Bild ist. Der Entwurf ist beispielhaft für die Technik des Künstlers, bei der reichlich Tinte und Tusche aufgebracht und dann

mit einem Löffel auf ein anderes Papier übertragen wurden, sodass sich Linien und Flächen unterschiedlicher Breite und Intensität ergaben. Möglicherweise entstanden die farbigen Bilder bei einer seiner »Coloring Parties« im vornehmen Restaurant Serendipity 3, zu denen er Freunde einlud, seine Zeichnungen auszumalen – etwas, das die späteren Kollaborationen in seiner legendären Factory vorwegnahm. Als praktizierender Katholik mit einer Vorliebe für Konsum und Kitsch überrascht es nicht, dass Warhol sich rückhaltlos der Weihnacht hingab. Unter den Karten für Tiffany finden sich eine ausgelassene Band musizierender Engel, die Silhouette eines Sterns aus fliegenden Vögeln und ein Weihnachtsbaum aus Obst.

Merry Christmas



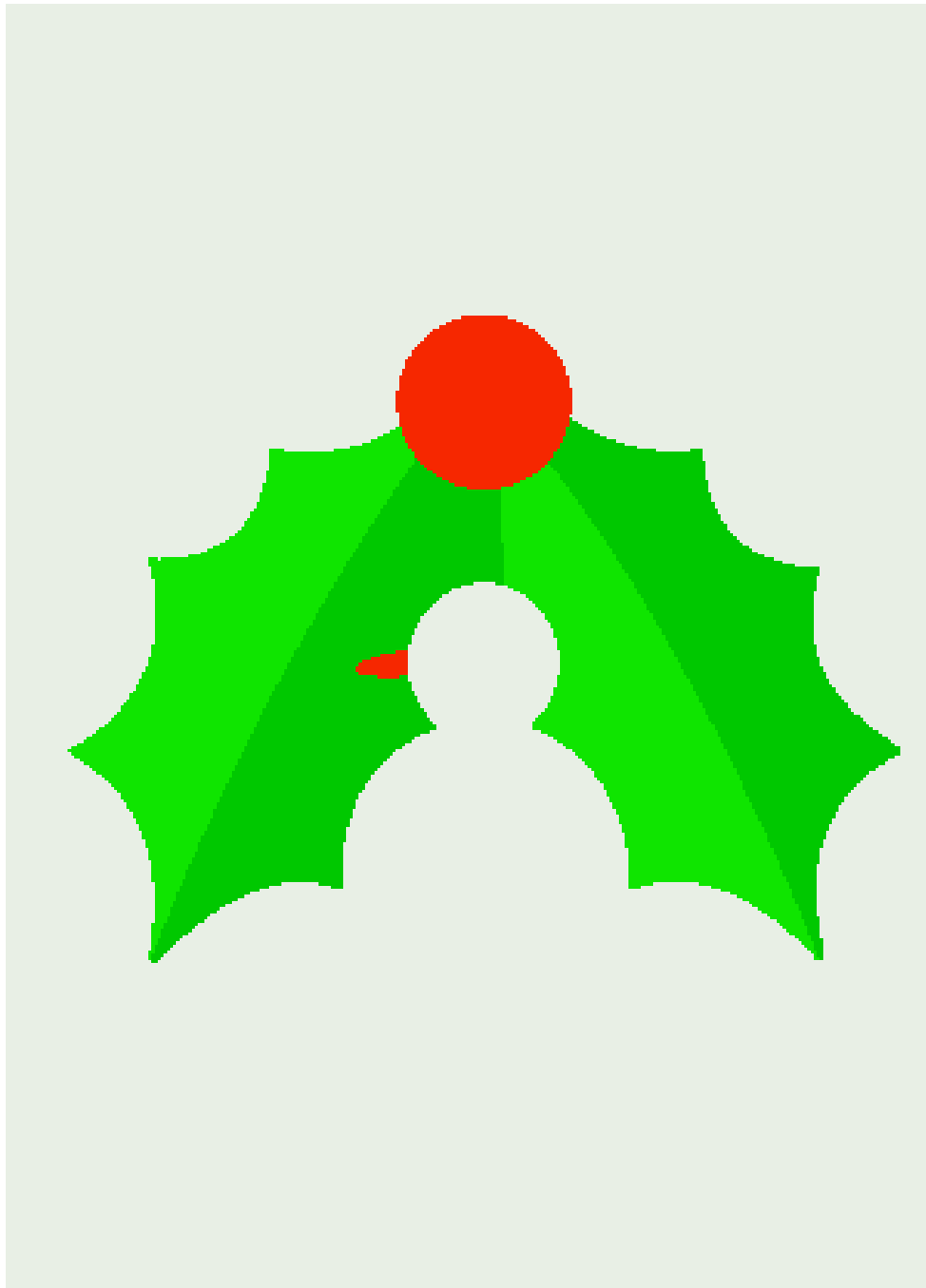
Adeste Fideles • I'll Be Home for Christmas • White Christmas • God Rest Ye Merry, Gentlemen • It's Beginning to Look Like Christmas
 Silent Night • Jingle Bells (with the Andrews Sisters) • Christmas in Killarney • Santa Claus is Comin' to Town (with the Andrews Sisters)
 Faith of Our Fathers • Silver Bells (with Carole Richards) • Mele Kalikimaka (Merry Christmas) (with the Andrews Sisters)

BING CROSBY

Merry Christmas LP-Cover, 1977
 Bedruckter Karton, 31,4 × 31,4 cm
 Ursprünglich erschienen bei Decca Records,
 London; Neuveröffentlichung durch MCA Records,
 Los Angeles
 (heute Geffen Records)

Merry Christmas von Bing Crosby (1903–1977) ist das vermutlich bekannteste Weihnachtsalbum aller Zeiten. Diese Songs sind überall und begleiten uns selbst heute, fast 80 Jahre nach ihrem Erscheinen, noch zur Weihnachtszeit. Die erste Version des Albums aus dem Jahre 1945 war eine Zusammenstellung von Crosbys zuvor erschienenen Weihnachts-Singles, einschließlich solcher Klassiker wie *White Christmas* und *Santa Claus Is Comin' to Town*. 1955 wurde die Platte um vier Titel erweitert und erhielt das heute noch verwendete Cover – Crosby mit einer Weihnachtsmannmütze und einer Fliege aus Stechpalmenblättern vor weißem Hintergrund. Oberflächlich erzählen die Songs vom weihnachtlichen Glück, doch tatsächlich beschwören sie eine tiefsitzende Traurigkeit. Kein Wunder,

wurden sie doch inmitten der Brutalitäten des Zweiten Weltkriegs aufgenommen (siehe S. 199). Am eindrucklichsten zeigt diesen Zwiespalt *I'll Be Home for Christmas*, das die Hoffnung eines Soldaten auf eine glückliche Heimkehr zur Weihnacht ausdrückt, dies aber mit den abschließenden Worten »if only in my dreams« (»wenigstens in meinen Träumen«) ausschließt. Sogar traditionelle Songs wie *Jingle Bells* betonen den Widerspruch zwischen den unschuldigen Festen zu Friedenszeiten und den düsteren Weihnachten im Krieg. Dennoch ist die Melancholie des Albums eine seiner größten Stärken, da sie uns ermutigt, durch unsere Erinnerung jene wieder an das wärmende Feuer eines weiteren gemeinsamen Weihnachtsfest zu holen, die wir verloren haben.



NOMA BAR

•

The Holly and the Snowman, 2015
Digitale Illustration, variable Größe

Die Illustrationen des preisgekrönten, in Israel geborenen Grafikdesigners und Künstlers Noma Bar (geb. 1973) waren bereits auf zahllosen Zeitschriften, in Büchern und Werbeanzeigen zu sehen. Dennoch mag es überraschen, dass Bars Arbeitsweise bei aller digitalen Zauberei ausgesprochen analog ist. Der seit 2001 in London lebende Künstler verbringt seine Arbeitstage bei jedem Wetter im Highgate Wood, wo er unter den Bäumen, das Skizzenbuch in der Hand, die Kräfte der Natur anzapft. Dort im Wald fand er zufällig einen heruntergefallenen Stechpalmenzweig und bemerkte, dass der Raum zwischen zwei Blättern aussah, als würde ein kleiner Schneemann dazwischen stecken. *The Holly and The Snowman* verbindet zwei

fröhliche Weihnachtselemente (siehe S. 57, 144, 174, 218) zu einem reizvollen, ausdrucksstarken Ganzen. Das leuchtende Rot und Grün des weihnachtlichen Stechpalmenzweigs macht Platz für den rundlichen Schneemann mit seiner winzigen Karottennase. Das Zusammenspiel von positivem und negativem Raum ist neben der klaren, einfachen Farbpalette typisch für Bars Stil, wie seine Veröffentlichungen zeigen: *Guess Who?: The Many Faces of Noma Bar* (2008) und *Bittersweet* (2017, fünf Bände). Seine Arbeiten, so er selbst, streben nach einem maximalen Maß an Kommunikation bei einer minimalen Anzahl an Elementen. Und tatsächlich spricht die Einfachheit dieser fröhlichen Illustration Bände.





TOM SMITH

•

Cracker, 1927
Papier, Folie und Zellophan, L. 25 cm
Victoria & Albert Museum, London

Dieser »Totem«-Cracker, der an beiden Enden mit einem grinsenden »Eingeborenen«-Götterbild geschmückt ist, wurde 1927 von den selbsternannten Königen der Christmas-Cracker Tom Smith & Company (siehe S.151) hergestellt. Gründer Tom Smith (1823–69) hatte das Knallbonbon 1847 ursprünglich als Süßigkeit erfunden, um sein Konditoreigeschäft zu ergänzen, und es wurde ein anhaltender Erfolg. In den 1860er-Jahren fügte er eine kleine Vorrichtung hinzu, die einen Knall erzeugte, wenn man den Cracker auseinanderzog. Dies brachte Smiths Cracker den Spitznamen *Cosaques* ein, weil sie wie eine Kosakenpeitsche knallten. Die Cracker waren so populär, dass sie ab den 1920er-Jahren als »weltbekannte Christmas

Cracker. Keine Party ohne sie.« angepriesen wurden. Das überaus beliebte Musical *Rose-Marie*, das im März 1925 im Londoner Theatre Royal Drury Lane eröffnete und 851 Vorstellungen erlebte, war 1924 in New York von der Kritik hoch gelobt und gefeiert worden. Smith entwarf als Hommage an die spektakuläre Szenerie und die Kostüme eine Reihe von Crackern. Das in den kanadischen Rocky Mountains spielende Musical enthielt Mädchen, die in farbenfrohen Kostümen einen »Totem-Pfahl« umtanzten, der auf den Crackern abgebildet war. Jeder Zwölferkarton führte das Thema fort, und jeder Cracker enthielt Schmuck aus Strass, Musikspielzeuge, einen Witz oder eine eingewickelte Schokolade, die dem Cracker ähnelte.



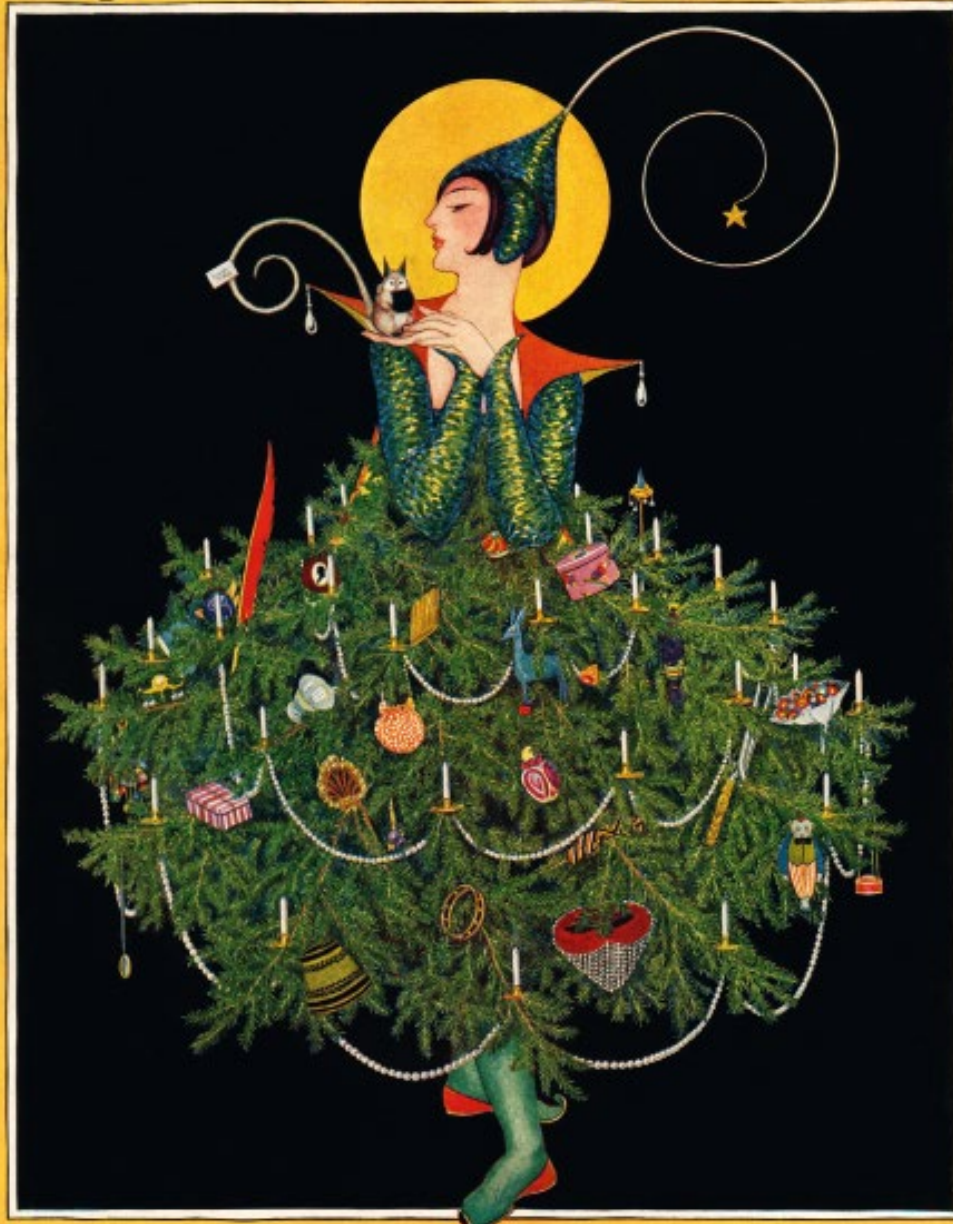
RUDOLF WEISS

•
Weihnachtsbaum-Brosche, ca. 1960
Vergoldeter Tombak, farblose und farbige
Swarovski-Kristalle, H. 9,5 cm
Privatsammlung

Anfang des 20. Jahrhunderts steckten sich Frauen besonders in Nordamerika und Europa kleine Zweige von Stechpalmen oder Tannen an die Mäntel, um ihre Weihnachtsstimmung zu zeigen. Während des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich diese Mode weiter und die Sträußchen wurden aufwendiger. Nach dem Krieg ergänzte man den natürlichen Schmuck durch Kunststoffdekorationen. Schon bald begannen Juweliere wie Tiffany & Co. und Christian Dior weihnachtlichen Schmuck aus Edelmetallen und echten Edelsteinen herzustellen (siehe S. 116). Dies konnten sich nur wenige leisten – die USA erholten sich noch von der Weltwirtschaftskrise und man war weltweit mit dem Wiederaufbau nach dem Krieg beschäftigt. Andere

Unternehmen jedoch produzierten auffälligen, preiswerten Weihnachtsmodeschmuck für Leute, denen die Angebote der feinen Juweliere zu teuer waren. Zunächst waren dies fast ausschließlich Weihnachtsbaum-Broschen, wie das hier gezeigte Stück – ein Modell von Rudolf Weiss aus den 1960er-Jahren. Bald gesellten sich Broschen hinzu, die Kränze, Weihnachtsmänner, Zuckerstangen und andere weihnachtliche Symbole darstellten, gefolgt von Ohrringen, Halsketten, Armbändern usw. Heutzutage gibt es weihnachtlichen Modeschmuck sowohl im preiswerten als auch im gehobenen Segment, weil er durch das kurze Zeitfenster, in dem er getragen werden kann, die Angebote der teuren Juweliere fast vollständig verdrängt hat.

Vogue · Christmas Gifts number



DECEMBER, 1, 1914—PRICE 25 CTS.

THE VOGUE COMPANY CONDÉ NAST
Publishers

GEORGE WOLFE PLANK

•
Cover der *Vogue*, 1914
Handkolorierte Illustration, 28 x 2,3 cm
Für Condé Nast

Bereits vor einem Jahrhundert stand die *Vogue* für Raffinesse, Trendsetting und Stil. Dieses üppig illustrierte Cover vom Dezember 1914 ist beispielhaft für den Glamour des Art-Deco-Stils. Es zeigt eine wunderschöne Frau, als Weihnachtsbaum gekleidet, die ein kleines Nagetier wie ein Schmuckstück in der Hand hält. Sie könnte leicht absurd oder karikaturenhaft wirken, erscheint hier aber wie eine extravagante Fantasie, die traditionelle Weihnachtselemente und die Aufregung der Einkaufssaison inszeniert. So enthielt diese Ausgabe der *Vogue* weihnachtliche Geschenkideen für jede Frau – von der Gastgeberin über die Amateurröchin bis zur Debütantin. Die Illustration ist wahrscheinlich eine Arbeit von George Wolfe Plank (1883–1965),

dessen einzigartiger Stil zu dieser Zeit eng mit dem Magazin verbunden war. Anfangs berichtete die *Vogue* über die sogenannte High Society. Nach ihrer Übernahme durch Condé Montrose Nast im Jahr 1909 wandelten sich die Themen zu Mode, Etikette, Kunst und Kultur. Zu einer Zeit, als Zeitschriften bei den Menschen ausgesprochen beliebt waren, hatte sie großen Einfluss und war bekannt für ihren hochwertigen illustrativen und redaktionellen Inhalt. Dieses Cover deutet an, dass das schönste Weihnachten eines sei, bei dem das Haus – oder besser noch wir selbst – mit glänzenden Kugeln und Ornamenten geschmückt würde.



JAAKKO FINNO UND THEODORICUS PETRI

Piae Cantiones, 1582
 Gedrucktes Buch, 18 × 13 cm
 Finnische Nationalbibliothek, Helsinki

Gaudete, gaudete, Christus est natus (»Freut euch, freut euch, Christus ist geboren«) ist eines der ältesten Weihnachtslieder, das hier mit seiner Originalmelodie in der ersten lateinischen Ausgabe der *Piae Cantiones* abgebildet ist, einer Sammlung aus 74 mittelalterlichen Kirchen- und Schulgesängen aus Finnland, Schweden, Frankreich, England, Deutschland und Böhmen. Die *Piae Cantiones* wurde von Theodoricus Petri, einem finnischen Studenten, zusammengestellt; Jaakko Finno, Rektor der Domschule von Turku, bearbeitete die Texte entsprechend der Lutheranischen Lehre. Im 19. Jahrhundert gelangte eine Kopie der Originalausgabe von 1582 nach England, wo der Theologe John Neale 12 der Lieder für seine

Publikation *Carols for Christmas-tide* (1853) übersetzte; später überführte der Pfarrer George Woodward die Lieder wieder in die Form, die sie vor der Bearbeitung durch Jaakko Finno hatten. Schon die alten Römer sangen festliche Lieder, um die Wintersonnenwende zu feiern, und christliche Hymnen kennt man bereits aus dem 4. Jahrhundert. Selbst als Kirchenlieder in Großbritannien durch den Puritaner Oliver Cromwell verboten wurden, verbreiteten sie sich weiter. Besonders beliebt wurden sie in der Viktorianischen Zeit in England (siehe S. 193). Heute sind sie zu Weihnachten in der westlichen Welt allgegenwärtig und sogar bis auf die Philippinen verbreitet.



ANITA MAGSAYSAY-HO

•
Caroling, 1967
 Öl auf Holz, 34 × 27 cm
 Privatsammlung

Drei Frauen drängen sich um ein Liederblatt und singen aus voller Kehle Weihnachtslieder. Ihre eng zusammenstehenden Gesichter und die gedrängte Komposition des Bildes betonen die Verbundenheit und Stärke der weiblichen Beziehungen in der philippinischen Gesellschaft. Die mit energischen Pinselstrichen gemalten stilisierten Figuren sind typisch für die zähen Dörflerinnen, die die philippinische Künstlerin Anita Magsaysay-Ho (1914–2012) oft malte. Die Weihnacht ist auf den Philippinen einer der wichtigsten Feiertage – der Countdown zum Fest beginnt bereits am 1. September. Über ein Drittel des Jahres hängen Dekorationen in den Häusern und sind Weihnachtslieder zu hören – es ist die längste Weihnachtszeit auf der Welt. Die

beliebte Tradition des Sternsingens geht auf die spanische Kolonialherrschaft zwischen 1521 und 1898 zurück, in der der Katholizismus eingeführt wurde. Besonders Kinder ziehen dann gern von Haus zu Haus und spielen auf improvisierten Instrumenten wie Tamburinen, in der Hoffnung, für ihre Mühe mit Münzen belohnt zu werden. Magsaysay-Ho zählt zu den wichtigsten Malerinnen der modernen philippinischen Kunst. Ab den 1950er-Jahren näherte sie sich der westlichen Ästhetik an. Da ihr Mann, ein Großreeder, häufig umzog, malte sie in Ateliers auf der ganzen Welt. Ihre lebhaften Bilder, die inspiriert sind von ihren Kindheitserinnerungen, stellen philippinische Frauen bei ihren alltäglichen Arbeiten dar, wie der Obsternte oder dem Fischfang.



RUDOLF FLEMMING

•
 Globensteiner Weihnachtspyramide, ca. 1910
 Holz, Metall, Pappmaché und Papier,
 105 × 60 × 60 cm
 Staatliche Museen zu Berlin

Die Weihnachtspyramide ist eine alte Volkskunst aus Sachsen, die sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Dieses Beispiel ist nach seinem Herkunftsort Globenstein im sächsischen Erzgebirge benannt. Entworfen wurde sie Anfang des 20. Jahrhunderts von Rudolf Flemming (1874–1962) in verschiedenen Größen und mit unterschiedlichen dekorativen Elementen. Sie besitzt vier drehbare Etagen mit jeweils unterschiedlichen religiösen Szenen (von oben nach unten): Hirten, die ihre Herde bewachen, die Geburt des Jesuskindes, die Flucht nach Ägypten und eine Jagd. Es gibt gedrechselte und geschnitzte Holzfiguren sowie Figuren aus Papier. Alle sind handbemalt und stellen Engel sowie typische Bäume des Erzgebirges dar. Die meisten Weihnachtspyramiden

funktionieren ähnlich. Die hölzernen Strukturen sind aufwendig geschnitzt oder gedrechselt und bilden eine mehrstöckige, sich nach oben verjüngende Form. Die Wärme der Kerzenflammen steigt auf und versetzt das Flügelrad an der Spitze und damit die ganze Konstruktion in Drehbewegung. Ähnliches findet sich bei dem nicht ganz so aufwendigen Engelsgeläut, das zu dieser Zeit in Nordeuropa beliebt wurde (siehe S. 47). Man vermutet, dass diese Pyramiden die Idee des Weihnachtsbaums inspiriert haben (siehe S. 130) – Deutschlands berühmtesten Beitrag zu den Weihnachtstraditionen. Nachdem die Bäume an Popularität gewonnen hatten, wurden Pyramiden als preiswerter Ersatz des deutschen Tannenbaums vermarktet.



ALEXANDER GIRARD

The Nativity, ca. 1962

Bemaltes Holz, Größe unbekannt

Vitra Design Museum, Weil am Rhein, Deutschland

Dieses farbenfrohe Krippenspiel hatte einmal einen prominenten Platz im Haus des italienischstämmigen Designers Alexander Girard (1907–1993) in Santa Fe, New Mexico, und spiegelte damit die Bedeutung wider, die es in seiner Fantasie besaß. Die fast kindliche dreidimensionale Darstellung ist lebendig und verbreitet ein Gefühl von Freude und Wunder. Er ergänzte die traditionellen Figuren um Engel unterschiedlicher Größe, Reiter und sogar Dackel. Dieses Set entstand 1962 für eine von Girard kuratierte Ausstellung in der Nelson Gallery of Art, Kansas City. Der ursprünglich als Architekt ausgebildete Künstler kehrte immer wieder zur Geburtsszene zurück – in dem Versuch, die Universalität der Geschichte zu verstehen,

stellte er sie in den unterschiedlichsten Medien, Kompositionen und Größen dar. Seine Kindheit in Florenz hatte Girard eine lebenslange Liebe für die Weihnacht und ihre Rituale mitgegeben – er verstand sie als Zeit, Familie und Freunde zu feiern. Während seiner langen Laufbahn als Designer, in der er unter anderem für die renommierte Herman Miller Company arbeitete, wurde er zu einem der weltweit führenden Sammler von Volkskunst. Auch dieses Relief zeigt einen starken folkloristischen Einfluss. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Girard mit dem Kuratieren seiner Kollektion von Krippenspiel-Szenen, von denen viele in dem nach ihm benannten Flügel des Museum of International Folk Art in Santa Fe zu sehen sind.



GEORGE SEATON

•
Szenenfoto aus *Das Wunder von Manhattan*, 1947
Film, variable Größe
20th Century Fox

Das Wunder von Manhattan, nur zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs erschienen, vermittelte die dringend benötigte Hoffnung, dass die Welt und die Menschen immer noch gut waren. Der Film erzählt von dem Weihnachtsmann-Darsteller (Edmund Gwenn) Kris Kringle, der behauptet, der echte Weihnachtsmann zu sein. Die geschiedene Doris Walker (Maureen O'Hara), die Kringle beim Kaufhaus Macy's eingestellt hat, erzieht ihre Tochter Susan (Natalie Wood) dazu, nicht an Märchen zu glauben. Kringle schickt Kunden wiederholt zu anderen Läden, um dort Geschenke zu kaufen, die es hier nicht gibt, statt ihnen als Ersatz Waren aus dem eigenen Haus anzubieten. Das macht die Kunden glücklich, verärgert aber seine Chefs. Da

man ihn für wahnhaft hält, wird Kringle in die Psychiatrie gebracht, und ein Gericht soll feststellen, ob seine Behauptung, der Weihnachtsmann zu sein, der Wahrheit entspricht. Schließlich lernen Doris und Susan, ihre Herzen der unfassbaren, unerklärlichen Magie zu öffnen, die die Welt manchmal bietet. Der Film entstand in New York, wobei die Szenen während der berühmten Thanksgiving-Parade von Macy's (siehe S. 203) unter großen Schwierigkeiten direkt vor Ort gefilmt wurden. Ein Remake von 1994 bedient sich des fiktiven Kaufhauses Cole's, nachdem Macy's es abgelehnt hatten, ihren Namen für den Film herzugeben. Dieser Film über die wahre Bedeutung von Weihnachten gewann drei Oscars und bewegt heute noch so wie vor 58 Jahren.



FRANCIS P. CHURCH

•
Is There a Santa Claus?, 1897
Zeitungsartikel, Größe variabel
Veröffentlicht in *The Sun*, New York

»Gibt es den Weihnachtsmann wirklich?« gehört für Eltern wohl zu den unausweichlichen und am meisten gefürchteten Fragen. Die Zeit, in der kleine Kinder wirklich an den Weihnachtsmann und seine Helfer glauben, bis sich – etwa im Alter von acht oder neun Jahren – Zweifel einstellen und die Existenz des rundlichen Mannes im roten Anzug infrage gestellt wird, ist kurz. Es folgt eine Flut von Fragen über das Wesen des Weihnachtsmannes, seines Schlittens, des Rentiers und der Art und Weise der Auslieferung der Geschenke. Das alles ist nicht neu: 1897 schrieb die achtjährige Virginia O'Hanlon an die New Yorker Zeitung *The Sun* und fragte, ob Santa Claus existierte, da einige ihrer Freunde das Gegenteil behauptet hätten. Die

Antwort, verfasst vom Journalisten und früheren Bürgerkriegskorrespondenten Francis Pharcellus Church (1839–1906) ist heute der am häufigsten nachgedruckte Leitartikel aller Zeiten. Church teilte Virginia mit, dass der Weihnachtsmann existiert, weil die wichtigsten Dinge im Leben diejenigen sind, die man nicht sehen kann, wie Liebe, Glaube und Güte. »Niemand kann sich all die Wunder erdenken oder vorstellen, die es ungesehen und unsichtbar in der Welt gibt«, schrieb Church. Sein Artikel, der die Bedeutung des Glaubens betont, gehört heute fest zum American Way of Life und zur amerikanischen Vorstellung von Weihnachten. In Form eines Kinderbuches abgedruckt, diente er als Grundlage für Musicals, Fernsehsendungen und Cartoons.



ERZGEBIRGE

•
Nussknacker, 1970
Handbemaltes Holz,
37 x 16 x 10 cm
Privatsammlung

Dieser handbemalte, leuchtend rote Soldat mit seinem Säbel ist ein Nussknacker und gehört schon seit langem zur traditionellen deutschen Weihnachtsausstattung. Laut der Überlieferung bringen Nussknacker Glück, vertreiben böse Geister und schützen das Zuhause der Menschen. Am häufigsten sind sie in Form von Spielzeugsoldaten in den unterschiedlichsten Farben anzutreffen. Sie lassen sich bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen, als Handwerker begannen, kleine Figuren aus Holz zu schnitzen. Im Laufe der Zeit wurden sie immer aufwendiger – einige Modelle bestehen aus mehr als 60 Einzelteilen. Seit dem 17. Jahrhundert kommen die beliebtesten Nussknacker aus dem Erzgebirge, wo sie sorgfältig geschnitzt, von Hand bemalt und

mit beweglichen Armen, Zubehör und Pelzbesatz versehen werden. Als der Bedarf an Nussknackern zunahm, begann der Kunsthandwerker Friedrich Wilhelm Fächtner (1844–1923) in seiner Werkstatt im erzgebirgischen Seiffen mit der Massenproduktion. Nachdem sie ursprünglich das ganze Jahr über als Geschenk dienten, werden Nussknacker mittlerweile besonders mit der Weihnachtszeit assoziiert – auch dank der Beliebtheit des 1892 uraufgeführten Balletts *Der Nussknacker* des russischen Komponisten Peter Tschaikowski (1840–1893) mit seinen tanzenden Spielzeugsoldaten.



TAMARA GEORGIEVNA STARZHENETSKAYA

•
Bühnenbild für das Ballett
Der Nussknacker von Peter Tschaikowski, 1978
Tempera auf Papier, 45 × 36 cm
Tschaikowski-Museum, Wotkinsk, Russland

Direkt nach dem Erfolg seines Balletts *Dornröschen*, das 1890 Premiere feierte, suchte der russische Komponist Peter Tschaikowski nach einem weiteren erfolgversprechenden Stoff. Er fand ihn in der 1844 von Alexandre Dumas veröffentlichten Adaption einer Geschichte von E. T. A. Hoffmann: *Nussknacker und Mausekönig*, die ebenso märchenhaft war wie sein vorheriges Ballett. Die skurrile, zu Heiligabend spielende Geschichte über ein Mädchen, das einen Nussknacker geschenkt bekommt und in seinen Träumen in eine Fantasiewelt entführt wird, in der seine Spielzeuge in die Schlacht gegen die Armee des bösen Mausekönigs ziehen, schien der perfekte Hintergrund für lebhaft Tänze zu sein. Hier ist der Entwurf des Bühnenbildes, den die sowjetische

Malerin Tamara Georgievna Starzhenetskaya (1912–2002) 1978 erschuf. Er zeigt den sich dramatisch zuspitzenden Kampf mit dem Mausekönig. Die weißgekleideten Nussknacker-Soldaten wehren die rotgekleidete Mäusearmee ab. Umgeben sind sie von den glitzernden Zweigen eines Weihnachtsbaumes. Tschaikowskis Originalproduktion von 1892 war ein Misserfolg, dennoch überdauerte das Ballett die anfänglich schlechten Kritiken und wurde zu einem beliebten Weihnachtsspektakel – vor allem nach der Inszenierung des New York City Ballet von 1954 unter der Leitung von George Balanchine. Tschaikowski stellte dem Publikum sogar ein neues Instrument vor, die Celesta, die der Zuckerfee ihre unverwechselbare glockenartige »Stimme« verleiht.



ROBERT MAPPLETHORPE

•
Christmas Tree, 1987

Silbergelatineabzug mit ausgestanztem Goldstern,
25,1 × 20 cm

Diese ruhige Schwarzweißfotografie eines ungeschmückten Weihnachtsbaums wurde von Robert Mapplethorpe (1946–1989) aufgenommen, kurz nachdem er mit HIV diagnostiziert wurde, eine Krankheit, an der er mit nur 42 Jahren verstarb. Mapplethorpe fand diesen Weihnachtsbaum 1987 auf der Höhe seines Ruhms und während der AIDS-Krise. In seinen letzten Lebensjahren spiegelten Mapplethorpes Arbeiten seinen neuen existenziellistischen Ausblick auf das Leben wider und sein Portfolio enthielt zunehmend Überlegungen zu Schönheit und Sterblichkeit. Oft wählte er Motive, die an die Tradition des *Memento Mori* erinnern – Symbole für die Unausweichlichkeit des Todes – und die religiöse Ikonografie aufgriffen.

In diesem Werk schwebt ein einzelner goldener Stern über dem Baum, ohne Verbindung zu den Zweigen darunter. Der Stern repräsentiert überirdische Macht, die auf seine Berühmtheit und die Möglichkeit eines Nachlebens anspielt. Der aus einer großen, konservativen katholischen Familie stammende Mapplethorpe hatte sich aus seiner religiösen Erziehung gelöst und war zu einem der bahnbrechenden Künstler und Vorreiter der LGBTQ+-Bewegung seiner Zeit geworden. Er war bekannt für seine elegant komponierten Schwarzweiß-Aktbilder, Porträts und Stilleben und seine Fotografien waren häufig provokant und forderten das zeitgenössische Publikum heraus.



JOEL MEYEROWITZ

•
JFK Airport, New York City, 1968
Silbergelatineabzug, 22,2 × 34 cm

Flughäfen und Weihnachten sind eng miteinander verknüpft, ob man nun abreist, um Familie oder Freunde zu besuchen, oder abgekämpfte Reisende abholt, die für die Feiertage zu uns kommen. Und auch wenn Flughäfen zu Weihnachten chaotisch sind, bietet dieses großartige Bild, *JFK Airport, New York City, 1968*, von Joel Meyerowitz (geb. 1938) eine Gelassenheit und Ruhe, die all dem widerspricht. Meyerowitz stolperte zufällig über diese Szene auf einem nahezu leeren Parkplatz am Kennedy Airport – eine dünne Schneedecke lag auf Boden und Auto und ein riesiger Stern leuchtete im Hintergrund. Es liegt eine gewisse Ironie in der Tatsache, dass dieses Bild schwarzweiß ist, denn Meyerowitz favorisierte eigentlich die viel lebhaftere Farbfotografie, die für

ihn viel mehr erzählerische Möglichkeiten bereit hielt, wie er meinte. 1962, als er Art Director einer New Yorker Werbeagentur war, wurde er beauftragt mit dem angesehenen Dokumentarfotografen und -filmemacher Robert Frank (1924–2019) zusammenzuarbeiten. Bald darauf kündigte er und wurde selbst Fotograf. Er bezeichnet seinen speziellen Stil der Street-Fotografie als »Feld-Fotografien« und strebt an, den Betrachtern das Gefühl zu vermitteln, sie wären zu einem ganz bestimmten Augenblick an einem speziellen Ort. Und dieses Bild schafft das: Man kann die Kälte in der Luft förmlich spüren, begleitet von dem Geruch des Schnees und der Stille, die für einen geschäftigen Flughafen zur Weihnachtszeit surreal zu sein scheint.



SHIRAZEH HOUSHIARY

•
Weihnachtsbaum der Tate Britain, 2016
Baum und Blattgold, Größe unbekannt

Dieser Weihnachtsbaum, der mit der Spitze nach unten an der Decke der Rotunde in der Londoner Galerie Tate Britain hängt, wurde 1993 von der iranischen Künstlerin und Bildhauerin Shirazeh Houshiary (geb. 1955) geschaffen. Seit 1988 beauftragt die Tate jedes Jahr zu Weihnachten zeitgenössische Künstler, jeweils eine saisonübliche Installation zu erschaffen. Houshiary beschloss, von den herkömmlichen Vorstellungen abzuweichen und sich auf die Qualitäten des Baumes selbst zu konzentrieren: Textur, Geruch, Form und Farbe. Sie drehte den Baum auf den Kopf und bedeckte seine Wurzeln mit Blattgold, um auf die Komplexität und die Schönheit des Teils hinzuweisen, der normalerweise verborgen bleibt, und die Leben spendenden Wurzeln

zu ehren. Das Blattgold lenkt von den Zweigen des Baumes ab – denen die üblichen Lichter fehlen (siehe S. 159) – und lenkt den Blick des Betrachters auf seine Lebenskraft. Die Grenzbereiche zwischen Licht und Schatten sind schon lange von besonderem Interesse für die in London lebende Künstlerin, die sich 2016 den Baum zum zweiten Mal vornahm. Er hing im neuen Eingangsbereich der Tate Britain über einer Wendeltreppe und begrüßte die Besucher, als die Galerie nach dreijähriger Renovierung wieder ihre Türen öffnete. Houshiarys Weihnachtsbaum ist in guter Gesellschaft: Cornelia Parker (geb. 1956) und Tracey Emin (geb. 1963) sind nur zwei der anderen zeitgenössischen Künstler, die an dem festlichen Auftrag der Tate mitgearbeitet haben.



JINGLE ABRA

Engelsgeläut, 20. Jahrhundert
Vernickelter Stahl, 30 × 12 cm

Kerzengeläute sind eine einfache Methode, Licht, Klang und Bewegung in Weihnachtsdekorationen miteinander zu verbinden. Wenn die Kerzen in ihrer Halterung entzündet werden, erzeugen sie einen aufsteigenden warmen Luftstrom, der dafür sorgt, dass die kleinen Engelsfiguren sich drehen. Ihre Bewegung sorgt dafür, dass die herunterhängenden Stäbchen gegen die Glocken schlagen und so ein klingelndes Geräusch erzeugen. Diese Art von Geläut aus geprägtem Weißblech wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfunden und hauptsächlich in Deutschland hergestellt. Ressourcenknappheit und wirtschaftliche Sanktionen nach dem Zweiten Weltkrieg führten dazu, dass die Produktion in Deutschland und dadurch auch der Verkauf ins

nichteuropäische Ausland zurückgingen. Hersteller aus Nordeuropa, etwa aus Schweden, sprangen in die Bresche und begannen, diese Kerzengeläute herzustellen, um den Bedarf zu decken. Sie verwendeten allerdings Messing. Dieses modernere »Jingle Abra«, hergestellt in Schweden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, besteht aus vernickeltem Stahl. Die Geläute sind mittlerweile außer Mode geraten, waren einst aber außerordentlich beliebt. Obwohl die meisten dieser Objekte als eigenständige Dekorationen gedacht waren, gab es auch welche, die auf Weihnachtsbäumen angebracht wurden, als Kerzen noch die preiswerteste Art waren, diese zu beleuchten (siehe S. 22).



ANGUS B. MCVICAR

•
Girl Dressed as a Christmas Tree, 1927
Silbergelatineabzug, Größe variabel
Wisconsin Historical Society, Madison

Ein Mädchen steht auf einem Hocker, ihr Kleid ist mit Weihnachtsdekorationen, Lametta und dem einen oder anderen Zweig geschmückt, sodass sie aussieht wie ein lebender Weihnachtsbaum. Ein in den Saum des Kleides eingelassener Drahtreifen verleiht dem Outfit die traditionelle Tannenbaumform, die durch den hohen Hut mit der Weihnachtsbaumspitze noch unterstrichen wird. Dieses 1927 aufgenommene Foto ist schwarz-weiß, aber man kann sich vorstellen, wie eindrucksvoll und wirksam dieses Kostüm in Farbe gewesen sein muss. Die Szene wurde von Angus B. McVicar eingefangen, einem ausgebildeten Fotografen, der bekannt dafür ist, dass er als Erster in der Gegend von Madison einen Kamerablitz als

Zusatzbeleuchtung verwendet hat. 1926 eröffnete er sein eigenes Fotostudio, McVicar Photo Service, und bot seine Dienste unter anderem Zeitungen, Autohändlern, Versicherungsunternehmen, der University of Wisconsin-Madison, Studentenverbindungen und einer ganzen Reihe lokaler Unternehmen an. Da dieses Foto aus seinem ursprünglichen Kontext genommen wurde, bleibt es unserer Fantasie überlassen, uns vorzustellen, wieso dieses Mädchen als Weihnachtsbaum verkleidet ist. Damals wie heute war es nicht ungewöhnlich, dass Kinder sich für schulische und kirchliche Weihnachtsaufführungen verkleideten, und vermutlich war das auch hier der Fall.



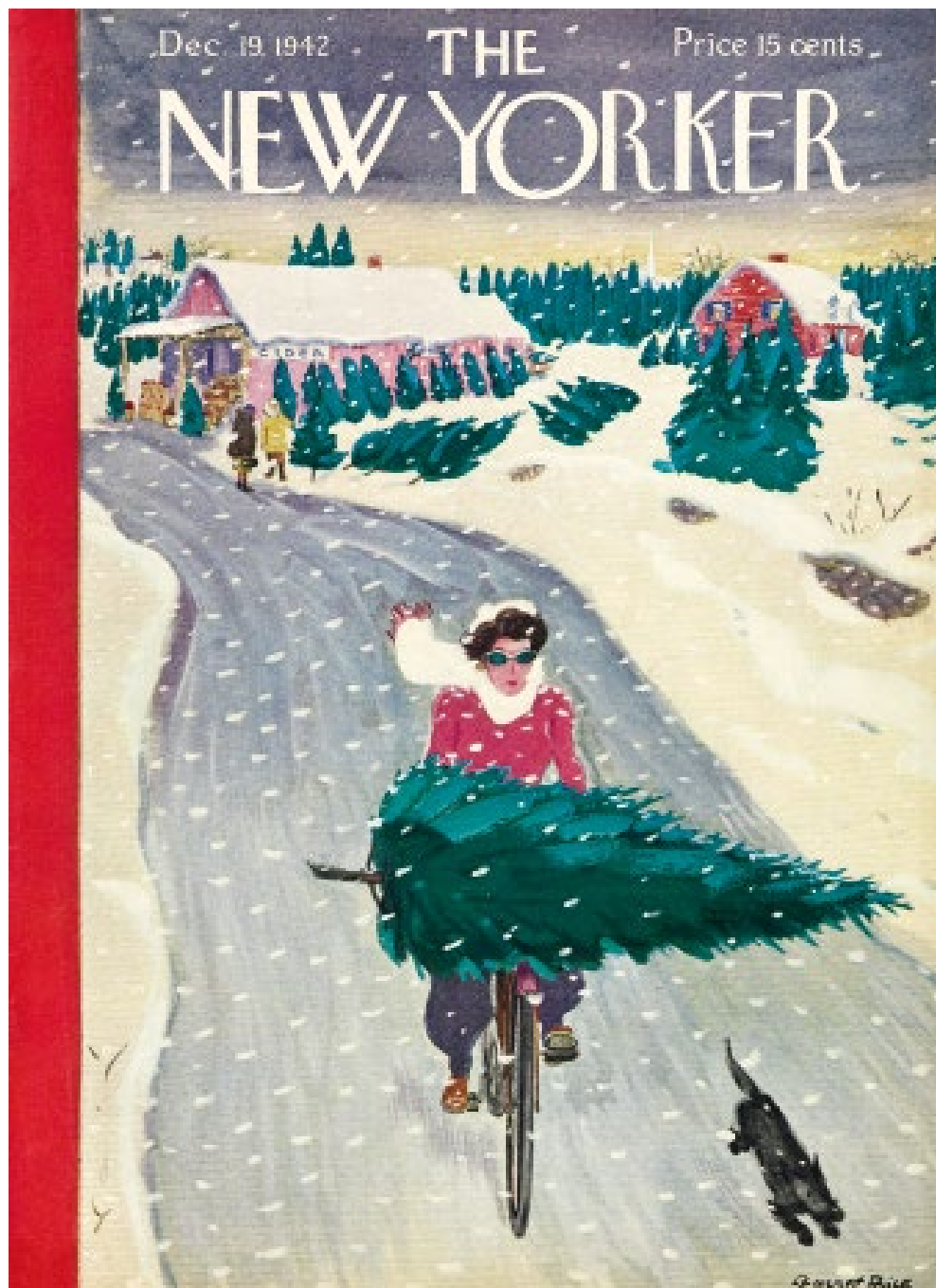
UNBEKANNT

•

Frauen, die weihnachtliche Frisuren vorführen,
ca. 1961
Fotografie, Größe variabel

In diesem Foto eines unbekanntes Künstlers tragen zwei junge Frauen geschmückte Weihnachtsbäume auf dem Kopf und sind damit ein perfektes Beispiel für die kitschige Nachkriegsmode. Das Bild zeigt die Models Claudette Ackrich und Gisella Roc, die beide typisches 60er-Jahre-Make-up tragen: hellblauen Lidschatten, dicken schwarzen Lidstrich und knallrote Lippen. Während Ackrichs Baum mit glitzerndem goldenem und silbernem Lametta geschmückt ist, zieren Rocs Frisur metallisch-rote und goldene Weihnachtskugeln (siehe auch S. 52). Bei diesem festlichen und experimentellen Hairstyling wurde das echte Haar der beiden Frauen eng um ein von einem Floristen zurechtgeschnittenes Bäumchen gewickelt, sodass ihre dunklen Locken

die eindrucksvolle Höhe von 107 cm erreichten. Das Phänomen der Weihnachtsbaumfrisur oder des »Holiday Hair«, das sich in den 1950er-Jahren entwickelte, ging mit dem Aufkommen der Beehive- und Bouffant-Frisuren einher. Dieses Foto fängt zwar die fröhliche Stimmung der Weihnacht ein, zeugt aber auch von der Verschmelzung der Schönheitsindustrie mit der Konsumkultur. In diesem Fall sind die Frauen zu lebenden Weihnachtsdekorationen geworden. Nichtsdestotrotz fühlen sich Prominente aus der heutigen Popkultur weiterhin von der Verspieltheit des Holiday Hair inspiriert, wie Lady Gaga, die 2013 einen Baum auf dem Kopf trug, und Katy Perry in dem Video ihrer Weihnachtssingle *Cozy Little Christmas* (2019) beweisen.



GARRETT PRICE

•
Cover von *The New Yorker*, 1942
Chromolithografie, 27,3 × 19,7 cm
Condé Nast, New York

Eine schicke Frau radelt mit ihrem Hund über eine Landstraße und balanciert einen frisch geschlagenen Weihnachtsbaum vor sich auf dem Fahrrad. Sie kommt von der Apfelplantage, in deren Verkaufskiosk – der Jahreszeit angemessen – jetzt Weihnachtsbäume angeboten werden. Schnee wirbelt um sie herum, vor dem sie ihre Augen mit einer Cat-Eye-Sonnenbrille schützt. So stellte sich der Illustrator Garrett Price (1896–1979) für die Weihnachtsausgabe von *The New Yorker* vom 19. Dezember 1942 Weihnachten in den ländlichen USA vor. Auf das Land zu fahren, um einen Weihnachtsbaum zu besorgen, ist immer noch vielerorts eine romantische Weihnachtstradition, die das Schmücken des eigenen Heimes einläutet. Deutsche Siedler in den USA gehörten im 19. Jahrhundert zu

den Ersten, die mit einem lebenden Tannenbaum die Feiertage gestalteten. Die Amerikaner bedienten sich daraufhin in den ausgedehnten Wäldern des Landes. Als sich die zunehmende Erschöpfung dieser natürlichen Reserven bemerkbar machte, eröffnete 1901 in New Jersey die erste kommerzielle Weihnachtsbaumfarm: Der Farmer V. W. McGalliard pflanzte 25.000 Rottannen. Präsident Theodore Roosevelt (1858–1919) war im selben Jahr angeblich so besorgt über die verbreitete Zerstörung der Wälder, dass er sich weigerte, im Weißen Haus (siehe S. 221) einen Weihnachtsbaum aufstellen zu lassen. Heute werden jedes Jahr in den USA mehr als 25 Millionen echte Weihnachtsbäume verkauft, von denen die meisten in Baumschulen gezogen wurden.



SAUL STEINBERG

•
Santa Claus als Weihnachtsbaum, ca. 1949
 Offsetdruck, 17,8 x 12,7 cm

Diese Schwarzweißzeichnung auf weißem Hintergrund verbindet die zeitgenössische Moderne mit einem cartoon-artigen Bild vom Weihnachtsmann – mit einem Weihnachtsbaum als Körper, in dessen Zweigen mehr als 60 verschiedene Vogelarten hausen, und einer Glocke an der Mütze. Sie ist nur eine von vielen, die der in Rumänien geborene und in New York lebende Saul Steinberg (1914–1999) für das Museum of Modern Art erschuf, und mit denen er zwischen 1945 und 1951 begehrte und exklusiv zu kaufende Weihnachtskarten des Museums gestaltete. Steinberg, der in seiner fast 60-jährigen Karriere viele Zeichnungen für die Zeitschrift *The New Yorker* herstellte, hatte eine unverwechselbare Ausdrucksweise. Sein Werk, das in Museen und Galerien ausgestellt

ist, entzog sich der Kategorisierung und wurde ganz einfach ein »Steinberg«. Diese Arbeit war vermutlich eine kleinere Version einer 3,30 Meter hohen Zeichnung, die ein Jahr zuvor die Eingangshalle des Museums schmückte. Steinberg, der das Zeichnen als »einen Weg, auf Papier zu argumentieren« bezeichnete, überführte die traditionelle Weihnachtskarte in das moderne Zeitalter, indem er auf festliches Rot und jeden Glitter verzichtete. Seine unverwechselbaren Zeichnungen trugen dazu bei, die MoMA-Karte als Weihnachtstradition zu etablieren. 1954 begann das Museum, andere Künstler einzuladen, ihre Entwürfe einzureichen. Jedes Jahr wurden einige ausgewählt, wie etwa Bridget Riley, deren Karrieren dadurch einen deutlichen Schub erfuhren.



LISA MILROY

•
Baubles, 1987
Öl auf Leinwand, 203 x 284 cm

Weihnatskugeln in verschiedenen Größen und Farben scheinen in der Luft zu schweben. Die Fadenschlaufen und die reflektierten Lichtmuster sind ganz verschieden und regen die Betrachter an, über das Wechselspiel aus »gleich und unterschiedlich« nachzusinnen. Die anglo-kanadische Künstlerin Lisa Milroy (geb. 1959) ist fasziniert von der menschlichen Beziehung zu Objekten. Im Herzen ihrer langjährigen Praxis findet sich die Tradition der Stillebenmalerei. *Baubles, 1987* gehört zu den Darstellungen von Alltagsobjekten, die ihre Gemälde aus den 1980er-Jahren charakterisierten. Milroy nimmt ein vertrautes Objekt – eine Weihnachtskugel – und wiederholt es auf der Leinwand immer wieder, so als würde sie das Objekt selbst feiern und die Freude

daran steigern, indem sie es mit Farbe beschreibt. Glasornamente werden seit den 1840er-Jahren aufgehängt, als der deutsche Glasbläser Hans Greiner zum ersten Mal Glasschmuck herstellte. Das sehnlichst erwartete rituelle Schmücken des – echten oder künstlichen (siehe S. 135) – Weihnachtsbaums lässt sich bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen, als in Deutschland zum ersten Mal immergrüne Bäume mit Nüssen und Beeren verziert wurden. Heute haben Christbaumkugeln in den Weihnachtstraditionen vieler Familien oft eine große Bedeutung: Man hängt sie für die Feiertage auf, bewundert sie einige Wochen lang und verstaut sie dann sorgfältig wieder für die nächsten elf Monate in Kisten auf dem Dachboden oder im Keller.



SLIM AARONS

•
Christmas Swim, 1954
 Fotografie, 130 × 105 cm

Es überrascht kaum, dass Slim Aarons' (1916–2006) *Christmas Swim* die weihnachtlichen Aspekte des Feiertags nicht in den Vordergrund rückt. Er war Jude und hatte sich im Winter 1954 – als er seine Frau Rita inmitten der farbigen Kugeln auf der Luftmatratze herumtreibend fotografierte, während drei Kinder am Beckenrand spielten – bereits einem entschieden säkularen fotografischen Ideal verschrieben, das er später mit »gutaussehende Menschen, die gutaussehende Dinge an gutaussehenden Orten machen« beschrieb. Dieser Fokus auf das »gute Leben« war verständlich, hatte Aarons doch als Fotograf für das *Yank*-Magazin die Greuel des Zweiten Weltkriegs miterlebt. Die Szene in *Christmas Swim* ist so gestellt wie die Dekorationen in ihr.

So wurde das Haus vor allem deshalb gemietet, weil es einen perfekten Blick auf das Hollywood-Zeichen bot. Die Kinder wurden hauptsächlich wegen ihres typisch amerikanischen Aussehens engagiert. Aber das Bild sollte sowieso nie die Wirklichkeit darstellen, sondern eine absurd idealisierte Version einer säkularen Weihnacht präsentieren, in der die wohl situierte Hausfrau im wahrsten Sinne des Wortes in die Jahreszeit eintaucht – was sich in der vorrangig in Rot und Grün gehaltenen Farbpalette ausdrückt, etwa beim unnatürlich grünen Farbton des Wassers. *Christmas Swim* ist eine der berühmtesten Fotografien Aarons' und geistert aufgrund ihrer faszinierenden Weihnachtsmetaphorik jedes Jahr zur Weihnachtszeit durch die sozialen Medien.



UNBEKANNT

•
Weidenkorb mit Stechpalmenzweigen, ca. 1837–1901
Farbe auf Karton, Größe unbekannt

Dieses handgemalte weihnachtliche Stück, das wahrscheinlich als Dekoration irgendwo im Haus aufgestellt oder an einen Baum gehängt wurde, ist vollgepackt mit Weihnachtssymbolik. Ein Weidenkorb – sein Henkel ist von der Seite zu sehen, was dem Bild Tiefe verleihen soll – ist bis zum Überquellen mit Stechpalmenzweigen (siehe S. 218) gefüllt, deren rote Beeren zwischen den gezackten Blättern hervorleuchten. Auf dem Rand des Korbes zwitschert fröhlich ein Rotkehlchen. Der Stechpalme wird schon lange eine Verbindung zu verschiedenen religiösen Festen nachgesagt, darunter auch den vorchristlichen Saturnalien der Römer. Sie repräsentierte Unsterblichkeit und Erneuerung und wurde oft als Glücksbringer verschenkt. Für die Christen

stehen die scharfen Blätter stellvertretend für die Dornenkrone, die Christus am Kreuz trug, und die roten Beeren für sein Blut. Heutzutage ist das Motiv der Stechpalme allgegenwärtig und auf Postkarten ebenso zu finden wie auf Geschenkpapier und sogar als festlicher Schmuck (siehe S. 144). Und auch das Rotkehlchen hat mit Weihnachten zu tun: Als in Großbritannien die Sitte aufkam, Weihnachtskarten zu versenden (siehe S. 198), erhielten die Angestellten der Royal Mail, die diese Karten auslieferten, wegen ihrer charakteristischen leuchtend roten Uniformen den Spitznamen »Redbreasts« (Rotkehlchen). Künstler griffen dieses Motiv auf und wählten oft ein Rotkehlchen auf einem Briefkasten voller Weihnachtskarten – ein Trend, der bis heute anhält.

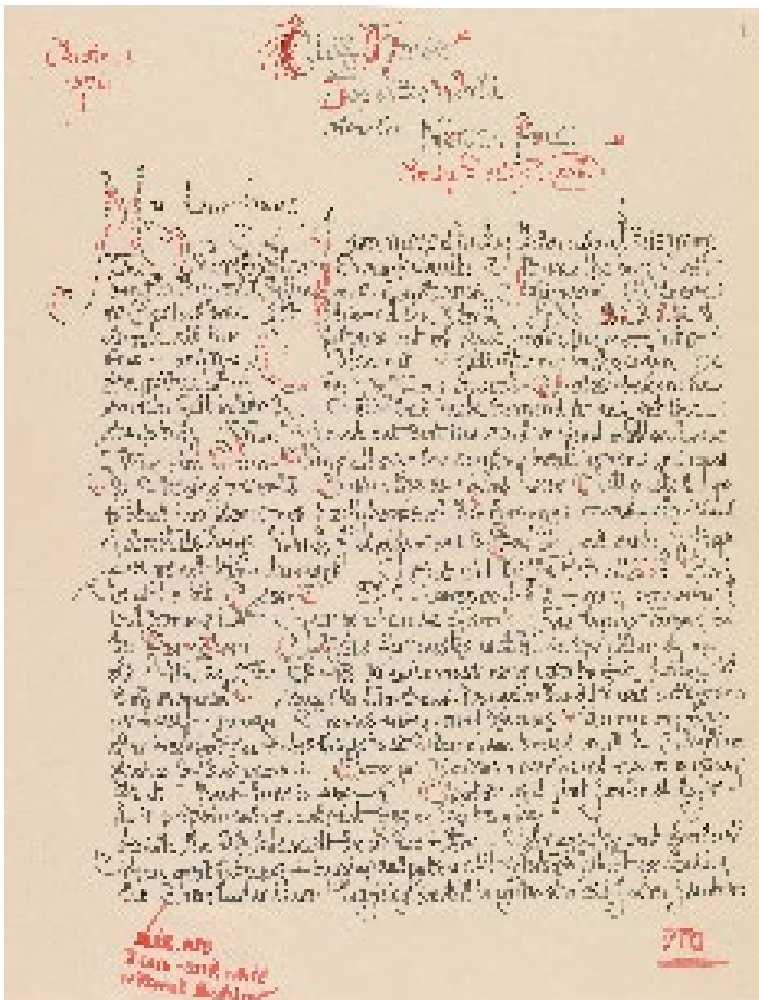


BEATRIX POTTER

•
The Rabbits' Christmas Party: Roasting Apples,
 ca. 1892
 Aquarell, Buntstift und Tusche über Bleistift auf
 Papier,
 23,4 × 23,8 cm
 Victoria & Albert Museum, London

Inspiziert von ihrem Kaninchen Peter Piper schuf die englische Autorin, Illustratorin und Naturkundlerin Beatrix Potter (1866–1943) ein Werk, das auf der ganzen Welt beliebt ist. Es enthält Arbeiten wie das etwa 1892 entstandene *The Rabbits' Christmas Party: Roasting Apples*. In einem mit Stechpalmen und Mistel (siehe S. 95) geschmückten Zimmer rösten die Kaninchen im Kamin Äpfel als Teil ihrer Weihnachtsfeierlichkeiten. Potter, die auf dem Land aufgewachsen war, hatte als Mädchen ihrer früheren Gouvernante Annie Moore immer wieder Briefe geschickt, die mit Illustrationen ihres Kaninchens Peter verziert waren. Aus diesen Briefen entstand später *Die Geschichte von Peter Hase*, die sie zunächst für Noel Moore, Annies fünfjährigen Sohn

verfasste. Die Geschichte dreht sich um ein vorwitziges Kaninchen, das seiner Mutter, Mrs. Rabbit, entwischt und regelmäßig den Bauern Mr. McGregor ärgert, indem es sein Gemüsebeet plündert. Die skurrile Geschichte, die erstmals 1902 von Frederick Warne & Co. veröffentlicht wurde, gewann die Herzen vieler Leser des frühen 20. Jahrhunderts, die sich in Flopsy, Mopsy, Buschelschwanz und Peter verliebten, die vielleicht in dieser Zeichnung zu sehen sind. Die bezaubernde, heimelige und male-riche Vision des englischen Landlebens, die den Geist der Weihnacht heraufbeschwört, machte Potter zu einer der beliebtesten Kinderbuchautorinnen und -illustratorinnen der Welt, von deren Büchern mehr als 250 Millionen Exemplare verkauft wurden.



J. R. R. TOLKIEN

Seiten aus *Die Briefe vom Weihnachtsmann*, 1976
 Zeichnung in Wasserfarben, Tusche, Bleistift und
 Buntstift auf Papier; 23,1 × 17,8 cm; Brief geschrieben
 in Tinte und Wasserfarben auf Papier;
 27,2 × 21,5 cm
 Veröffentlicht von George Allen & Unwin, London

Dieser Brief mag zwar nicht vom Weihnachtsmann sein, wie er behauptet, stammt dafür aber von einem der gefeiertsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts: J. R. R. Tolkien (1892–1973), Autor des berühmten *Der Herr der Ringe*. Von Dezember 1920 bis 1943 erreichte die vier Kinder des Schriftstellers jedes Jahr eine Karte, auf deren Umschlag, adressiert in unverwechselbar krakeliger Handschrift und manchmal mit Schnee bestäubt, ein Stempel vom Nordpol war. Das Schreiben, begleitet von Tolkiens eigenen Illustrationen, berichtete von den Schwierigkeiten des Weihnachtsmanns bei den Vorbereitungen für das Fest. Jeder Brief brachte Neuigkeiten vom Nordpol, erzählte vom Weihnachtsmann selbst oder später von seinem Sekretär Ilbereth, dem Elf.

In den früheren Geschichten war von den vielen Eskapaden des wichtigsten Helfers des Weihnachtsmannes die Rede, des tollpatschigen Polarbären. Im Laufe der Jahre erweiterte sich der Figurenkreis und umfasste Schneemänner, Höhlenbären, rote Wichtel und Schnee-Elfen sowie die lästigen, auf Fledermäusen reitenden Koblode, die in Höhlen unter dem Haus des Weihnachtsmanns wohnten. Nach Tolkiens Tod wurden die Geschichten gesammelt und 1976 posthum veröffentlicht. Später erweiterte man die Sammlung um einige fehlende Briefe und Illustrationen und brachte sie 1995 noch einmal neu heraus. Fans des *Herrn der Ringe* betrachten viele der Polar-Figuren als Vorläufer derjenigen, die später in Tolkiens berühmtestem Werk auftauchen würden.



RAYMOND BRIGGS

•

Seiten aus *The Snowman*, 1978
Bleistift-Illustration, 30,2 × 44 cm
Veröffentlicht von Hamish Hamilton, London

Inspiziert durch den heftigsten Schneefall seines Lebens schrieb der englische Autor und Illustrator Raymond Briggs (1934–2022) eines der beliebtesten Kinderbücher, das davon erzählt, wie ein Junge gemeinsam mit einem magischen Schneemann zum Nordpol fliegt. In Buntstiftzeichnungen beschreibt *The Snowman*, wie James einen Schneemann baut – mit Augen und Knöpfen aus Kohlen, einer Mandarinen-Nase, einem grünen Schal und einem Hut –, der um Mitternacht zum Leben erwacht. Nachdem der freundliche Schneemann das Haus des Jungen erkundet hat und sie gemeinsam bei Kerzenschein ein Festmahl verzehrt haben, nimmt der Schneemann James mit auf eine Flugreise nach Brighton an der englischen Südküste.

Noch vor Sonnenaufgang fliegen sie wieder nach Hause. Am nächsten Morgen, dem Weihnachtstag, ist der Schneemann geschmolzen, und James findet nur noch seinen Hut und den Schal, die Mandarine und die Kohlestücke vor. Briggs' 1978 veröffentlichte Bildergeschichte hatte zunächst nur mäßigen Erfolg, da sie sich nicht als Gutenachtgeschichte eignete. Das änderte sich 1982, als ein kurzer Zeichentrickfilm produziert wurde, in dem während der Flugsequenz der Song *Walking in the Air* erklingt. Obwohl nicht als Weihnachtsgeschichte gedacht, ist *The Snowman* heute fester Bestandteil der Weihnachtszeit und der Film gehört in Großbritannien zum festen Weihnachtsprogramm.



OTTO KNIRSCH

•
The Road,—Winter., 1853
Handkolorierte Lithografie,
44,5 × 66,7 cm
Privatsammlung

Currier & Ives war die beste und beliebteste amerikanische Druckerei des 19. Jahrhunderts. Dank der damals neuartigen Lithografie konnte das Unternehmen Bilder zu einem für viele erschwinglichen Preis anbieten. So produzierte die Firma während der fast 70 Jahre ihres Bestehens mehr als 1 Million Drucke. Das Bild *The Road,—Winter.* zeichnete der für das Unternehmen tätige deutsche Künstler Otto Knirsch (1825–1895) auf Stein. Es sollte ursprünglich ein Geschenk für Nathaniel Currier und seine Frau sein und stellt es das in warme Pelze gehüllte Paar dar, das auf einem Pferdeschlitten durch eine friedlich verschneite Landschaft gleitet. Currier gefiel das Bild so gut, dass er es in den Katalog seines Unternehmens aufnahm. Nathaniel Currier

(1813–1888) war bei Druckern in Boston und Philadelphia in die Lehre gegangen, bevor er sich 1834 in New York selbständig machte. Currier & Ives waren nicht nur im Bereich der dekorativen Künste tätig, sondern stellten noch vor Beginn der Ära des Fotojournalismus eine wichtige Nachrichtenquelle dar. Unter den insgesamt mehr als 7.500 Bildern gab es zahlreiche Illustrationen von historischen und aktuellen Ereignissen. Der Songtext *Sleigh Ride*, 1950 geschrieben von Mitchell Parish (1900–1993), verbindet die Druckerei unlösbar mit der Weihnachtszeit, waren es doch die zahllosen Winterszenen wie diese, die das Herz und die Fantasie der amerikanischen Öffentlichkeit in ihren Bann schlugen und Currier & Ives bekannt machten.



TORD BOONTJE UND ALEXANDER MCQUEEN

•
Silent Light, 2003
 Stahl und Kristall, H. 6 m
 Swarovski Kristallwelten, Wattens, Österreich

Ein Besucher, der in der Weihnachtszeit 2003 durch den Haupteingang des ehrwürdigen Victoria & Albert Museums in London trat, wurde von diesem prächtigen, sechs Meter hohen Baum aus 150.000 glitzernden Swarovski-Kristallen, die an polierten Edelstahlzweigen befestigt waren, begrüßt. Der von dem in den Niederlanden geborenen Designer Tord Boontje (geb. 1968) und dem britischen Modedesigner Alexander McQueen (1969–2010) entworfene Kristallbaum mit dem Titel *Silent Light* war der erste Weihnachtsauftrag für die Haupthalle des Museums. Der auf einem Sockel aus gesplittetem Spiegelglas platzierte und an zwei Seiten von Glaswänden umgebene Baum drehte sich langsam und spiegelte Licht auf die Wände, wodurch ein

prachtvoller, schimmernder Raum entstand. Der Baum, so sagte Boontje – der bereits 1998 für McQueens Label Brillen und Uhren entworfen hatte – wurde inspiriert von Schnee, der sich bei sinkenden Temperaturen in Eis verwandelt und dabei »etwas Magisches, Schönes, aber auch sehr Fragiles« ausstrahlt. Im Anschluss an die Weihnachtszeit 2003 fand der Baum zunächst ein neues Zuhause in der Swarovski-Wunderkammer in Österreich, wo seine funkelnden Reflexionen den Raum in eine romantische Winterwaldszene voller Schneeflocken aus Kristall und kristallbedeckten Stoffen verwandelten. Seit 2020 steht er in der neuen Ausstellung *Kristallwelten* in einem riesigen Kuppelsaal mit 595 Spiegeln.



AUSTIN COOPER

•
Do Your Christmas Shopping, 1923
 Farblithografie auf cremefarbenem Velinpapier,
 101,6 × 63,5 cm
 London Transport Museum

Ein minimalistischer Baum, geschmückt mit brennenden Kerzen vor einer sternklaren Nacht, lässt keinen Zweifel daran aufkommen, auf welche Zeit sich dieses Plakat bezog, als es 1923 gedruckt wurde. Das Poster, eine Arbeit des erfolgreichen Grafikers Austin Cooper (1890–1964), fordert die Weihnachtseinkäufer auf, zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags die Londoner U-Bahn zu benutzen, um die Stoßzeiten im Berufsverkehr zu vermeiden. Der in Kanada geborene Cooper entwarf Plakate für eine ganze Reihe von britischen Eisenbahnunternehmen sowie 54 Poster für die London Underground. Er war dabei in guter Gesellschaft: In den 1920er- und 1930er-Jahren war die London Underground eine große Kunstmäzenin,

die herausragende Grafikdesigner wie Cooper ebenso wie andere führende Künstler der damaligen Zeit mit Aufträgen versah. Bereits seit den 1890er-Jahren, als das Bahnnetz vereinheitlicht wurde, tauchten in der U-Bahn moderne Plakate auf. Schon 1908 erkannte ihr Generaldirektor Frank Pick (1878–1941), welchen Wert es hatte, Künstler nicht nur mit der Vermittlung von Nachrichten und Meldungen der Underground zu beauftragen, sondern auch damit, den Geist der Moderne darzustellen. Pick war ein perfekter Förderer, der jedes Kunstwerk bereitwillig akzeptierte, solange seine Botschaft eindeutig war. Cooper wurde 1924 erneut mit einem Plakat dieser Art beauftragt.



BOB ALCORN

•
 Bloomingdale's-Einkaufstasche, 1979
 Papier mit Basthenkeln,
 41,9 × 30,5 cm
 Cooper Hewitt, Smithsonian
 Design Museum, New York

Weihnachtszeit ist Shoppingzeit. Geschäfte werden zu Palästen aus Licht und sind voll mit Geschenken für jeden und alle. Das Kaufhaus als riesiges Theater ist quasi die DNA von Bloomingdale's, und die Einkaufstasche – die mehr ist als nur ein einfaches Transportmittel – steht seit nahezu einem Jahrhundert im Mittelpunkt dieses Spektakels. Denkt man an kultverdächtige Einkaufstaschen, dann ist die Big Brown Bag – entworfen 1973 von Massimo Vignelli (1931–2014) für Bloomingdale's – einzigartig und seit Jahrzehnten eine Ikone auf den Straßen New Yorks. Bloomingdale's ist seit der Popularisierung der modernen Papiertasche in den 1930er-Jahren ein Vorreiter in deren Design. Im Geiste der langen Tradition einfallsreicher Taschendesigns begann der

neue Kreativdirektor John Jay im Jahr 1979 damit, für Werbeaktionen Designs in limitierter Auflage zu bestellen. So verschiedene Künstler wie die Malerin Karen Jakobsen, der Architekt Michael Graves und der Modedesigner Franco Moschino lieferten in den folgenden Jahren Entwürfe für die Taschen und diese wurden schnell zu Sammlerobjekten. Auf dieser Tasche von Bob Alcorn für die Weihnachtszeit 1979 prangt die Phrase »Christmas at the Dawn of a New Decade« (Weihnachten an der Schwelle zu einem neuen Jahrzehnt). Sie zeigt Santa Claus als Astronaut. Seine charakteristische Mütze trägt er auf dem Kopf unter einem futuristischen kugeligen Helm, sein Jet-Pack katapultiert ihn zur Erde, während eingepackte Geschenke neben ihm herschweben.

LIBERTY

CATALOGUE 1982-1983

£1.50



AGAIN, QUITE SIMPLY, THE BEST ONE OF ALL.
HUNDREDS OF 100 IDEAS FOR AS LITTLE AS 44
REGENT STREET, LONDON AND BY POST

LINDA HILL

•
Weihnachtskatalog, 1982-83
Gedruckte Zeitschrift, 30 × 21 cm
Für Liberty, London

Die farbenfrohe Illustration der Front des berühmten Londoner Kaufhauses Liberty zierte 1982 das Cover des hauseigenen Weihnachtskatalogs, das die britische Künstlerin Linda Hill (geb. 1961) gestaltet hat. Zu sehen sind Weihnachtsbäume in den Fenstern und gut gekleidete Käuferinnen und Käufer, die das Gebäude betreten und verlassen. Lange bevor Online-Shopping die Welt eroberte und man gemütlich von zu Hause aus einkaufte, zogen Kunden mit einer Liste durch die Kaufhäuser. Um ihnen das Shopping zu erleichtern und Lust auf die Waren zu machen, veröffentlichte Liberty seit Beginn des 20. Jahrhunderts jährlich einen Weihnachtskatalog (siehe S. 212). Diese Ausgabe zeigte die berühmten Schals und Halstücher neben

Glaswaren, Seifen und Düften sowie Lederwaren. Das Geschäft selbst mit seiner einzigartigen schwarzweißen Fassade im Tudor-Stil, gelegen in einer Seitenstraße der Regent Street in London, ist für sein Gebäude ebenso berühmt wie für die Waren, die es verkauft. Der Gründer, Sir Arthur Lasenby Liberty (1843-1917), stellte sich das Geschäft, das 1924 fertiggestellt wurde, wie ein Schiff vor, das in den Straßen der Stadt angelegt hat, und ließ in die Konstruktion sogar die Balken zweier Kriegsschiffe aus der Tudor-Zeit einbauen. Schaffte man es nicht, zum Einkaufen der Weihnachtsgeschenke nach London zu reisen, versprach ein Bestellformular am Ende des Katalogs einen Hauch von kosmopolitischem Glanz und Träumerei.

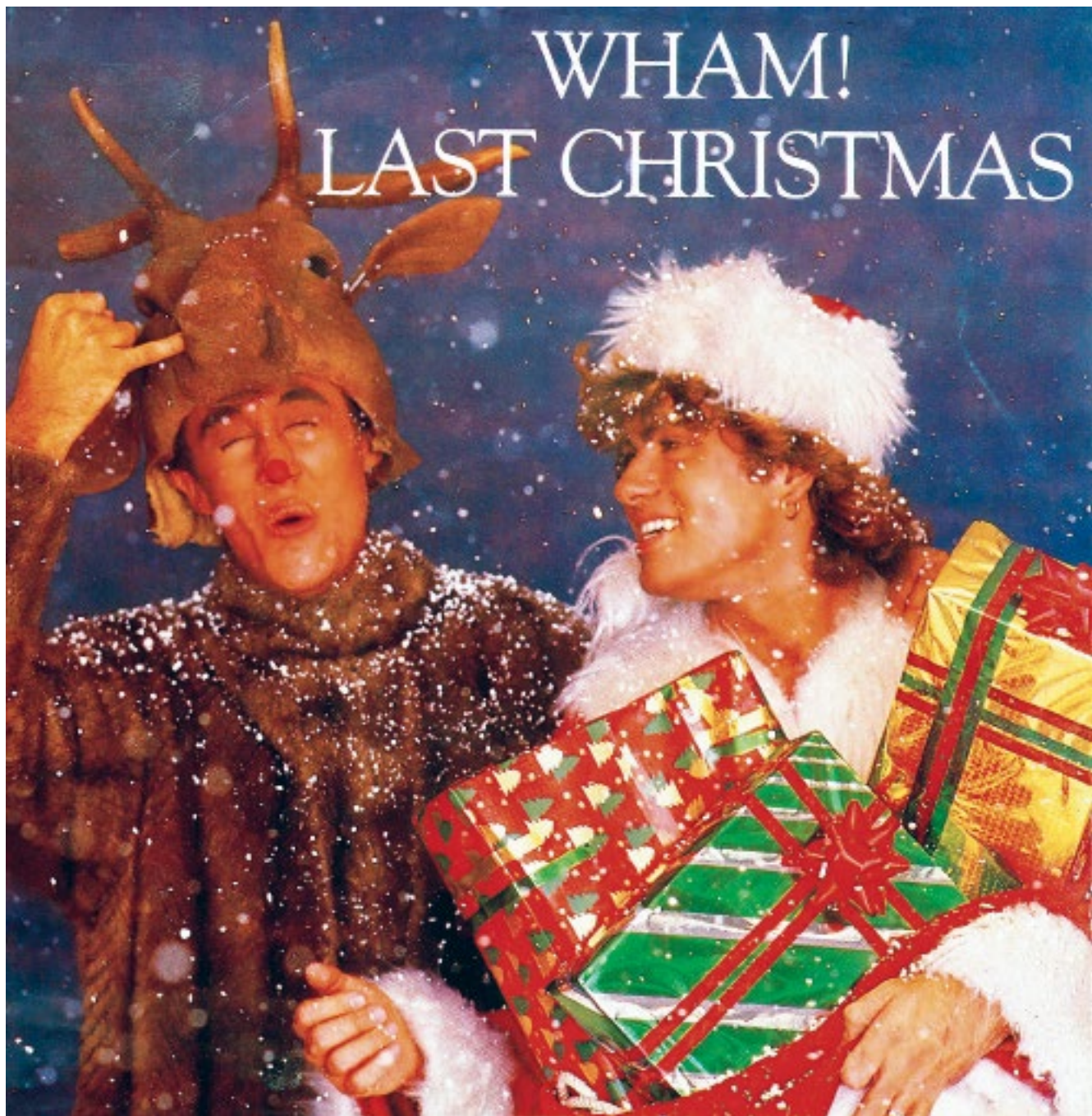


NORMAN ROCKWELL

•
Tired Salesgirl on Christmas Eve, 1947
 Öl auf Leinwand, 77,2 x 71,8 cm
 Privatsammlung

Am Heiligabend, dem wichtigsten Verkaufstag des Jahres, lehnt die Verkäuferin des Spielzeuggeschäfts in diesem Bild des renommierten Künstlers Norman Rockwell (1894–1978) völlig ermattet an der Wand auf einem gelben Tretauto. Das Geschenkpapier zu ihren Füßen und das bis zum Bersten mit Quittungen für die bearbeiteten Bestellungen vollgestopfte Notizbuch künden vom Wahnsinn verzweifelter Eltern. Ihre Haltung – zusammengesunken, mit schlaffen Armen und steifen Beinen – ist ein launiger Widerhall der leblosen Puppen, die achtlos auf den Regalen und dem Fußboden liegen. Als Chefillustrator der 6× im Jahr erscheinenden Zeitschrift *The Saturday Evening Post*, auf deren Cover dieses Gemälde erschien, dokumentierte Rockwell in seinem charakteristischen

Stil – einer Art übertriebenem karikaturenhafte Realismus – das sich wandelnde Gesicht des Nachkriegsamerikas. Im Prinzip haben Rockwells Bilder von Kleinfamilien mit rosigen Wangen, die sich beschenken oder aus schneemurmelnden Fenstern blicken, die amerikanische Vision von Weihnachten definiert. Doch trotz des Humors und der farbenfrohen Versuchungen kommentiert dieses Gemälde indirekt die Exzesse, Fallstricke und Opfer der zunehmend kommerzialisierten Feiertage. In diesem Sinne nimmt es Rockwells Bruch mit der *Saturday Evening Post* zu Beginn der 1960er-Jahre vorweg, als er nach 321 von ihm gezeichneten Titelbildern die Zeitschrift verließ, um an Projekten zu arbeiten, die ihm die Freiheit zu politischeren Motiven ließen.



WHAM!

•
Last Christmas Single-Cover, 1984
 Bedruckter Karton, 18,1 × 18,1 cm
 Erschienen bei CBS Records, New York

Das unwirklich gut aussehende Duo George Michael (1963–2016) und Andrew Ridgley (geb. 1963) – die Popgruppe Wham! – tollt als Weihnachtsmann bzw. Rudolph verkleidet unter Kunstschnee über das Cover ihrer Single *Last Christmas*, einem flotten, aber bittersüßen Song über Betrug und verlorene Liebe. Im Rennen um die Nummer 1 der Weihnachts-Charts schaffte es die Single nur auf den 2. Platz, wo sie fünf Wochen blieb. Die Spitzenposition gehörte dem Benefiz-Song *Do They Know it's Christmas?* von Band Aid (siehe S. 97), bei dem Michael ebenfalls als Sänger beteiligt war. Erst 2021 schaffte es Wham!'s neuveröffentlichte Single schließlich auf den Spitzenplatz der UK Singles Charts zum Neujahrstag. Die anhaltende Beliebtheit des Liedes und seine

1,9 Millionen verkauften Platten sind Beweis für die gute Chemie zwischen Michael und Ridgley, Jugendfreunde aus Bushey, einer Pendlerstadt bei London. Wham! fing nicht nur die sprudelnde Stimmung der 1980er-Jahre ein, sondern trug aktiv zu ihr bei, da ihre Musik – geschrieben und komponiert von dem überaus talentierten Michael – eine ganze Generation definierte. In Großbritannien ist die Weihnachts-Nummer-1 der wichtigste Spitzentitel einer Hitparade des ganzen Jahres. Die Charts selbst gibt es seit 1952, als die Musikzeitschrift *New Musical Express* damit begann, Platten in der Reihenfolge ihrer wöchentlichen Verkäufe aufzulisten. Erreichte man zu Weihnachten die höchste Position, garantierte dies die meisten Verkäufe des Jahres.

Kursive Seitenzahlen beziehen sich auf Illustrationen

A

Aardman Animations Limited, *Christmas with Wallace & Gromit* 99, 99
 Aarons, Slim, *Christmas Swim* 53, 53
 Abbot, Berenice, *Designer's Window, Bleecker Street* 172, 172
 Absolut Vodka 200, 200
 Ackrich, Claudette 49, 49
 Acton, Eliza 6
 Adventskalender 4, 83, 189
 Adventskalender (Lörcher) 140, 140
 Barbie-Adventskalender (Mattel) 189, 189
 Im Lande des Christkindes (Kepler) 170, 170
 Lapin and Lapin, Afternoon Teas (Tudor) 77, 77
 Adventszeit 4, 6, 140, 143, 220
 Aebersold, Carol, *The Elf on the Shelf* 171, 171
 Ahlberg, Janet and Allen, *The Jolly Christmas Postman* 86, 86
 Albert, Prinz 5, 91, 101, 118, 130, 193, 208
 Alcorn, Bob, Bloomingdale's-Einkaufstasche 61, 61
 Alessi, *Le Palle Presepe* (Jori) 11, 11
 Algonquin, Nordamerikanische Indigene 70
 Altrussische Puppen (unbekannt) 129, 129
 Ambrosius von Mailand, Heiliger 5
American Artist 67
 Annukka, Sanna, festliches Branding 173, 173
 Arbus, Diane 155
 Armstrong Roberts, H., *Christmas Star* 167, 167
 Art Deco 35
 Art Nouveau 94, 144
 Arts and Crafts 18, 118
 Autry, Gene 174
 Avercamp, Hendrick, *Eine Winterszene mit Schlittschuhläufern nahe einem Schloss* 76, 76

B

Bachman's 177
 Bacon, Cecil Walter, *Post your Christmas Mail for Europe Early* 98, 98
 Bailey, Joseph H., *Blue Room Christmas Tree* 221, 221
 Bailly, Alice, *Joy Around the Tree* 23, 23
 Balanchine, George 43
 Baldwin, P.F.C. Wayne 199
 Band Aid, *Do They Know it's Christmas?* 65, 97, 97
 Bar, Noma, *The Holly and the Snowman* 31, 31
 Barbie 189, 212
 Barker, Cicely Mary, *The Christmas Tree Fairy* 195, 195, 222
 Barris, Kenya, *Black-ish* 117, 117
 Basquiat, Jean-Michel 189
 Bass, Jules, Santa- und Rudolph-Puppen 68, 68
 Bauhaus 219
 Bauhaus-Weihnachtsschmuck (Gabriel) 141, 141
 Baum, L. Frank 85
 Bäume 4, 5, 38, 50, 52, 100, 101, 167
 Altrussische Puppen (unbekannt) 129, 129
 Black Christmas (Marshall) 223, 223
 Blue Room Christmas Tree (Bailey) 221, 221
 Bubble-Lites-Verpackung (Noma) 206, 206
 Cats Decorating Christmas Tree (Wain) 215, 215
 Christmas Dancing, Laramba (Robinya) 196, 196

Christmas Scene on California Beach (Rinhart) 152, 152
A Christmas Tree for the Dolls (Colby) 184, 184
The Christmas Tree (Bush) 186, 186
Christmas Tree (Mapplethorpe) 44, 44
 »The Christmas Tree Fairy« (Barker) 195, 195
Cosmic Generator (Tunnel Variant) (Rottenberg) 226, 226
Do your Christmas shopping (Cooper) 60, 60
Engelsbaum mit neapolitanischer Weihnachtskrippe (Howard) 162, 162
Fichte (Dürer) 194, 194
Frauen, die weihnachtliche Frisuren vorführen (unbekannt) 49, 49
Girl Dressed as a Christmas Tree (McVicar) 48, 48
Guinness Time (Gilroy) 213, 213
Joy Around the Tree (Bailly) 23, 23
 Liberty-Weihnachtskatalog (Hill) 62, 62
Kiefer (Klee) 219, 219
The New Yorker (Price) 50, 50
Ohne Titel (unbekannt) 164, 164
Die Peanuts – Fröhliche Weihnachten 135, 135
Queen Victoria's Christmas Tree at Windsor Castle 130, 130
 Rockefeller Center, Weihnachtsbaum 20, 20, 127, 127, 204
Rome, St. Peter's Square (Freed) 225, 225
Santa Claus als Weihnachtsbaum (Steinberg) 51, 51
Silent Light (Boontje und McQueen) 59, 59
Stille Nacht (Johansen) 22, 22
 Sylvania Families Christmas 185, 185
 Tate Britain, Weihnachtsbaum (Houshiary) 46, 46
Vogue-Cover (Wolfe) 35, 35
 Weihnachtsbaum-Brosche (Weiss) 34, 34
Weihnachtsbaum (Magda) 128, 128
 Weihnachtsbaum in Greenacres (Lloyd) 165, 165
 Weihnachtsfeen-Dekoration (English School) 222, 222
Weihnachtsgrüße (Fletcher) 21, 21
We Wish You a Christmas Full of Color, and a Bright New Year to Match (Pirtle) 88, 88
Winter Landscape (Opie) 205, 205
 BBC Magazines, *Radio Times* 120, 120
 Beco 201
 Beeton, Isabella 6
 Bell, Chanda 171
 Bening, Simon, *Das Imhof-Gebetbuch* 168, 168
 Bennett, Arnold, *Christmas Eve and New Year's Eve* 131, 131
 Bergdorf Goodman 172
 Bettini, Panettone-Werbung 108, 108
 Bibel 4, 145, 176
 Birch Organic Fabrics 72
 Birgitta von Schweden, Heilige 81
 Blackmon, Julie, *Snow Days* 179, 179
 Blake, Peter, *Do They Know It's Christmas?* 97, 97
 Bloomingdale's-Einkaufstasche (Alcorn) 61, 61
 Bongisiwe, *Bongisiwe's Angel* 228, 228
 Bony, Paul 27
 Boontje, Tord, *Silent Light* 59, 59
 Booth, William 96, 111
 Bortherson, Vic 143
 Bosch, Hieronymus 77
 Botticelli, Sandro, *Mystische Geburt* 74, 74

- Briefmarken, *Christmas with Wallace & Gromit* (Aardman Animations & Royal Mail) 99, 99
 Briggs, Raymond, *The Snowman* 57, 57
 Brodskaya, Yulia, *The Christmas Book* 212, 212
 Brookman, Sir George 107
 Brooks, Leonard, *Christmas Posada, San Miguel de Allende, Mexico* 229, 229
 Bruegel, Pieter der Ältere, *Die Volkszählung zu Bethlehem* 176, 176
 Burne-Jones, Edward 107
 Burton, Tim 114
 Bush, Harry, *The Christmas Tree* 186, 186
- C
- Caban-Gruppe, *Los Reyes Magos* 126, 126
 Caine, Michael 133
 Capra, Frank, *Ist das Leben nicht schön?* 182, 182
 Carey, Mariah, *Merry Christmas* 117, 154, 154
 CDA, *Apples* 92, 92
 Christkind 134, 134
 Christmas Jumper Day 105
 Christmas Pudding 6, 110, 156, 228
 A Christmas Plum Pudding (Schuyler Mathews) 90, 90
 Christmas-Pudding-Charms (unbekannt) 6, 91, 91
 John Barker & Company-Werbung 147, 147
 Church, Francis P., *Is There a Santa Claus?* 8, 41, 41
 Cibo, Gherardo, *Ilex aquifolium* 218, 218
Citizen Kane (Film) 178, 178
 Coca-Cola-Werbung 8, 13, 13, 111
 Colby, Eleanor, *A Christmas Tree for the Dolls* 184, 184
 Cole, Sir Henry 112, 198
 Columbus, Chris, *Kevin – Allein zu Haus* 187, 187
 CONAD (Continental Air Defense Command) 231
 Cooper, Austin, *Do your Christmas shopping* 60, 60
 Corden, William 130
 Cracker 93, 101
 Tom Smith's Christmas Cracker 151, 151
 Totem-Cracker (Smith) 32–3, 33
 Crosby, Bing 17
 Merry Christmas 30, 30
 Cube, Rubik's 188, 188
 Culkin, Macaulay 187
 Currier, Nathaniel 58
 Currier & Ives 58
- D
- Dalí, Salvador, *Santa mit Schubladen* 66, 66
 Dead Letters Office (DLO) 136
 Dearle, John Henry 107
 Dekorationen 4, 5, 72, 167, 218
 Ausschneidebogen: Heiliger Nikolaus (unbekannt) 191, 191
 Baubles, 1987 (Milroy) 52, 52
 Bauhaus-Weihnachtsschmuck (Gabriel) 141, 141
 Bongisiwe's Angel 228, 228
 Branchenkatalog für Glasdekorationen (Geyer) 28, 28
 Fairy and Christmas Ornaments (Warhol) 29, 29
 Le Palle Presepe (Jori) 11, 11
 Papierschneeflocken (Nilsson) 139, 139
 Santa-Claus-Dekoration (Empire Plastic Corp) 201, 201
 Tulpen-Capiz-Parol 158, 158
- Weidenkorb mit Stechpalmenzweigen (unbekannt) 54, 54
Winter's Snowy Scene (Radko) 175, 175
 Delfter Blau 26, 26
 Dell Publishing, *Frosty The Snowman* 174, 174
 Department 56, 56 Cheswick Lane-Szene 5, 177, 177
Día de Los Reyes Magos 5, 126
 Dickens, Charles, *Eine Weihnachtsgeschichte* 6, 79, 79, 133, 182
 Didion, Karen, *Santa auf Toy Wagon* 125, 125
 Dior, Christian 34
 Disney 227
Drei Könige (unbekannt) 26, 26
 Dumas, Alexandre 43
 Dürer, Albrecht, *Fichte* 194, 194
- E
- Ebert, Roger 114
 Edison, Thomas 159
 Edmonds, Francis William, *Preparing for Christmas (Plucking Turkeys)* 149, 149
 Ehret, Georg Dionysius, *Christrose* 106, 106
 Eierpunsch 25
 Eisenhower, Mamie 221
 Elf Yourself 160, 160
 Elfman, Danny 114
 Elfen, *The Elf on the Shelf* (Aebersold) 171, 171
 Elizabeth II., Königin 121
 Emin, Tracey 46
 Empire Plastic Corp, Santa-Claus-Dekoration 201, 201
 Engel 4, 5
 Bongisiwe's Angel 228, 228
 Brosche von Victoria, Princess Royal (Essex) 208, 208
 Engel (Sanmartino) 75, 75
 Engelsgeläut 38
 Jingle Abra 47, 47
 English School: Weihnachtsfee-Dekoration 222, 222
 Jack in Wonderland 118, 118
 Epiphany 5, 7, 8, 17, 20, 26, 126, 183
 Epoch 185
 Erster Weltkrieg (1914–18), *Weihnachtsfrieden* (unbekannt) 122–3, 123
 Erzgebirge, Nussknacker 42, 42
Esquire 9, 89, 137, 137
 Essen 6–7, 101, 110
 Apples (CDA) 92, 92
 A Christmas Plum Pudding (Schuyler Mathews) 90, 90
 Christmas-Day-Plan (Stork) 156, 156
 Christmas-Pudding-Charms (unbekannt) 91, 91
 Fortnum & Mason Weihnachtsgeschenkkörbe 146, 146
 Huntley & Palmers-Werbung 216, 216
 A Joyful Christmas Party (Yamada) 157, 157
 Panettone-Werbung (Bettini) 108, 108
 Smorgasbord (Fritz) 93, 93
 Weihnachtsbrotformen (unbekannt) 109, 109
 Essex, William, Brosche von Victoria, Princess Royal 208, 208
 Evolution Bureau 160
 Expressionismus 219
- F
- Fabriano, Gentile da 5
Die Anbetung der Könige 80, 80
 Farmer, Henry, *The First Kiss, Polka* 95, 95
 Father Christmas 8–9, 13, 19, 132, 191, 224
Briefe an den Weihnachtsmann (Tolkien) 56, 56
 John Barker & Company-Werbung 147, 147
Kersti beim Schlittenfahren (Larsson) 18, 18
Old Father Christmas (Lockhart) 24, 24
Der Polarexpress 12, 12
A Visit from St. Nicholas (Rackham) 115, 115
 siehe auch Nikolaus, Heiliger; Weihnachtsmann
 Fauvismus 23
 Featherstone, Don 201
 Feen: Weihnachtsfee-Dekoration (English School) 222, 222
 »The Christmas Tree Fairy« (Barker) 195, 195
 Fairy and Christmas Ornaments (Warhol) 29, 29
 Fieger, Wenzel, *Papierkrippe* 210, 210
 Filme
 Citizen Kane 178, 178
 Ist das Leben nicht schön? 70, 182, 182
 Kevin – Allein zu Haus 70, 187, 187
 Die Muppet Weihnachtsgeschichte 133, 133
 The Nightmare Before Christmas 114, 114
 Die Peanuts – Fröhliche Weihnachten 70, 135, 135
 Der Polarexpress 12, 12
 Toy Story 5, 188
 Das Wunder von Manhattan 40, 40
 Finno, Jaakko, *Pia Cantiones* 36, 36
 Firestone Tire and Rubber Company, Ratgeber für Weihnachtsgeschenke 102, 102
 Fisher-Price Toys 125
 Flemming, Rudolf, Globensteiner Weihnachtspyramide 38, 38
 Fletcher, Alan, *Weihnachtsgrüße* 21, 21
 Ford, Betty 221
 Fortnum & Mason 227
 Weihnachtsgeschenkkörbe 146, 146
 Four Roses, *Merry Christmas!* 25, 25
 Frank, Robert 45
 Franz von Assisi, Heiliger 4
Frauen, die weihnachtliche Frisuren vorführen (unbekannt) 49, 49
 Frederick Warne & Co. 55
 Freed, Leonard, *Rome, St. Peter's Square* 225, 225
 Frisuren, Weihnachts, *Frauen, die weihnachtliche Frisuren vorführen* (unbekannt) 49, 49
 Fritz, L., *Smorgasbord* 93, 93
 Fröbel, Friedrich 139
 Füchtner, Friedrich Wilhelm 42
 Futurismus 23
- G
- Gabriel, Engel 4, 5, 106, 228
 Trier-Einband 14, 14
 Weihnachtskrippen-Szene (Hovers) 87, 87
 Gabriel, Johannes, Bauhaus-Weihnachtsschmuck 141, 141
 Geldof, Bob 97
 General Electric, »Merry Christmas—with light!« 159, 159
 General Post Office (GPO) 98
 Georg, Heiliger 224
 George VI., König 121

- Geschenke 4, 5, 97, 100, 130, 134, 212
 Anzeige: Gefüllter Weihnachtsstrumpf für 98¢
 (Sears, Roebuck & Co) 104, 104
 Liberty-Katalog 62, 62
Nach der Christbescherung (Oehmichen) 103, 103
 Ratgeber für Weihnachtsgeschenke (Firestone
 Tire and Rubber Company) 102, 102
 Rubik's Cube 188, 188
 Weihnachtsmotiv (Nyström) 19, 19
 Weihnachtsstrumpf mit Geschenken (unbekannt)
 110, 110
A Visit from St. Nicholas (Moore) 84, 84
- Geschenkpapier 5
 Hallmark 64, 64
 Surfende Santas (Roundhill Studio) 71, 71, 152
- Geyer, Erwin, Branchenkatalog für
 Glasdekorationen 28, 28
- Gilroy, John, *Guinness Time* 213, 213
- Girard, Alexander, *The Nativity* 39, 39
- Golden Press 72
- Grant, Henry, Fortnum & Mason-
 Weihnachtsgeschenkkörbe 146, 146
- Graves, Michael 61
- Greiner, Hans 52
- Grimm, Gebrüder 214
- Gropius, Walter 141
Guardian 161
- Guinness, Arthur 213
- Gwenn, Edmund 40, 40
- H
- Hall, J. C. 64
- Hall, Rollie B. 64
- Hallmark: *Santa mit Schubladen* (Dalí) 66, 66
 Geschenkpapier 64, 64
- Hampson, Frank, *The Stories of our Christmas
 Customs* 100, 100
- Handler, Ruth 189
- Hanks, Tom 12
- Haring, Keith 200
 Ohne Titel (Die Geburt Christi) 81, 81
- Harper, Charley, *Cardinal Stagger* 72, 72
Harper's Weekly 8, 13, 111, 136
- Harrods 147
A Harrods Feast 227, 227
- Hazen, Barbara Shook, *Rudolph the Red-Nosed
 Reindeer* 85, 85
- Heilsarmee, *Santa* 96, 96, 111
- Heinrich V., König 132
- Henson, Brian, *Die Muppets Weihnachtsgeschichte*
 133, 133
- Henson, Jim 133
- Heritage Press 88
- Herman Miller Company 39
- Herodes, König 145
- Hill, Linda, Liberty-Weihnachtskatalog 62, 62
- Hirten 4, 106
Das Imhof-Gebetbuch (Bening) 168, 168
Die Geburt Christi bei Nacht (Sint Jans) 209, 209
 Krippenszene (Hovers) 87, 87
Mystische Geburt (Botticelli) 74, 74
Papierkrippe (Fieger) 210, 210
- Hoechst Ibérica 66
- Hoffmann, E. T. A. 43
- Höpker, Thomas, *Santa Claus an einem Stadtstrand
 im Juli* 153, 153
- Horsley, John Callcott 112, 198, 198
- Houshiary, Shirazeh, Weihnachtsbaum der Tate
 Britain 46, 46
- Hovers, Floris, Krippenszene 5, 87, 87
- Howard, Loretta Hines, *Engelsbaum* mit
 neapolitanischer Weihnachtskrippe 162, 162
- Hughes, John 187
- Hula-Hoop 188
- Huntley & Palmers, Werbung für Christmas Cakes
 216, 216
- I
- Ikone des Heiligen Nikolaus* (unbekannt) 15, 15
- Ikonic Toys 5, 87
- The Illustrated London News* 5, 215
- Imhof, Hans 168
- Interwoven Socks 111, 111
- Irving, Washington 8
Ist das Leben nicht schön? (Film) 70, 182, 182
- J
- Jakobsen, Karen 61
- Jay, John 61
- Jesus Christus 4, 5, 7, 17, 54, 103, 106, 134, 144, 167,
 176, 193, 211, 218, 228
Die Anbetung der Könige (da Fabriano) 80, 80
Die Anbetung der Könige (Morris & Company)
 107, 107
 Christmas-Pudding-Charms (unbekannt) 91, 91
Die Geburt Christi bei Nacht (Sint Jans) 209, 209
Das Imhof-Gebetbuch (Bening) 168, 168
 Krippenszene (Hovers) 87, 87
Le Palle Presepe (Jori) 11, 11
Mystische Geburt (Botticelli) 74, 74
The Nativity (Girard) 39, 39
The Nativity – Die Geburt Jesu (Rensig & Remisch)
 10, 10
 Ohne Titel (Die Geburt Christi) (Haring) 81, 81
Papierkrippe (Fieger) 210, 210
Pluviale von Toledo (unbekannt) 163, 163
 Trier-Einband 14, 14
- Jingle Abra 47, 47
- Johansen, Viggo, *Stille Nacht* 22, 22
- John Barker & Company, Christmas-Supplies-
 Werbung 147, 147
- John Bull*, Weihnachtspullover 105, 105
- Johnson, Edward Hibberd 159, 206
- Johnson, Lyndon B. 214
- Jones, Aled 57
- Jori, Marcello, *Le Palle Presepe* 11, 11
- Josef 4, 229
Die Geburt Christi bei Nacht (Sint Jans) 209, 209
Das Imhof-Gebetbuch (Bening) 168, 168
 Krippenszene (Hovers) 87, 87
Le Palle Presepe (Jori) 11, 11
Mystische Geburt (Botticelli) 74, 74
The Nativity – Die Geburt Christi (Rensig &
 Remisch) 10, 10
 Ohne Titel (Die Geburt Christi) (Haring) 81, 81
Pluviale von Toledo (unbekannt) 163, 163
 Trier-Einband 14, 14
Die Volkszählung zu Bethlehem 176, 176
- Joseph Dixon Crucible Company 67
- Julian I., Papst 4
- Jullien, Jean, *An Extra Special Gift* 161, 161
- Jultomte* 6, 19
- Julscheite 4
 House of Hades Yule Log (Supergiant Games)
 183, 183
- Jungfrau Maria *siehe* Maria
- K
- Karan, Donna 200
- Karasz, Ilonka, *The Twelve Days of Christmas*
 16–17, 17
- Karten 4, 5, 54, 64, 160, 167, 218
Cats Decorating Christmas Tree (Wain) 215, 215
 erste Weihnachtskarte (Horsley) 112, 198, 198
Fairy and Christmas Ornaments (Warhol) 29, 29
The Jolly Christmas Postman (Ahlberg) 86, 86
 Karte mit St. Nikolaus und dem Krampus
 (Werkstätte) 69, 69
Krampuskarten 69
Post your Christmas Mail for Europe Early (Bacon)
 98, 98
Santa Claus als Weihnachtsbaum (Steinberg) 51, 51
Santa mit Schubladen (Dalí) 66, 66
Santa's Bayou Trek (Routh) 112, 112
 US-Soldat, der in Vietnam eine Weihnachtskarte
 liest (unbekannt) 199, 199
Weihnachtsgrüße (Fletcher) 21, 21
 Weihnachtsmotiv (Nyström) 19, 19
*We Wish You a Christmas Full of Color, and a Bright
 New Year to Match* (Pirtle) 88, 88
Winter Landscape (Opie) 205, 205
- Kennedy, Jackie 221
- Kennedy, John F. 7
- Kentucky Fried Chicken 6, 157, 157
- Kepler, Richard Ernst, *Im Lande des Christkindes* 170,
 170
- Kevin – Allein zu Haus* (Film) 70, 187, 187
- Konfuzianismus 92
- Könige: *Die Anbetung der Könige* (Morris &
 Company) 107, 107
Drei Könige (unbekannt) 26, 26
 Krippenszene (Hovers) 87, 87
Los Reyes Magos (Caban-Gruppe) 126, 126
 Weihnachtsbrotformen (unbekannt) 109, 109
- Königliche Weihnachtsbotschaft 121
- Konzeptkunst 73
- Klee, Paul, *Kiefer* 219, 219
- Knirsch, Otto, *The Road, – Winter.* 58, 58
- Kocol, Mary, *Christmas Window, Somerville,*
Massachusetts 78, 78
- Kodak 113
- Koons, Jeff, *Reindeer Paddle* 73, 73
- Kraków *Szopka* 5, 169, 169
- Krampus 8, 69, 69
- Kränze 4, 140
Elterwater Wreath (Scarlet & Violet) 143, 143
- Kringle, Kris 8
- Kristiansen, Ole Kirk 83
- Kubismus 23, 219

- L
- Lady Gaga 49
- Ladybird-Bücher 100, 100
- Lalique, René 94
- Stechpalmen-Choker 144, 144
- Lang, Gerhard 4, 140, 170, 189
- Larsson, Carl, *Kersti beim Schlittenfahren* 18, 18
- Larsson, Karin 18
- Lebkuchenhäuser 7
- House of Socks Lebkuchenhaus für das Weiße Haus (Mesnier) 214, 214
- Leech, John, *Eine Weihnachtsgeschichte* 79, 79
- Lego, *Der Weihnachtsmann kommt!* 83, 83
- Leyendecker, J. C., Werbung für Interwoven Socks 111, 111
- Liberty 147
- Liberty-Weihnachtskatalog (Hill) 62, 62
- Liberty, Sir Arthur Lasenby 62
- Libeskind, Daniel, Rockefeller-Weihnachtsbaum 127, 127
- Lichter 5
- Bubble-Lites-Verpackung (Noma) 206, 206
- Lucy and Lou, Brooklyn, NY* (Manthey) 207, 207
- »Merry Christmas—with light!« (General Electric) 159, 159
- Theater of Dreams (Saks Fifth Avenue) 204, 204
- Liston, Sonny 9, 137
- Lloyd, Harold, Weihnachtsbaum in Greenacres 165, 165
- Lockhart, William E., *Old Father Christmas* 24, 24
- Lois, George, *Sonny Liston als Santa Claus* 137, 137
- London Underground 60
- Lörcher, Elisabeth, Adventskalender 140, 140
- Lowe, Edward Joseph, *Beautiful Leaved Plants* 211, 211
- Lund, Neilan und Barbara 177
- Luther, Martin 194
- M
- McDougall's, Werbung für Mehl 132, 132
- McFee, Joseph 96
- McGalliard, V. W. 50
- Mackintosh, Harold 217
- Mackintosh's, Quality-Street-Dose 217
- McLoughlin Brothers, Visit of Santa Claus, Spiel 190, 190
- McQueen, Alexander, *Silent Light* 59, 59
- McVicar, Angus B., *Girl Dressed as a Christmas Tree* 48, 48
- Macy's-Thanksgiving-Parade 7, 40, 203, 203
- Magloire, Magda, *Weihnachtsbaum* 128, 128
- Magnum Photos 202, 225
- Magsaysay-Ho, Anita, *Caroling* 37, 37
- Manthey, Danelle, *Lucy and Lou, Brooklyn, NY* 207, 207
- Mapplethorpe, Robert, *Christmas Tree* 44, 44
- Marie Louise, Prinzessin 131
- Marks, Johnny 85, 174
- Marshall, Kerry James, *Black Christmas* 223, 223
- Maria 4, 228, 229
- Die Anbetung der Könige* (da Fabriano) 80, 80
- Die Anbetung der Könige* (Morris & Company) 107, 107
- Die Geburt Christi bei Nacht* (Sint Jans) 209, 209
- Das Imhof-Gebetbuch* (Bening) 168, 168
- Krippenszene (Hovers) 87, 87
- Le Palle Presepe* (Jori) 11, 11
- Mystische Geburt* (Botticelli) 74, 74
- The Nativity – Die Geburt Christi* (Rensig & Remisch) 10, 10
- Ohne Titel (Die Geburt Christi) (Haring) 81, 81
- Pluviale von Toledo* (unbekannt) 163, 163
- Trier-Einband 14, 14
- Die Volkszählung zu Bethlehem* 176, 176
- Mary, Königin 131
- Matisse, Henri 150
- Modell für *Nuit de Noël* 27, 27
- Matrjoschka* 129, 129
- Mattel, Barbie-Adventskalender 189, 189
- May, Robert L. 73, 85
- Melendez, Bill, *Die Peanuts – Fröhliche Weihnachten* 135, 135
- Mesnier, Roland, House-of-Socks-Lebkuchenhaus für das Weiße Haus 214, 214
- Metropolitan Museum of Art 4, 75, 162
- Meyerowitz, Joel, *JFK Airport, New York City, 1968* 45, 45
- Michael, George 65, 65
- Mickiewicz, Adam 169
- Milroy, Lisa, *Baubles, 1987* 52, 52
- Mince Pies 6, 156
- McDougall's-Werbung 132, 132
- Mistel 4
- The First Kiss, Polka* (Farmer) 95, 95
- Kamm mit Mistel (Vever) 94, 94
- Montgomery Ward Company 85
- Moore, Annie 55
- Moore, Clement Clarke, *A Visit from St. Nicholas* 8, 13, 84, 84, 85, 115, 115, 167
- Moore, Noel 55
- Morath, Inge, *New York, Santa Claus at the Manhattan Savings Bank on Madison Avenue* 202, 202
- Morris, William 107, 118
- Morris & Co. 5
- Die Anbetung der Könige* 107, 107
- Moschino, Franco 61
- Moses, Grandma, *A Tramp on Christmas Day* 82, 82
- Mummenschanz-Kostüm (unbekannt) 224, 224
- Die Muppets Weihnachtsgeschichte* (Film) 17, 133, 133
- Museum of Modern Art (MoMA) 51, 78, 225
- Musik 5, 94, 199, 218
- Caroling* (Magsaysay) 37, 37
- »Carols for Christmas Holidays« (Phair) 193, 193
- Do They Know it's Christmas?* (Band Aid) 65, 97, 97
- The First Kiss, Polka* (Farmer) 95, 95
- Last Christmas* (Wham!) 65, 65
- Merry Christmas* (Carey) 154, 154
- Merry Christmas* (Crosby) 30, 30
- Piae Cantiones* (Finno) 36, 36
- Spieluhr mit tanzendem Santa (Otagiri Mercantile Company) 192, 192
- Myra, Bischof von 8, 15, 191, 220
- N
- Nast, Condé Montrose 35
- Nast, Thomas 8, 13, 111, 136, 155
- Neale, Rev. John 36
- Neiman Marcus, *The Christmas Book* 212, 212
- Nelson, Steve 174
- Nestlé 217
- New Musical Express* 65
- The New Yorker* 50, 50, 51
- Nikolaus, Heiliger 5, 8, 13, 24, 89, 103, 166
- Ausschneidebogen (unbekannt) 191, 191
- Ikone des Heiligen Nikolaus* (unbekannt) 15, 15
- Karte mit St. Nikolaus und dem Krampus (Werkstätte) 69, 69
- Das St. Niklasfest* (Steen) 220, 220
- A Visit from St. Nicholas* (Moore) 8, 13, 84, 84, 85, 167
- A Visit from St. Nicholas* (Rackham) 115, 115
- siehe auch Father Christmas; Weihnachtsmann
- The Nightmare Before Christmas* (Film) 114, 114
- Nikolaus-Tag 8
- Nilsson, Lena, Papierschneeflocken 139, 139
- Nixon, Richard 214
- Noma, Bubble-Lites-Verpackung 206, 206
- NORAD, Santa Tracker 9, 230–1, 231
- Nordstrom 173
- Nussknacker: Nussknacker (Erzgebirge) 42, 42
- Der Nussknacker* (Ballett) 42, 43, 43, 221
- Nyström, Jenny, Weihnachtsmotiv 19, 19
- O
- Oehmichen, Hugo, *Nach der Christbescherung* 103, 103
- Ohne Titel (unbekannt) 164, 164
- Oglander, Eric, Sammlung von Schneemann-Fotografien 180–1, 181
- O'Hanlon, Virginia 41
- Opie, Julian, *Winter Landscape* 205, 205
- Otagiri, Goro und Chiyoko 192
- Otagiri Mercantile Company, Spieluhr mit tanzendem Santa 192, 192
- P
- Palitoy 222
- Panettone 7
- Panettone-Werbung (Bettini) 108, 108
- Pantomimen 100
- Jack in Wonderland* (English School) 118, 118
- Pantone 88, 116
- Paradiesstücke 5
- Parish, Mitchell 58
- Park, Nick 99
- Parker, Cornelia 46
- Parols of America, Tulpen-Capiz-Parol 158, 158
- Paul, Pope John 225
- Die Peanuts – Fröhliche Weihnachten* (Film) 70, 135, 135
- Pearson, Florence, *The Stories of our Christmas Customs* 100, 100
- Pentagram 21, 88
- Perry, Katy 49
- Perzy, Erwin 178
- Petri, Theodoricus 36
- Phair, J., »Carols for Christmas Holidays« 193, 193
- Philip II. von Spanien 176

- Picasso, Pablo, *Friedenstaube* 150, 150
 Pick, Frank 60
 Pirtle, Woody, *We Wish You a Christmas Full of Color, and a Bright New Year to Match* 88, 88
 Planet News Ltd., Erste Weihnachtsansprache Ihrer Majestät Königin Elisabeth II. 121, 121
 Plank, George Wolfe, *Vogue-Cover* 35, 35
Pluviale von Toledo (unbekannt) 163, 163
 Poinsett, Joel Roberts 211
 Poinsettie (Weihnachtsstern), *Beautiful Leaved Plants* (Lowe) 211, 211
Der Polarexpress (Film) 12, 12
 Pop Art 73
 Portland Art Museum 164
Posada 5, 229, 229
 Postamt 112
 Potter, Beatrix 77
The Rabbits' Christmas Party: Roasting Apples 55, 55
 Prang, Louis 84, 90, 112, 198
 Price, Garrett, *The New Yorker* 50, 50
 Pullover: Weihnachtspullover (Bull) 105, 105
Lucy and Lou, Brooklyn, NY (Manthey) 207, 207
 Pyjamas 105
Black-ish 117, 117
- Q
 Quality-Street-Dose (Mackintosh's) 217
 Quilt (verschiedene) 142, 142
- R
 Rackham, Arthur, *A Visit from St. Nicholas* 115, 115
 Radio City Music Hall 197, 197
Radio Times (BBC) 120, 120
 Radko, Christopher 165
Winter's Snowy Scene 175, 175
 Raffael 208
 Raffert, Hans 214
 Rand, Paul, Sammlung von
 Weihnachtsillustrationen 89, 89
 Rand McNally 77
 Rankin, Arthur Jr., Santa- und Rudolph-Puppen für die Fernsehproduktion 68, 68
 Rankin/Bass Productions, Santa- und Rudolph-Puppen für das Fernsehen 68, 68
 Reed, Donna 182, 182
 Reichhold & Lang 170
 Remisch, Gerhard 5
The Nativity – Die Geburt Christi 10, 10
 Rensig, Everhard, *The Nativity – Die Geburt Christi* 5, 10, 10
 Ridgley, Andrew 65, 65
 Riesenlaternen-Festival 158
 Riley, Bridget 51
 Rinhart, George, *Christmas Scene on California Beach* 152, 152
 Roberts, James, *Queen Victoria's Christmas Tree at Windsor Castle* 130, 130
 Robinson, Bill »Bojangles« 9
 Robinya, Grace Kemarre, *Christmas Dancing, Laramba* 196, 196
 Roc, Gisella 49, 49
 Rockefeller Center, New York 5, 27, 127, 204
 Weihnachtsbaum am Rockefeller Center 20, 20, 127, 127
- Rockettes 197
 Rockwell, Norman 111
Tired Salesgirl on Christmas Eve 63, 63
 Rollins, Walter »Jack« 174
 Roosevelt, Franklin D. 199
 Roosevelt, Theodore 50, 221
 Rosebud 222
 Ross, Sir William 208
 Rossbach, Ed, *Christmas Basket* 148, 148
 Rothafel, Samuel »Roxy« 197
 Rotkehlchen 228
 Christmas-Cracker (Tom Smith's) 151, 151
Radio Times (BBC) 120, 120
Weidenkorb mit Stechpalmenzweigen (unbekannt) 54, 54
 Rottenberg, Mika, *Cosmic Generator (Tunnel Variant)* 226, 226
 Roundhill, Bernard 71
 Roundhill Studio, Geschenkpapier mit surfenden Weihnachtsmännern 71, 71, 152
 Routh, Craig and Stan, *Santa's Bayou Trek* 112, 112
 Royal Mail, *Christmas with Wallace & Gromit* 99, 99
 Rubik, Ernő 188
 Rudolph 9
Last Christmas (Wham!) 65, 65
Reindeer Paddle (Koons) 73, 73
Rudolph the Red-Nosed Reindeer (Scarry) 68, 85, 85
 Santa- und Rudolph-Puppen 68, 68
We Wish You a Christmas Full of Color, and a Bright New Year to Match (Pirtle) 88, 88
- S
 Saint Fleurant, Louisiane 128
 Saks Fifth Avenue, Theater of Dreams 172, 204, 204
 San Francisco Music Box Company 192
 San Miguel de Allende 229
 Sander, August 155
 Sanmartino, Giuseppe, Engel 75, 75
Saturday Evening Post 63, 111, 159
 Saturnalien 4, 54
 Savonarola 74
 Scarlet & Violet, *Elterwater Wreath* 143, 143
 Scarry, Richard, *Rudolph the Red-Nosed Reindeer* 85, 85
 Schlemmer, Oskar 141
 Schneeflocken: Papierschneeflocken (Nilsson) 139, 139
 Schneeflocken-Brosche (Van Cleef & Arpels) 138, 138
 Schneekugeln 200
Citizen Kane 178, 178
 Schneemänner 228
Frosty The Snowman (Dell Publishing) 68, 174, 174
The Holly and the Snowman (Bar) 31, 31
 Schneemann-Fotosammlung (Oglander) 180–1, 181
The Snowman (Briggs) 57, 57
Winter's Snowy Scene (Radko) 175, 175
 Schrader & Dennis, »Santa Claus« mit
 Weihnachtsspielzeug auf einem Schlitten, gezogen von weißen Truthähnen 113, 113
 Schreiber, J. F., *Theater-Bilderbuch* 119, 119
 Schulz, Charles M. 71, 135
- Schuyler Mathews, F., *A Christmas Plum Pudding* 90, 90
 Schwedisches Volkskunst-Wandbild (unbekannt) 145, 145
 Sears 104, 117, 201, 231
 Anzeige: Gefüllter Weihnachtsstrumpf für 98¢ 104, 104
 Seaton, George, *Das Wunder von Manhattan* 40, 40
 Selick, Henry, *The Nightmare Before Christmas* 114, 114
 Sellmer, Richard 140
 Shoup, Harry 231
 Sint Jans, Geertgen tot, *Die Geburt Christi bei Nacht* 4, 10, 209, 209
 Sinterklaas 8, 15, 24, 103, 191, 220
 Smith, Lars Olsson 200
 Smith, Tom, Cracker 32–3, 33, 151
 Smith, Walter 151
 Smorgasbord 6, 93, 93
 Spector, Phil 154
 Spiele 101, 110
 Visit of Santa Claus (McLoughlin Brothers) 190, 190
 Spin Master 188, 188
 Starzhenetskaya, Georgievna Tamara, *Der Nussknacker* 43, 43
 Star-Toboggans-Werbung (unbekannt) 70, 70
 Stechpalme 4, 5
Ilex aquifolium (Cibo) 218, 218
 Stechpalmen-Choker (Lalique) 94, 144, 144
The Holly and the Snowman (Bar) 31, 31
Weidenkorb mit Stechpalmenzweigen (unbekannt) 54, 54
 Stechpalmenkönig 218
 Sterne 5, 26
 Christmas Star (Armstrong Roberts) 167, 167
 Modell für *Nuit de Noël* (Matisse) 27, 27
 Tulpen-Capiz-Parol 158, 158
 Steen, Jan, *Das St. Niklasfest* 220, 220
 Steichen, Edward 225
 Steinberg, Saul 71
Santa Claus als Weihnachtsbaum 51, 51
 Stewart, James 182, 182
 St. Niklasfest 220, 220
 Stock, Dennis, *The legs of dancers at Radio City Music Hall, NYC* 197, 197
 Stork, Christmas-Day-Plan 156, 156
 Stork Wives Club 156
 Strozzi, Palla 80
 Strümpfe:
 Anzeige: Gefüllte Weihnachtsstrümpfe für 98¢ (Sears, Rosebuck & Co) 104, 104
 Weihnachtsstrümpfe (unbekannt) 166, 166
 Weihnachtsstrümpfe mit Geschenken (unbekannt) 110, 110
 Sundblom, Haddon, Coca-Cola-Werbung 8, 13, 13, 111, 155
 Supergiant Games, House of Hades Yule Log 183, 183
 Surrealismus 66, 219
 Swarovski 34, 59, 127
 Sylvanian Families 5, 77, 185, 185
 Symons, Mark Lancelot, *The Day After Christmas* 124, 124

- T
- Taoismus 92
- Tate Britain, Weihnachtsbaum 46, 46
- Tauben, *Friedenstaube* (Picasso) 150, 150
- Thanksgiving Day 20, 165, 171, 124, 204
- Macy's-Thanksgiving-Parade 7, 40, 203, 203
- Thinkway Toys 188
- Thrower, Fred 183
- Tickle Me Elmo 188
- Tiffany, Charles Lewis 116
- Tiffany & Co. 5, 29, 34, 189
- Candy-Cane-Anhänger 116, 116
- Time Inc. 27
- Toboggans: *Snow Days* (Blackmon) 179, 179
- Star-Toboggans-Werbung (unbekannt) 70, 70
- Tolkien, J. R. R., *Briefe vom Weihnachtsmann* 56, 56
- Tom Smith & Company, Cracker 32–3, 33, 151, 151
- Tomy 185
- Travis, Brief an Santa Claus 136, 136
- Trier-Einband (unbekannt) 14, 14
- Tschaikowski, Peter, *Der Nussknacker* 42, 43, 43, 221
- Truthahn 6, 7, 120, 128, 148, 157, 227
- Preparing for Christmas (Plucking Turkeys)* (Edmonds) 149, 149
- »Santa Claus« mit Weihnachtsspielzeugen auf einem Schlitten, gezogen von weißen Truthähnen (Schrader & Dennis) 113, 113
- Tudor, Tasha, *Lapin and Lapin, Afternoon Teas* 77, 77
- U
- United Service Organizations 199
- United States Postal Service (USPS) 136
- Ure, Midge 97
- V
- Van Allsburg, Chris Van 12
- Van Cleef, Alfred 138
- Van Cleef & Arpels, Schneeflocken-Brosche 138, 138
- Van Doren Stern, Philip 182
- Vever, Henri, Kamm mit Mistel 94, 94
- Vever, Paul 94
- Victoria, Prinzessin 208, 208
- Victoria, Königin 5, 7, 79, 91, 101, 193, 208
- Queen Victoria's Christmas Tree at Windsor Castle* 130, 130
- Victoria and Albert Museum 59, 59
- Vignelli, Massimo 61
- Viktorianische Ära 4, 5, 6, 24, 36, 54, 55, 79, 101, 107, 118, 151, 198, 215, 216
- Vogue-Cover (Wolfe) 35, 35
- Voodoo-Anbetung 128
- W
- Wain, Louis, *Cats Decorating Christmas Tree* 215, 215
- Wallace & Gromit-Briefmarken 99, 99
- Walt Disney Studio 114
- Warhol, Andy 200
- Fairy and Christmas Ornaments* 29, 29
- Warton, Edith 70
- Watson, Ernest W., *Christmas Morning* 67, 67
- Waygood, Walter, *Black Gloved Gothic Santa* 155, 155
- Weidenkorb mit Stechpalmenzweigen* (unbekannt) 54, 54
- »Weihnachten im Juli« 153, 153
- Weihnachtsbrotformen (unbekannt) 109, 109
- Weihnachtessen 6–7, 156, 227
- Weihnachtsfrieden* (unbekannt) 122–3, 123
- Weihnachtskrippenszenen 4–5
- Die Anbetung der Könige* (da Fabriano) 80, 80
- Die Anbetung der Könige* (Morris & Company) 107, 107
- Engel (Sanmartino) 75, 75
- Engelsbaum* mit neapolitanischer Weihnachtskrippe (Howard) 162, 162
- Die Geburt Christi bei Nacht* (Sint Jans) 10, 209, 209
- Das Imhof-Gebetbuch* (Bening) 168, 168
- Kraków *Szopka* 169, 169
- Krippenszene (Hovers) 87, 87
- Le Palle Presepe* (Jori) 11, 11
- Mystische Geburt* (Botticelli) 74, 74
- The Nativity* (Girard) 39, 39
- The Nativity – Die Geburt Christi* (Rensig & Remisch) 10, 10
- Ohne Titel (*Die Geburt Christi*) (Haring) 81, 81
- Papierkrippe* (Fieger) 210, 210
- Pluviale von Toledo* (unbekannt) 163, 163
- Rome, St. Peter's Square* (Freed) 225, 225
- Trier-Einband 14, 14
- Weihnachtskuchen 7, 110
- Huntley & Palmers-Werbung 216, 216
- Weihnachtslieder 4, 5, 101
- Caroling* (Magsaysay) 37, 37
- »Carols for Christmas Holidays« (Phair) 193, 193
- Pia Cantiones* (Finno) 36, 36
- Weihnachtsmann (Santa Claus) 5, 8–9, 15, 24, 111, 134, 154, 166, 167, 171, 191, 220
- Altrussische Puppen (unbekannt) 129, 129
- Black Gloved Gothic Santa* 155, 155
- Bloomingdale's-Einkaufstasche (Alcorn) 61, 61
- Brief an Santa Claus (Travis) 136, 136
- The Christmas Book* (Brodskaya) 212, 212
- Christmas Scene on California Beach* (Rinhart) 152, 152
- Coca-Cola-Werbung 8, 13, 13, 111
- An Extra Special Gift* (Jullien) 161, 161
- Fernseh-Santa- und Rudolph-Puppen 68, 68
- Guinness Time* (Gilroy) 213, 213
- Is There a Santa Claus?* (Church) 8, 41, 41
- Last Christmas* (Wham!) 65, 65
- The legs of dancers at Radio City Music Hall, NYC* (Stock) 197, 197
- Macy's-Thanksgiving-Parade 203, 203
- New York, Santa Claus at the Manhattan Savings Bank on Madison Avenue* (Morath) 202, 202
- The Nightmare Before Christmas* (Film) 114, 114
- Der Polarexpress* 12, 12
- Sammlung von Weihnachtsillustrationen (Rand) 89, 89
- Santa* (Heilsarmee) 96, 96
- Santa Claus als Weihnachtsbaum* (Steinberg) 51, 51
- Santa Claus an einem Stadtstrand im Juli* 153, 153
- Santa auf Toy Wagon* (Didion) 125, 125
- Santa-Claus-Dekoration (Empire Plastic Corp) 201, 201
- »Santa Claus« mit Weihnachtsspielzeugen auf einem Schlitten, gezogen von weißen Truthähnen (Schrader & Dennis) 113, 113
- Santa mit Schubladen* (Dalí) 66, 66
- Santa's Bayou Trek* (Routh) 112, 112
- Santa Tracker (NORAD) 9, 230–1, 231
- Sonny Liston als Santa Claus* (Lois) 137, 137
- Spieluhr mit tanzendem Santa (Otagiri Mercantile Company) 192, 192
- Spiel: *Visit of Santa Claus* (McLoughlin Brothers) 190, 190
- Surfende Santas (Roundhill Studio) 71, 71, 152
- A Visit from St. Nicholas* (Moore) 8, 13, 84, 84, 85, 167
- Der Weihnachtsmann kommt!* (Lego) 83, 83
- Werbung für Interwoven Socks (Leyendecker) 111, 111
- Das Wunder von Manhattan* (Film) 40, 40
- siehe auch *Father Christmas*; Nikolaus, Heiliger
- Weihnachtsprospekt (unbekannt) 101, 101
- Weihnachtspyramiden, Globensteiner
- Weihnachtspyramide (Flemming) 38, 38
- Weiss, Rudolf, Weihnachtsbaum-Brosche 34, 34
- Weißes Haus 7, 50, 214, 214, 221
- Welles, Orson, *Citizen Kane* 178, 178
- Werkstätte, Wiener, Karte mit St. Nikolaus und dem Krampus 69, 69
- Wesley, Charles 5
- Wham!, *Last Christmas* 65, 65
- Wichern, Johann Hinrich 4, 143
- Williams, John 204
- Wills & Hepworth 100
- Weise 4, 5, 106, 167
- Die Anbetung der Könige* (da Fabriano) 80, 80
- Die Anbetung der Könige* (Morris & Company) 107, 107
- Los Reyes Magos* (Caban Group) 126, 126
- Mystische Geburt* (Botticelli) 74, 74
- Pluviale von Toledo* (unbekannt) 163, 163
- Schwedisches Volkskunst-Wandbild (unbekannt) 145, 145
- Wood, Natalie 40, 40
- Woodward, Rev. George 36
- Woza Moya 228
- Das Wunder von Manhattan* (Film) 40, 40
- Wunschzettel für das liebe Christkind* 134, 134
- Wyeth, Andrew 67
- Y
- Yamada, Keiki, *A Joyful Christmas Party* 157, 157
- Z
- Zemeckis, Robert, *Der Polarexpress* 12, 12
- Zweiter Weltkrieg (1939–45) 110, 199
- Zwölf Tage der Weihnacht 183
- The Twelve Days of Christmas* (Karasz) 16–17, 17

ZUM WEITERLESEN

Barnaby, Hannah and Fazenda, João. *It's Christmas Everywhere: Celebrations from Around the World*. London: Phaidon Press, 2022.

Byrd, Byron Keith. *O Christmas Tree*. New York: Rizzoli, 1989.

Byrd, Byron Keith and D'Agostino, Carla Torsilieri. *The Christmas Tree at Rockefeller Center*. New York: Lickle, 1997.

Gotelli, Dolph. *Wonder and Delight: A Dolph Gotelli Christmas*. Naperville: Sourcebooks, 2013.

Richter, Bob. *A Very Vintage Christmas: Holiday Collecting, Decorating and Celebrating*. Lanham: Rowman & Littlefield, 2016.

Connelly, Mark. *Christmas: A History*. London: I.B. Tauris, 2012.

Flanders, Judith. *Christmas: A Biography*. London: Pan Macmillan, 2017.

Forsyth, Mark. *A Christmas Cornucopia: The Hidden Stories Behind Our Yuletide Traditions*. New York: Viking, 2016.

The Metropolitan Museum of Art. *Christmas is Coming!*. New York: Abrams, 2019.

Muhlberger, Richard. *The Christmas Story: Told Through Paintings*. New York: The Metropolitan Museum of Art, 1990.

Palmer, Alex. *The Atlas of Christmas: The Merriest, Tastiest, Quirkiest Holiday Traditions from Around the World*. Philadelphia: Running Press, 2020.

Rockwell, Norman. *Norman Rockwell's Christmas Book*. New York: Abrams, 2009.

Struthers, Jane. *The Book of Christmas: Everything We Once Knew and Loved About Christmastime*. London: Ebury, 2012.

Voger, Mark. *Holly Jolly: Celebrating Christmas Past in Pop Culture*. Raleigh: Two Morrows, 2020.

Weir, Alison. *A Tudor Christmas*. London: Jonathan Cape, 2018.

Williams, Jane. *The Art of Christmas: The Nativity through the Eyes of Great Painters*. London: SPCK, 2021.

Winn, Christopher. *The Book of Christmas*. London: Hardie Grant, 2018.

BILDNACHWEISE

Es wurde jede Anstrengung unternommen, Copyright-Besitzer ausfindig zu machen. Fehler und Auslassungen werden in nachfolgenden Auflagen korrigiert.

1stDibs (www.1stDibs.co.uk): Alexandra Group 116, Vintola Studio 42, Yew Tree House Antiques. Foto: Josh Gaddy Photography 145; © ABC/Christopher Willard: 117; Bild m. frdl. Gen. The Advertising Archives: 25; akq-images: 20, 22, 134, 191, The National Gallery, London 76; Alamy Stock Photo: Album 43, 74, 130, Amoret Tanner 216, Anton Oparin/ Saks Fifth Avenue 204, Artepics 24, 103, 124, Beryl Peters Collection 54, Chris Howes/Wild Places Photography 217, East News sp. z o.o. 169, Everett Collection Inc./RKO Radio Pictures 178, Everett Collection, Inc./© 20th Century Fox Film Corp 187, Fine Art Images/Heritage Image Partnership Ltd. 198, 219, George Morara 80, Hera Vintage Ads 132, IanDagnall Computing 209, imageBROKER 210, JJs 18, Lynne Sutherland/Phonogram. © Peter Blake. Alle Rechte vorbehalten, DACS 97, M&N 151, Patti McConville 203, Pictorial Press Ltd./'MIRACLE ON 34TH STREET' ©1947 20th Century Studios, Inc. Alle Rechte vorbehalten 40, PictureLux/The Hollywood Archive/© 1992 Disney 133, Records. © Universal Music Group 30, Retro AdArchives 102, 111, 200, Science History Images 215, ScreenProd/Photononstop/Touchstone Pictures. © 1993 Disney 114, The Print Collector 15, V&A Images 101, Vinyls/© Sony Music Entertainment 65; M. frdl. Gen. von Alessi: 11; Design von Alexander McQueen und Tord Boontje. Fotografie von Swarovski: 59; AMEICO: 141; Artimage/© 2023 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc./Lizensiert von DACS, London: 29; The Bodleian Libraries, University of Oxford, MS. Tolkien Drawings 46 und MS. Tolkien Drawings 83, fol. 6r. © The Tolkien Estate: 56; Bridgeman Images: © The Advertising Archives 105, © Art Gallery of South Australia/© Grace Kemmare/Copyright Agency. © DACS 2023 196, © Art Gallery of South Australia/Morgan Thomas Bequest Fund 107, © British Library Board. Alle Rechte vorbehalten 193, © British Postal Museum & Archive 98, Foto © Christie's Images 168, Photo © Christie's Images. © Artist's Estate. 37, © Geffrye Museum 222, Look and Learn 118, Royal Collection Trust/© His Majesty King Charles III, 2022 208, © Shelburne Museum/Kallir Research Institute/© Grandma Moses Properties Co. 82, The Stapleton Collection 106, SuperStock. © Succession Picasso/DACS, London 150; © The Trustees of the British Museum: 194; © Catherine Gratwicke: 143; CDA.eu: 92; © Charley Harper Art Studio: 72; Christopher Radko: 175; Columbia Records/Sony Music Entertainment: 154; © Condé Nast/Garrett Price, The New Yorker: 50; M. frdl. Gen. der Rakow Research Library, Corning Museum of

Glass, Corning, NY (CMGL 101943): 28; Craig & Stan Routh, Künstler: 112; © Danelle Manthey: 207; David Blázquez: 163; Dell Comics/Western Publishing: 174; Department56/© 2022 Enesco, LLC. Alle Rechte vorbehalten: 177; Deutsches Weihnachtsmuseum: 140; Dorotheum Wien (Auktionskatalog 23.09.2014): 34; © Epoch Co., Ltd.: 185; The Collection of Eric Oglander: 180–181; © Estate of the artist: 128; © The Estate of Cicely Mary Barker, 1940, 1990. Repro m. Erl. von Frederick Warne & Co.: 195; Repro m. Erl. von Frederick Warne & Co. Ltd.: 55; Mit frdl. Gen. George Lois/Hearst Magazine Media, Inc./Fotografie Carl Fischer 137; Getty Images: Angus B. McVicar/Wisconsin Historical Society 48, Bettmann 49, 199, George Rinhart/Corbis 152, H. Armstrong Roberts/ClassicStock 166, © Historical Picture Archive/Corbis 95, HUM Images/Universal Images Group 70, Keystone View Company/FPG/Hulton Archive 96, L. Fritz/ClassicStock 93, Popperfoto 121, Silver Screen Collection/© Paramount 182, Slim Aarons/Hulton Archive 53; © (2022) Girard Studio, LLC. Alle Rechte vorbehalten: 39; Grundy Art Gallery. © The artist's estate: 186; Mit frdl. Gen. Hallmark Archives, Hallmark Cards, Inc., Kansas City, Missouri, USA: 64, © Salvador Dalí, Fundació Gala-Salvador Dalí, DACS 66; © 2022 Harold Lloyd Entertainment, Inc.: 165; © Harrods: 227; Heritage Auctions, HA.com: 68; Mit frdl. Gen. Historic New England: 104; Ikonik: 87; Ilonka Karasz Collection: 16–17; © IWM: (EPH 3663) 110, (Q 64568) 122–123; Mit frdl. Gen. Jean Julien Studio: 161; Aus der Sammlung von Jeff Carter, www.GEChristmas.com: 159; © Joel Meyerowitz, Mit frdl. Gen. Howard Greenberg Gallery: 45; © Julian Opie, Mit frdl. Gen. Alan Cristea 2023: 205; Mit frdl. Gen. Julie Blackmon und Haw Contemporary: 179; Karen Didion Originals: 125; © 2020 Keiki Yamada: 157; Keith Haring artwork © Keith Haring Foundation: 81; © Kerry James Marshall. Mit frdl. Gen. des Künstlers und Jack Shainman Gallery, New York: 223; © Ladybird Books Ltd, 1964: 100; Repro mit frdl. Gen. von Letterform Archive: 89; Liberty, London: 62; Library of Congress: 41, 84, 113; © Lisa Milroy: 52; Photo © Louis Little: 47, 83; The Lumistella Company: 171; Magnum Photos: © Dennis Stock 197, © Inge Morath 202, © Leonard Freed 225, © Thomas Höpker 153; Mary Evans Picture Library: Arthur Rackham 115, Retrograph Collection 147; ©1989, Mary Kocol: 78; © Mattel: 189; Mit frdl. Gen. Lee Mendelson Film Productions, Inc., Bill Melendez Productions Inc., und © 1965 Peanuts Worldwide LLC: 135; The Metropolitan Museum of Art: Bequest of Mrs. Screven Lorillard (Alice Whitney), aus der Sammlung von Mrs. J. Insley Blair, 2016 149, Gift of Loretta Hines Howard, 1964 75; © Mika Rottenberg. Mit frdl. Gen. Hauser & Wirth: 226; Foto mit frdl. Gen. Morreau Family Archive: 192, 201; Musée Lalique, Shai Bandmann und Ronald Ooi Sammlung. Photo Studio Yves Langlois: 144; Museum of London/© Henry Grant Collection: 146; Museums Victoria (<https://collections.museumsvictoria.com.au/items/289295>), Fotograf Taryn Ellis: 91;

Finnische Nationalbibliothek: 36; Norwegische Nationalbibliothek: 19; The New York Public Library: The Miriam and Ira D. Wallach Division of Art, Prints and Photographs, Print Collection: 90; NOMA: 206; Noma Bar/Dutch Uncle: 31; Nordiska Museet: 109, Karolina Kristensson 139; Mit frdl. Gen. Nordstrom und Sanna Annukka: 173; North American Aerospace Defense Command: 230–231; © Office Depot, Inc.: 160; ParolsofAmerica.com: 158; Penguin Random House: Rudolph The Red-Nosed Reindeer von Richard Scarry. © 1958. Mit Erl. durch Penguin Random House LLC. All rights reserved 85, 86; Pook & Pook: 190; Portland Art Museum, Portland, Oregon/Gift of Peter J. Cohen (2017.26.8): 164; Mit frdl. Gen. Primitives by Kathy: 166; © Radio Times/Intermediate Media Co.: 120; Mit frdl. Gen. von Raffaella & Tobia Fletcher: 21; Regts – Delft Tiles: 26; Rijksmuseum, Amsterdam: 220; Christmas Tree, 1987 © Robert Mapplethorpe Foundation. Mit Erl.: 44; Sammlung von Roland Mesnier: 214; Royal Collection Trust/© His Majesty King Charles III, 2022: 131; Royal Mail, Briefmarkendesigns durch Aardman Animations Ltd and Royal Mail. © und TM Aardman Animations Limited/Wallace & Gromit Limited 2010. Alle Rechte vorbehalten. »Wallace & Gromit« (Wortmarken) und die Charaktere »Wallace« und »Gromit« sind Marken unter der Lizenz von Aardman Animations Limited/Wallace & Gromit Limited: 99; © The Saul Steinberg Foundation/Artists Rights Society (ARS), NY/DACS, London: 51; Scala, Florenz: © 2022 176, Austrian Archives 69, © 2022, bpk, Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte. Fotograf Christian Krug 38, Christie's Images, London 58, 172, 213, The British Library Board 218, © 2022, Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum/Art Resource, NY. Geschenk von Diane und Sandy Besser, Santa Fe, New Mexico (1997.95.2) 148, © 2022, Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum/Art Resource, NY. Schenkung eines unbekanntem Spenders (2000-26-66) 61, © 2022, Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum/Art Resource, NY. Fotograf Matt Flynn. Design Woody Pirtle Studio 88, © 2022. Photo Josse 94, The Metropolitan Museum of Art/Art Resource 162, © 2022. Museum of Fine Arts, Boston. Alle Rechte vorbehalten. Schenkung von John Henry und Susan Steele Guswa zur Erinnerung an die Familie Jacob Henry Steele 142, Photo: 2022, Digitalbild, The Museum of Modern Art, New York. Schenkung von Time Inc. 421.1953.1.5. © Succession H. Matisse/DACS 27, © 2022, The Philadelphia Museum of Art/Art Resource. Erworben mit Mitteln mehrerer Spender im Gedenken an Anne d'Harnoncourt 224, Smithsonian American Art Museum/Art Resource. Geschenk des Künstlers, 1970.193. Mit Erl. v. Thomas Watson, c/o The Permissions Company, LLC. Alle Rechte vorbehalten 67, Smithsonian American Art Museum. Schenkung der Ford Motor Company. Photo /Art Resource 229; SenseiAlan (CC by 2.0) via Flickr. © Coca-Cola: 13; Shutterstock: Foto: Guy Bell/© Shirazeh

Houshiary 46, Unbekannt/Condé Nast 35; SIK-ISEA, Zürich: 23; Smithsonian American Art Museum: 126; © Snowman Enterprises Ltd, 1978: 57; © Spin Master 188; Fotografie mit frdl. Gen. von Sotheby's, Inc.: © Jeff Koons 73, Druck mit Erl. der Norman Rockwell Family Agency. Copyright ©1947 the Norman Rockwell Family Entities 63; Mit frdl. Gen. von The Strong, Rochester, New York: 184; Supergiantgames LLC.: 183; Swarovski: 127; Tasha Tudor and Family: 77; Te Papa (CA000670/001/0001): 71; © TfL aus der Sammlung des London Transport Museum: 60; Copyright of The University of Manchester: 14; © Van Cleef and Arpels: 138; © Victoria and Albert Museum, London: 10, 32–33, 119; © Walter Waygood: 155; Warner Bros. Entertainment Inc. Alle Rechte vorbehalten: 12 Wellcome Collection: 156, 211; The White House Historical Association: 221; Mit frdl. Gen. Woza Moya: 228; Papierkunst von Yulia Brodskaya für Neiman Marcus Christmas Book: 212.

DANKSAGUNGEN

Ein Projekt dieser Größe verlangt die Hingabe, Ratschläge und Expertise vieler Menschen. Besonderer Dank geht für ihr Wissen und ihre Leidenschaft bei der Auswahl der Werke (sowie für die einleitenden Essays von Sam Bilton, Dolph Gotelli und David Trigg) an:

Sam Bilton

Food-Historiker, Autor und Koch mit besonderem Fokus auf historischen Rezepten.

Byron Keith Byrd

Amerikanischer Künstler und Schöpfer maßgeschneiderter Weihnachtsbäume für Privat- und Firmenkunden.

Dolph Gotelli

Internationaler Experte zum Thema Weihnachten, Feiertagsrituale und Santa Claus. Professor Emeritus of Design an der University of California, Davis.

Bob Richter

Experte für American Vintage Lifestyle, Autor und TV-Persönlichkeit. Autor von *A Very Vintage Christmas* (2016), *Vintage Living* (2019) und *A Very Vintage Holiday* (2023).

David Trigg

Autor, Kritiker, Kunsthistoriker und regelmäßiger Mitarbeiter an Büchern über Kunst.

Besonders dankbar sind wir Rosie Pickles, Laine Morreau und Katy Sprinkel Morreau für das Recherchieren und Zusammenstellen einer Liste von Einträgen für dieses Buch. Dank geht an Jen Veall für ihre Bildrecherchen und an Caitlin Arnell Argles, Theresa Bebbington, Vanessa Bird, Nina Chang-Smith, Tim Cooke, Rebecca Morrill, João Mota, Frankie Moutafis, Michele Robecchi, Matilda Southern-Wilkins und Rachel Ward für ihre hochgeschätzte Hilfe und Assistenz.

Schließlich danken wir allen Künstlern, Illustratoren, Fotografen, Sammlern, Bibliotheken, Institutionen und Museen, die uns erlaubt haben, ihre Bilder zu verwenden.

TEXTNACHWEISE

Dank geht an folgende Autoren für die einzelnen Einträge:

Tim Cooke: 11, 12, 19, 21, 28, 33, 39, 41, 42, 46, 50, 51, 52, 56, 57, 59, 60, 62, 65, 74, 79, 80, 83, 87, 88, 91, 93, 95, 98, 100, 101, 102, 108, 110, 111, 112, 115, 118, 120, 123, 130, 131, 132, 138, 140, 141, 142, 146, 147, 149, 151, 156, 162, 163, 166, 169, 170, 175, 177, 179, 181, 182, 184, 187, 193, 194, 195, 204, 205, 208, 210, 211, 213, 216, 219, 221, 222, 224, 229, 231; **Lydia Figes:** 18, 44, 55, 82, 172, 179, 202, 215, 223, 226; **Diane Fortenberry:** 14, 36, 106, 218; **Tom Furness:** 63, 71, 75, 77, 109, 128, 134, 139, 144, 145, 185, 190, 227; **Laine Morreau:** 25, 30, 34, 40, 45, 47, 48, 53, 66, 68, 78, 85, 86, 104, 113, 114, 150, 152, 159, 161, 164, 174, 192, 212; **Katy Sprinkel Morreau:** 17, 26, 27, 31, 35, 38, 43, 49, 58, 61, 67, 70, 84, 89, 96, 116, 117, 127, 129, 133, 135, 136, 148, 154, 157, 158, 171, 183, 188, 189, 197, 199, 200, 201, 203, 206, 214, 225; **Rebecca Morrill:** 23; **Bob Richter:** 13, 20, 22, 64, 178, 186; **Michele Robecchi:** 73; **Hanna Noorali and Lynton Talbot:** 15, 24, 103, 137, 160; **David Trigg:** 10, 29, 37, 69, 76, 81, 92, 97, 99, 107, 121, 126, 153, 155, 176, 198, 207, 209, 217.



XMAS – Das Weihnachtsbuch

© 2023

Midas Collection
ISBN 978-3-03876-264-5

Auflage: 1 2 3 4 5 | 25 24 23

Übersetzung: Kathrin Lichtenberg
Lektorat: Dr. Friederike Römhild
Layout: Ulrich Borstelmann
Projektleitung: Gregory C. Zäch

Midas Verlag AG
Dunantstrasse 3, CH-8044 Zürich
Büro Berlin: Mommsenstraße 43, D-10629 Berlin
E-Mail: kontakt@midas.ch
www.midas.ch

Der Midas Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Englische Originalausgabe:
»The Christmas Book«,
© 2023 Phaidon Press Limited
2 Cooperage Yard, E15 2QR London
United Kingdom

Printed in China

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

